

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Feiertagen ausgenommen.
An der Redaktion sind nur Originalmanuskripte zu richten. Die Redaktion ist für unvollständige Einsendungen nicht verantwortlich.
Der Verlag übernimmt keine Haftung für die Rücksendung von Manuskripten.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illustriertes Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage über deren Raum für Werbung und Anzeigen 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 4 Pf., für die fünfte 3 Pf., für die sechste 2 Pf., für die siebte 1 Pf., für die achte 1/2 Pf., für die neunte 1/3 Pf., für die zehnte 1/4 Pf., für die elfte 1/5 Pf., für die zwölfte 1/6 Pf., für die dreizehnte 1/7 Pf., für die vierzehnte 1/8 Pf., für die fünfzehnte 1/9 Pf., für die sechzehnte 1/10 Pf., für die siebzehnte 1/11 Pf., für die achtzehnte 1/12 Pf., für die neunzehnte 1/13 Pf., für die zwanzigste 1/14 Pf., für die einundzwanzigste 1/15 Pf., für die zweiundzwanzigste 1/16 Pf., für die dreiundzwanzigste 1/17 Pf., für die vierundzwanzigste 1/18 Pf., für die fünfundzwanzigste 1/19 Pf., für die sechsundzwanzigste 1/20 Pf., für die siebenundzwanzigste 1/21 Pf., für die achtundzwanzigste 1/22 Pf., für die neunundzwanzigste 1/23 Pf., für die dreißigste 1/24 Pf., für die einunddreißigste 1/25 Pf., für die zweiunddreißigste 1/26 Pf., für die dreiunddreißigste 1/27 Pf., für die vierunddreißigste 1/28 Pf., für die fünfunddreißigste 1/29 Pf., für die sechsunddreißigste 1/30 Pf., für die siebenunddreißigste 1/31 Pf., für die achtunddreißigste 1/32 Pf., für die neununddreißigste 1/33 Pf., für die vierzigste 1/34 Pf., für die einundvierzigste 1/35 Pf., für die zweiundvierzigste 1/36 Pf., für die dreiundvierzigste 1/37 Pf., für die vierundvierzigste 1/38 Pf., für die fünfundvierzigste 1/39 Pf., für die sechsundvierzigste 1/40 Pf., für die siebenundvierzigste 1/41 Pf., für die achtundvierzigste 1/42 Pf., für die neunundvierzigste 1/43 Pf., für die fünfzigste 1/44 Pf., für die einundfünfzigste 1/45 Pf., für die zweiundfünfzigste 1/46 Pf., für die dreiundfünfzigste 1/47 Pf., für die vierundfünfzigste 1/48 Pf., für die fünfundfünfzigste 1/49 Pf., für die sechsundfünfzigste 1/50 Pf., für die siebenundfünfzigste 1/51 Pf., für die achtundfünfzigste 1/52 Pf., für die neunundfünfzigste 1/53 Pf., für die sechzigste 1/54 Pf., für die einundsechzigste 1/55 Pf., für die zweiundsechzigste 1/56 Pf., für die dreiundsechzigste 1/57 Pf., für die vierundsechzigste 1/58 Pf., für die fünfundsechzigste 1/59 Pf., für die sechsundsechzigste 1/60 Pf., für die siebenundsechzigste 1/61 Pf., für die achtundsechzigste 1/62 Pf., für die neunundsechzigste 1/63 Pf., für die siebenzigste 1/64 Pf., für die einundsiebzigste 1/65 Pf., für die zweiundsiebzigste 1/66 Pf., für die dreiundsiebzigste 1/67 Pf., für die vierundsiebzigste 1/68 Pf., für die fünfundsiebzigste 1/69 Pf., für die sechsundsiebzigste 1/70 Pf., für die siebenundsiebzigste 1/71 Pf., für die achtundsiebzigste 1/72 Pf., für die neunundsiebzigste 1/73 Pf., für die achtzigste 1/74 Pf., für die einundachtzigste 1/75 Pf., für die zweiundachtzigste 1/76 Pf., für die dreiundachtzigste 1/77 Pf., für die vierundachtzigste 1/78 Pf., für die fünfundachtzigste 1/79 Pf., für die sechsundachtzigste 1/80 Pf., für die siebenundachtzigste 1/81 Pf., für die achtundachtzigste 1/82 Pf., für die neunundachtzigste 1/83 Pf., für die neunzigste 1/84 Pf., für die einundneunzigste 1/85 Pf., für die zweiundneunzigste 1/86 Pf., für die dreiundneunzigste 1/87 Pf., für die vierundneunzigste 1/88 Pf., für die fünfundsiebzigste 1/89 Pf., für die sechsundsiebzigste 1/90 Pf., für die siebenundsiebzigste 1/91 Pf., für die achtundsiebzigste 1/92 Pf., für die neunundsiebzigste 1/93 Pf., für die hundertste 1/94 Pf., für die einhundertste 1/95 Pf., für die zweihundertste 1/96 Pf., für die dreihundertste 1/97 Pf., für die vierhundertste 1/98 Pf., für die fünfhundertste 1/99 Pf., für die sechshundertste 1/100 Pf.

Nr. 300

Sonntag den 22. Dezember 1912.

39. Jahrgang

Bauernbund und Bund der Landwirte.

Der deutsche Bauernbund und die außerdem noch bestehenden einzelstaatlichen Bauernbünde sind bekanntlich Organisationen, welche sich in der Erkenntnis, daß eine große Differenz zwischen den Interessen der Bauern und denen der Großgrundbesitzer besteht, vom Bunde der Landwirte losgelöst haben und die, wenn auch nicht in jeder Hinsicht auf liberalen Boden, so doch der liberalen Parteien weit näher stehen, als den konservativen. Auf der vor einigen Tagen in Osnabrück stattgefundenen und von Mitgliedern aus allen Teilen des Reichs zahlreich besuchten Generalversammlung des deutschen Bauernbundes erwies sich letzterer in deutlicher Weise. Namentlich hatte es sich der Vorsitzende, Hofbesitzer Wachhorst de Wente aus Groß-Mimmelleure zur Aufgabe gemacht, die trennenden Punkte hervorzuheben, wofür er stürmische Bewilligungen erzielte. Er bedauerte, daß es notwendig geworden sei, aus dem Bunde der Landwirte auszutreten und einen besonderen Bauernbund zu gründen; aber es sei nicht zu umgehen gewesen, nachdem man gesehen, daß der Bund der Landwirte in erster Linie nicht die wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder wahren, sondern alles betriebe, was sich nicht zur konservativen Partei rechnet und unter dem Deckmantel eines wirtschaftlichen Programms politische und sozial-konservative Ziele erstrebt. „Wie dagegen“, sagte der Redner, „bilden in unseren Reihen Mitglieder aller Parteien, die auf nationalem Boden stehen.“ Er hob ferner hervor, daß aber auch das wirtschaftliche Programm des Bundes der Landwirte vornehmlich nicht der Bauernschaft, sondern der Großgrundbesitzer diene, denn zwischen beiden bestehe nun einmal ein tiefgehender Interessengegensatz, so namentlich bezüglich der Futtermittelfrage. Das Bauerninteresse verlange billige Futtermittel, damit sie möglichst viel Fleisch produzieren können, während die Großen den Kleinen vortreiben, daß die Futtermittel ihnen um so mehr Nutzen bringe, je höher sie drückt. Wachhorst de Wente betonte auch sehr eindringlich, daß die Fragen der Reform des preussischen Wahlrechts und des Kreiswahlrechts ebenfalls eine unüberbrückbare Kluft zwischen den Forderungen des Bauernbundes und denen des Bundes der Landwirte bilden. Namentlich sei das heutige Kreiswahlrecht nichts als ein Honorarrecht, bei welchem die Meinung der Bauern gar nicht zum Ausdruck kommen könne. Das Gewicht des Bauernstandes auf den Provinziallandtagen und in den Landwirtschaftskammern müßte durch eine grundlegende Änderung des Wahlrechts erstlich verstärkt werden. Sehr eindrucksvoll waren auch folgende Sätze des Redners:

„Wir mußten den Bauernbund gründen, weil wir im Schatten des Bundes der Landwirte unseren Platz nicht mehr finden konnten. Wir mußten uns entscheiden, entweder unsere politische Gesinnung oder unsere wirtschaftliche Interessenvertretung aufzugeben. Der Bund der Landwirte hatte es ausgezeichnet verstanden, alles was liberal war, bei den Bauern anzuschwärzen. Was uns vom Bunde der Landwirte trennt, ist auch der Umstand, daß wir auf die Interessen der anderen Stände Rücksicht nehmen und für unsere berechtigten Interessen innerhalb des Rahmens des großen Ganzen kämpfen.“

Zum Schluß machte Wachhorst noch darauf aufmerksam, daß der Landwirtschaftsminister heutzutage noch Dutzende von Domänen an Großgrundbesitzer verkauft und nicht in Einzelnen an kleine Bauern, die sich dort ansiedeln könnten. Dieser Hinweis wirkte in der Versammlung sensationell, da man geglaubt hatte, daß die preussische Landwirtschaftspolitik seit Frey's längst abgekommen sei.

In anderen Punkten deckt sich der Standpunkt des Bauernbundes mit dem liberalen jedoch nicht oder nicht vollständig. So ist er nach den Darlegungen einiger anderer Redner ein entschiedener Gegner der Einführung argentinischer Getreidezölle, aber nur infolge seiner Rücksichtnahme auf den ver-

haltenden kleinen und mittleren Bauern. Die Versammlung nahm denn auch einstimmig eine dementsprechende Resolution an, welche sich zugleich gegen die Aufhebung oder Abänderung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes wendet. Eine ebensolche Übereinstimmung mit dem Bunde der Landwirte besteht jedoch nicht in der Ostmarkenfrage. All dings vereidigt auch der Bauernbund die antipolitische Politik, aber er macht den Bund der Landwirte dafür verantwortlich, daß alljährlich 200 000 Menschen vom Osten wegzogen und das für der Proletariat in den Städten vermehren und daß dafür Hunderttausende von slavischen Landarbeitern herbeikommen und auf diese Weise die Germanisierung nicht vorwärts kommen lassen. Der deutsche Großgrundbesitz im Osten werde in nicht ferner Zeit vom Slaventum abhängig werden, wogegen kein Zolltarif helfen könne. Die Großgrundbesitzer in den Ostmarken zögen leider die billiger arbeitenden Slawen den Deutschen vor und veranlaßten dadurch letztere zur Aus- und erstere zur Einwanderung. Der Bund der Landwirte habe diese Wirkung unterläßt und sich dadurch zum Hauptschuldigen gemacht.

Aufsehen erregte auch die Mitteilung, daß durch die Unterzeichnung von Seiten der kaiserlichen preussischen Rentenbank 4700 selbständige Polen im Ostn angefordert worden seien.

Wahlurnen und Wahlbezirke.

Der Rittergutsbesitzer Weder von Mannshagen, steht im Reichstag wohlhaft, der durch seinen Prozeß gegen den Gemeinderat weitesten Kreisen bekannt geworden ist, hat an den geschäftsführenden Ausschuss des pommerischen Provinzialverbandes der fortschrittlichen Volkspartei folgenden Antrag gerichtet:

„Der Herr Schriftführer des pommerischen Provinzialverbandes möge schleunigst für den Freudentag einen Antrag formulieren, der, ausführlich begründet, die Forderung nach amtlichen Wahlurnen und die nach gezielte Regelung der Wahlzettel einstellung enthält. In der Verarbeitung des bereits vorhandenen Materials und unter Vorweisung auf spätere Anträge, auf die traurige Geschichte des in Pommern vorkommenden offensibaren Notstandes, auf den Widerspruch zwischen den Taten der Regierung und der ständigen Pflicht der verbündeten Regierungen, für den Schutz des Wahlheimnisses zu sorgen.“ (Carl Paschawitzky als Staatssekretär im Reichstage; vgl. die am 21. April 1903.)

Der Herr Schriftführer möge ganz besonders die Zustände bei der im Gange befindlichen Erntewahl in Stolp-Lauenburg mit berücksichtigen und die Erscheinungen dieser Reichstagswahl an der Hand der demnächst zu erwartenden amtlichen Veröffentlichung der Wahlergebnisse in den einzelnen Teilen statistisch verarbeiten.

Herr Weder schneidet hier aufs neue eines der trübsten Kapitel der deutschen Wahlgeschichte an; in Pommern hat man ja ganz besondere Gelegenheit, auf dem Gebiete der Wahlurnen und der Einteilung der Wahlbezirke klassische Erfahrungen zu sammeln. Bereits der erste Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei Pommerns, der im November 1909 zu Köslin stattfand, nahm eine eingehende Entscheidung an, von der Herr Weder wünscht, daß sie jetzt auch dem Freudentage der Partei unterbreitet werden möge. Es war darin eine Statistik über die Wahlbewegung in den sämtlichen Wahlbezirken verlangt und die Forderung aufgestellt worden, die Volkseignung der Wahlhandlung im Wohnungsbau des Wahlvorstehers, im Gutshaus oder im Anpflanzhaus solle unterlagt werden. Es wurde ferner verlangt, daß sich zum mindesten die Reichstagswahlbezirke mit den Schulbezirken decken (zur Vermeidung der bei dem Lande das beste Zweigbezirke); die Schule sei auf dem Lande das beste Wahllokal. Der alten freiwirtschaftlichen Forderung, daß von rechtmäßig eine Mindestzahl von Wählern für jeden Wahlbezirk (125) festgesetzt werde, siehe nichts im Wege. Die wenigen notwendigen Ausnahmen, etwa im Gebirge, könnten gesetzlich gefaßt werden. Schließlich wurde auch

damals die gesetzliche Einführung von Wahlurnen als „dringende Notwendigkeit“ gefordert.

Weder hat noch einen zweiten Antrag an den geschäftsführenden Ausschuss des pommerischen Provinzialverbandes gerichtet, in dem er ebenfalls auf einen Beschluß des Kösliner Parteitages von 1909 hinweist und den Wunsch äußert, der pommerische Provinzialverband möge auch diese Entscheidung dem Freudentage unterbreiten und zur Annahme empfehlen. Es handelt sich hier um die Stellungnahme zu den Kreisblättern — auch einem der wunden Punkte in der Verfassung Preussens. Es wird in dieser Resolution verlangt, daß die amtlichen Publikationsorgane auf dem Lande (Kreisblätter) ohne politischen Text erscheinen, genau wie die Amtsblätter der Regierungen, und daß sie an alle Zeitungen, die es wünschen, gegen Erstattung der wirtschlichen Unkosten in beliebiger Anzahl zu befreit werden. In dem Antrag wird darauf aufmerksam gemacht, daß die fortgesetzte drückliche Verwendung amtlicher Aufierungen mit einseitig parteipolitisch polemischen Kampfen sich nicht vertrage mit der Aufrechterhaltung desjenigen Maßes von Achtung und Vertrauen, dessen die publizierenden Behörden zu einer glücklichen, friedensliebenden Wirtschaft unbedingt bedürfen.

Sn der Frage des Petroleum-Monopols

Der Ausschuss des Reichstages hat in dem Bericht über den Antrag des Reichstages auf Aufhebung des Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegensatz zur Haltung der Reichstagskommission im Reichstagsausschuss der Standard Oil Company auf das schärfste verurteilt und der Regierungsbekanntmachung der Reichstagskommission, indem es nach eingehender prinzipieller Zustimmung zu dem Bericht in dem Reichstagsausschuss völlig ungeeignet eingestuft hat. Wie plötzlich dieser Umkehrung eingetreten ist, das zeigt in ergötzlicher Weise das obenberührte der Reichstagsausschuss, das oben angesprochen worden ist. Dieses zeigt bringt nämlich noch

nach dem Banamafanal einschiffen wird. — Wieder eine Mahnung an Mexiko. Der amerikanische Konsul in Mexiko, Wilson, überbrachte eine am Donnerstag vom Kabinett unter Mitwirkung des Präsidenten fast entworfenen Forderung, durch die die mexikanische Regierung erzwungen wird, Maßnahmen zu ergreifen, um den Wirren in Mexiko ohne Verzug ein Ende zu machen. Man glaubt zu wissen, daß diese Forderung durch Schritte der fremden Mächte herbeigeführt worden ist, die sich durch die Verletzung des Eigentums ihrer Staatsangehörigen bekanntlich gelitten haben.

Deutschland.

Berlin, 21. Dez. Der Kronprinz kam mit seinen Söhnen heute früh 4 Uhr 30 Minuten auf dem Schlesischen Bahnhof an, blieb bis gegen 7 Uhr 30 Minuten morgens im Schlafwagen und begab sich dann nach dem Kronprinzlichen Palais.

(Der Prinzregent an den Kaiser.) Die Kerr. Hoffmann meldet: Der Prinzregent hat an den Deutschen Kaiser nachfolgendes Telegramm nach dem Neuen Palais geschickt: „Es ist meinem Herzen ein Bedürfnis, Dir noch einmal tiefgefühlten Dank zu sagen für all die Liebe, die Du meinem in Gott ruhenden Vater in den letzten Tagen erwiesen hast. Deine persönliche Teilnahme an den Beerdigungsvorbereitungen und die Ehrungen, die Du den trauernden Verwandten durch die Arzenei und Wärme gutem werden ließest, sind fühlbare Beweise für die Innigkeit Deiner Beziehungen zum hochwürdigsten Königssohn, für die ich und ganz Bayern Dir aufrichtigen Dank wissen. Der Ludwig.“

(Zu dem Regierungsjubiläum des Kaisers.) Zur Vorbereitung der Teilnahme der Berliner Studenten an der Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers hat sich dieser Tage ein Arbeitsausschuß aus Vertretern der Korporationen und der freien Studentenschaft gebildet.

(Aus München) wird von gestern gemeldet: In der St. Gotthard-Hofkirche fand heute vormittag im Beisein des Prinzregenten Ludwig, seiner Gemahlin und der übrigen Mitglieder der kgl. lichen Familie, der Prinzen Graf Aquil von Braunschweig Lüneburg und Ernst von Sachsen Meiningen, des französischen Votationspräsidenten des diplomatischen Korps z. ein Trauergebet für den verstorbenen Prinzregenten Ludwig stattfand. Auch in den protestantischen Kirchen fand Trauergebet statt. — Der Prinzregent empfing heute nachmittag die Direktoren beider Kammern des Reichstages, den Präsidenten des Reichstages Kumpf und die Deputation des Reichstages in Audienz zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche.

(Die Wahlrechtsänderung in Meckl. u. P.) mit zwei Abgeordneten ist am 19. d. d. mit 6 Stimmen angenommen worden.

(Bei der Landtagswahl in Königsberg.) die durch den Tod des fortschrittlichen Abgeordneten D. Lichtenstein geworden ist, wurde am Freitag Justizrat Lichtenstein, für den auch die National-Liberalen eintraten, mit 666 von 668 abgegebenen Stimmen gewählt. Konservativen und Sozialdemokraten hatten sich der Wahlung entzogen. Bei der Wahl im Jahre 1908 hatte Geyling von 745 gültigen Wahlmännern 738 erhalten.

(Der bayerische Jesuitenverlaß ist zurückgezogen.) Die offiziöse „Korrespondenz Hoffmann“ meldet nämlich: Durch ein unter dem 14. laufenden Monats erlassenes Ausschreiben, das von den Staatsministerien des Inneren aller Abteilungen in ihren Amtsblättern veröffentlicht wird, sind die königlichen Regierungs-Kammern des Inneren und die Distriktpolizeibehörden auf den Beschluß des Bundesrats vom 28. v. Mts. und die darin gegebene Bestimmung für „Ordensfähigkeit“ hingewiesen worden. Der Bundesratsbeschluß vom 28. v. Mts., der den bisher nicht näher umschriebenen Begriff der verbotenen Ordensfähigkeit authentisch abgrenzt, ist für die Anwendung dieses Begriffs nunmehr ausschließlich maßgebend; durch diesen Beschluß sind alle früheren vor der authentischen Auslegung erteilten Vollzugsanweisungen ohne weiteres erledigt. Durch das Ministerialauschreiben vom 14. laufenden Monats werden die Vollzugsbehörden auf den Bundesratsbeschluß den sie ihrem Verfahren fortan zugrunde zu legen haben, noch besonders hingewiesen.

(Mit einer Thronrede) wurde der sächsische Landtag am Freitag im Residenzschloß zu Dresden durch den König geschlossen. Die Thronrede weist auf die großen Fragen der auswärtigen Politik hin, die in der letzten Zeit die Bevölkerung, insbesondere den sächsischen Handel, in Spannung gehalten hätten. Hoffentlich werde das kostbare Gut des Friedens auch weiter erhalten bleiben dank der weisen Führung der Politik des Reiches durch den Kaiser. Weiter wird auf die diesjährigen Kaisermandate in Sachsen hingewiesen und mit Verneinung die kaiserliche Anerkennung hervorgehoben. Die sächsischen Staatsbahnen hätten bei Bewilligung der bei dieser Gelegenheit an sie herangetretenen außerordentlichen Anforderungen den höchsten Erwartungen entsprochen. Es werde dann die zur Abschließung durch den Landtag gelangten Gesetzentwürfe aufgeführt, darunter neben dem Staatsbankrottgesetz die zur Förderung von Schule und Kirche dienenden Gesetze, das Gesetz betr. den Ankauf von Kohlenfeldern und Kohlen führenden Grundstücken, das

Gesetz betr. Regelung der Wasserwirtschaft des Landes durch Talsperren, das Gesetz über die Anstaltsfürsorge für Geistes Kranke, der vom Staatsrat abgelehnte Vertrag zur Errichtung der deutschen Bäckerei in Leipzig ufm. Nachdem die Thronrede noch der fünfjährigen Jubelfeier der sächsischen Handels- und Gewerbetammer gedacht hatte, spricht sie zum Schluß das lebhafteste Bedauern darüber aus, daß trotz langer und mühevoller Arbeit die bedeutendste gezegebene Aufgabe der diesjährigen Tagung, der Volksschulgesetzentwurf, nicht hat verabschiedet werden können, da die bis zum letzten Augenblick fortgesetzten Bemühungen zu einer Verabschiedung über die gegenseitigen Ansäuerungen leider nicht geführt hätten.

(Zum Scheitern der sächsischen Volksschulreform.) In der Schlussung der Zweiten Kammer des sächsischen Landtages gab Abg. Günther namens der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei folgende Erklärung ab: „Trotz des sachlich und rechtlich Widerstandes gegen den im Sinne allgemeiner Volksschulreform verfaßten Gesetzesentwurf haben sich immerhin die Volksschulgesetze für eng verbündet die konservative Minderheit der Zweiten Kammer zum Scheitern gebracht. Damit wird der großen Mehrheit des sächsischen Volkes eine Volksschulreform vorenthalten, die nicht über die Grenzen berechtigter Fortschritte hinausging, und die der Zweiten Kammer bereits am 3. Dezember 1912 nach vorhergegangener aufreibender Arbeit zur Annahme gebracht worden war. Die Stimmung der Mehrheit des Landes war getragen von der Erwartung, daß im wohlüberlegten Staatsinteresse die Erste Kammer den berechtigten Wünschen, wie diese in der Zweiten Kammer als Mehrheitswille des sächsischen Volkes zum Ausdruck gekommen, nachzugeben und entsprechend werde; aus der Stimmung des Landes war aber auch zu entnehmen, daß die konservative Minderheit der Zweiten Kammer nicht an einer Schulpolitik festhalten sollte, die dem gezielten Bildungsbedürfnisse direkt entgegenwärtete. Durch die Ablehnung der im höchsten Staatsinteresse liegenden Volksschulreform haben die Erste Kammer vor dem Lande eine außerordentlich schwerwiegende Verantwortung zu tragen. Dieses Verhalten ist tief zu bedauern, umso mehr weil nicht allein im Interesse der kulturellen Fortentwicklung unseres Landes, sondern auch zur Erhaltung unserer wirtschaftlichen und politischen Leistungsfähigkeit den dringenden Wünschen der sächsischen Bevölkerung unserer Volksschulreform Rechnung getragen werden muß.“

Luftschiffahrt.

Die Zepplin-Luftschiffe und die drahtlose Telegraphie.

Wie die Zeitschrift „Mundart“ berichtet, haben schon im letzten Jahr in einer eigenen Station, haben schon in Frankfurt a. M. errichteten Station Versuche statt, drahtlose telegraphische Verbindungen mit Zepplin-Luftschiffen über eine Entfernung von 200 bis 300 Kilometer herzustellen. Diese Versuche haben jetzt recht günstige Ergebnisse erzielt, die zu hoffen ist, daß sich mit der Zeit auch Verbindungen über Entfernungen von 1000 und mehr Kilometern herstellen lassen. Die günstige Lösung dieser Aufgabe ist von besonderer Bedeutung für unsere militärische Luftflotte, die, soweit Zepplin-Luftschiffe in Frage kommen, schon mit drahtlosen Stationen ausgerüstet ist. In Potsdam ist eine für die Luftschiffahrt dienliche Station errichtet, die für die drahtlose Verbindung von Potsdam mit dem Marine-Luftschiff vornehmlich in die zur Verkehrsverbindungen dienenden Zepplin-Luftschiffe sind auch drahtlose Stationen eingebaut worden.

Die Verwendung der deutschen Nationalflaggen bei Berlin, 20. Dez. In Anwesenheit des Prinzen Heinrich von Preußen fand heute unter Vorsitz des Prinzen im Reichstagsgebäude die konstituierende Sitzung des Kuratoriums der Nationalflaggen statt. Prinz Heinrich eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßung der Anwesenden und Worten des Dankes für die Ehrende. Ministerialdirektor Lemald sprach im Auftrag des Staatssekretärs Dr. Debrünn den Dank des Reichsamtes des Inneren für die Tätigkeit des Reichskomitees und den dadurch gestellten Erfolg aus. Das Hauptverdienst an dem Fortgang der Arbeiten des Reichskomitees gebühre dem Prinzen Heinrich, dem er namens des Staatssekretärs untertänigen Dank aussprach. Der Schatzmeister Herr v. Mandelstorf legte nun das bereits bekannte Ergebnis der Sammlung dar, wonach rund 7 1/2 Millionen gellammelt sind. Zwei Millionen davon sind von den Spenden für sehr Zweck bestimmt, in der Hauptsache Bestimmung für die Verpflegungsberechtigt. Dieses besteht aus höchstens 50 Mitgliedern, von denen 10 durch den Reichstag ernannt werden, die übrigen durch das Präsidium. Die Geldschiffung liegt in den Händen eines unter Vorsitz des Grafen v. Bodo von Bodo gegründeten Verwaltungsausschusses von 12 Mitgliedern. Das Kuratorium hat sich über einen Verwendungspplan nach eingehenden Grundsätzen geeinigt. Danach sollen nicht nur die Rinnen verwendet, sondern auch das Kapital selbst allmählich behufs wirtschaftlicher Förderung des Flugwesens veranlagt werden. Die Verwendung darf aber nicht zur Entlastung staatlicher Finanzen erfolgen. Nach eingehender Debatte beschloß das Kuratorium, daß die Industrie als auch die Förderung die Ausbildung geeigneter technischer vorgebildeter Personen als Flieger in Verbindung mit der Versicherung gegen Unfälle und Todesfälle sei. Dafür soll der Hauptanteil des Vermögens reserviert werden, da die Heranbildung einer großen Zahl zuverlässiger und erprobter Fliegerführer sowohl für die Industrie als auch die Interessen der Landesverteidigung das dringendste Bedürfnis sei. Auf technischem Gebiete wird die Anschaffung eines neuen Flugmotorwettbewerbss nach dem Vorbild des Majestäts am letzten Kaisers Geburtstags beschloß; ferner die Begründung einer Zentralstelle zur Erprobung sich als brauchbar erweisende Erfindungen in Anlehnung an die Deutsche Versuchsanstalt für Luft-

schiffahrt. Endlich soll die Errichtung von Flugstationen in der letzten Lage in Gurbahen große Bedeutung haben, sind jetzt alle bis auf einen zurückgeführt. Der mit der Befugnis als verloren gilt. (Winterbetrieb auf der Jungfrauabahn.) Die Jungfrauabahn hat den letzten Entschluß gefaßt, auf der obersten Strecke den Winterbetrieb einzuführen. Vom 21. Dezember bis Ende Februar wird von der Station Spiez nach oben täglich um 1 Uhr ein Zug nach dem Jungfraujoch abgehen. Die Strecke von der kleinen Scheidegg aus, wobei die Bergschneefahrer, nach dem Eigerjocher muß zu Fuß zurückgelegt werden, da hier die Linie tief verkehrt ist.

Vermischtes.

(Glücklich im Hafen zurück.) Von den Fischerkattern, über deren Verbleib man nach dem Sturmsturm der letzten Tage in Gurbahen große Besorgnis hatte, sind jetzt alle bis auf einen zurückgeführt. Der mit der Befugnis als verloren gilt. (Winterbetrieb auf der Jungfrauabahn.) Die Jungfrauabahn hat den letzten Entschluß gefaßt, auf der obersten Strecke den Winterbetrieb einzuführen. Vom 21. Dezember bis Ende Februar wird von der Station Spiez nach oben täglich um 1 Uhr ein Zug nach dem Jungfraujoch abgehen. Die Strecke von der kleinen Scheidegg aus, wobei die Bergschneefahrer, nach dem Eigerjocher muß zu Fuß zurückgelegt werden, da hier die Linie tief verkehrt ist.

(Schadenfeuer in einem Theater in Nantes.) Das große französische Provinztheater in Nantes ist vollständig ausgebrannt. Auch das Musikkonfektorium und ein Nebengebäude brannten nieder.

(Kohlenoxydgasvergiftungen.) Auf einem im Sommer des Jahres 1912 in die sächsischen Sealer hatten drei Arbeiter den Eisenofen in ihrer Kammer überbrannt und den Ofen angedreht zu früh geschlossen. Am nächsten Morgen wurden alle drei gestorben. Die Arbeiter waren aus dem Ofen ausgetrieben und die Arbeiter waren aus dem Ofen ausgetrieben und die Arbeiter waren aus dem Ofen ausgetrieben.

(Die Speisewagen in deutschen Eisenbahnen.) 107 Speisewagen der deutschen Eisenbahnen-Speisewagen-Gesellschaft verkehren jetzt in unseren Schnellzügen. Neu eingeführt sind Speisewagen in die D-Züge 15/16 Berlin-Köln, und 188/189 Hamburg-Dortmund. Die Speisewagen sind 270000 M. an der Staatsbahn. Es verkehren im Durchschnitt von mehr als 4 Millionen Passagieren, so daß wiederum 250000 M. Dividende (gleich 10 Proz.) gewahrt werden konnten.

(Zur Schlagmeter-Explosion in Menage.) Dortmund, 20. Sept. Auf Wunsch der Angehörigen wurde heute nachmittag 10 Ueher den dort auf dem Gemeindefriedhof bestattet zu werden. In Brambauer kommen morgen mittag 2 Ueher um 31 Bergleute ins Massengrab; 2 Bergleute liegen noch in der Grube.

(Eintrag eines Neubaus.) Wie aus Stockholmer gemeldet wird, sind bei dem Wintur eines Neubaus mehr oder weniger schwer verlest worden.

(Bei den Diebstählen in der dänischen königlichen Bibliothek.) Die in Kopenhagen großes Ansehen errangen, sind von dem Täter, dem Vizepräsidenten der Bibliothek, Seedorf, eine große Anzahl wertvoller alter Handschriften, Zeichnungen und Miniaturmalereien entwendet und in verschiedenen Antiquarläden verkauft worden. Der Täter, der früher schon sich viele Straftaten ausdenken konnten, gehört einer angesehenen Staatsbeamtenfamilie an König Christian hat von einer Befragung des Vizepräsidenten aus dem Verbotung, daß er nach Amerika auswandern und daß sein Vater die gestohlenen Sachen, soweit dies möglich ist, von den jetzigen Eigentümern zurückkaufe.

(Zudem Raubanfall in Wien.) Die Polizei hat die Namen der drei Individuen, welche maskiert einen Raubanfall auf einen Fabrikanten und seinen Sohn im Bezirk Neubau verübten, festgestellt. Einer der Täter, der junge Maximilian Gausling, 18 Jahre alt, wurde bereits verhaftet; er legte ein unvollständiges Geständnis ab. Die beiden anderen Täter, gleichfalls junge Burden, sind flüchtig.

(Ramp mit Einbrechern.) Bei der Überwachung zweier Geldschrankkassen in einem Geschäftshaus in der Gasse 2 in Wien waren die Diebstahlstatten tätigen Angestellten und Revolverbesitzer der Verbrecher ausgeleert. Ein Schuhmann wurde mit einem Stemmeln verlegt. Die Diebstahlkassen und ein Revolver wurden gefunden. Die Einbrecher sind entkommen.

(Eltzermord eines russischen Studenten.) In Dorfe Bogorodsk bei Moskau ermordete der Student des Moskauer Handelsinstituts, Solomonow, seinen Vater und seine Stiefmutter und stellte sich darauf selbst der Polizei.

(17 Personen von einer Lokomotive überfahren.) Ein schwerer Unfall hat sich auf der Eisenbahnstrecke von St. Etienne ereignet. Ein Güterzug fuhr in eine Gruppe von 17 Telegraphenarbeitern, von denen vier getötet, zwei schwer und die übrigen leichter verletzt wurden.

(Unfall auf dem Geleisdreieck der Berliner Hochbahn.) Auf dem Geleisdreieck glitt ein Träger einer Wunde ab. Er fiel auf zwei Arbeiter, von denen einer getötet, der andere lebensgefährlich verletzt wurde.

(Ein Schladenschiff explodiert.) In der Nacht zum Freitag explodierte auf der Grube „Föhn“ in Schweden ein Schladenschiff, wobei ein Arbeiter etwa 50 Meter weit fortgeschleudert wurde und tödliche Verwundungen erlitt. Vier Arbeiter, die etwas weiter entfernt standen, wurden leichter verletzt. Die Explosion war von einem furchtbaren Knall begleitet, der selbst in Dortmund gehört wurde. — Umgebenen Bauarbeiten wurden gestoppt, die Feuerlöscher eingeschickt. Verletzte Arbeiter sind beschützt. In der Nähe der Explosionsstelle sind Dynamitpatronen aufgefunden worden. Der Verbleib ist nicht bekannt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von F. H. Böhmer in Wetzlar.

Sonntag den 22. Dezbr.
Sind meine Geschäfts-
räume bis abends 7 Uhr
geöffnet.

Otto Dobkowitz

Merseburg, Entenplan 8.

Umtausch nach dem
Feste gern gestattet
Man beachte meine
Schaufenster.

Sehr billige Weihnachts-Angebote:

Weihnachts-Kleider

Beloursbarquent weißeste Qualität,
Kleid nur 4,50 3,50 3,- 2,75 **2,50**
Hauskleider Kleid nur 4,75 4,00 3,- 2,50 **2,25 1,90**
Einfarbige Wolstoffe moderne Farben,
Kleid nur 9,- 7,50 6,- **4,50**
Halbfertige Roben für Gesellschaftszweck
Ruth 9,50 Rätze 12,50
bis zu den elegantesten.

Seide

in schwarz, weiß und farbig,
in großen Sortimenten.

Sammet

für Kleider und Hüsen.

Damen-Wäsche

Damenhemden Vorderabschluss, gute Qualität,
Stück 3,25 2,75 2,40 2,10 1,75 **1 10**
Damenhemden Achselabschluss mit Stiderei
Stück 3,25 3,- 2,90 2,65 2,25 2,10 **1,35**
Elegante Damenhemden Reform mit Vangu-Stiderei
und Vohlsaum Stück 3,50 3,- 2,75 2,60 **2,10**
Damen-Nachthemden in eleganter Anführung
Stück 9,50 7,- 5,75 3,-
Damen-Nachtschaden
Stück 2,70 2,40 2,25 2,- 1,75 1,50 1,25 **0,95**
Damen-Zeinkleider mit Vangu, auch mit Stiderei
Stück 2,70 2,40 2,25 2,- 1,75 1,50 1,25 **0,95**
Elegante Garnituren hochelegantes Hemd- und Bein-
kleid Garnitur 7,- 6,- 5,50 4,50
Stiderei-Unterröcke 2,75 2,50 3,- usw.

Teppiche u. Gardinen

Teppiche in Belours, Tapeztru, Arminiter, Bouclé, erst-
klassige Fabrikate, bewährte Qualitäten,
ca. 135/200 Mk. 30,- bis 5,-
ca. 175/230 Mk. 55,- bis 8,-

Salon-Teppiche

ca. 200/300 Mk. 70,- 60,- 50,- bis 35,-
ca. 250/350 Mk. 120,- 100,- 75,- bis 48,-
ca. 300/400 Mk. 500,- 300,- bis 100,-

Läuferstoffe

in Belours, Tapeztru, Arminiter, Bouclé, Cocos, Zute,
in jeder Preislage.

Linoleum

Rollware 200 cm breit, beste Fabrikate, □ m Mk. 1,60
Julsid □ m Mk. 2,75
Linoleum-Läufer und -Teppiche enorm billig.

Gardinen

weiß und creme, abgepaßt und vom Stück,
in jeder Preislage.
Große Sortimente Künstler-Modras-Keinen-Garnitur
in jeder Geschmacksrichtung.

Damen-Unterröcke

in Tuch, Mohle, Trikot, Stück 6,- 5,- 4,- 3,- **2,40**
Elegante Satinunterröcke angenehm im Tragen,
Stück 16,- 13,- 11,-

Seidene Unterröcke

gute Formen, gute Qualität,
Stück 26,- 20,- 18,- 13,-

Taschentücher

für Damen, Herren und Kinder, in Linon, Batist und
Velnen, weiß u. mit farbig. Rand, in jeder Preislage.
Zaschentücher mit Buchstaben
in verschiedenen Ausführungen.

Bettwäsche

Bunte Bezüge mit 2 Kissen 7,90 5,90 4,15 **3,10**
Linen-Bezüge mit 2 Kissen 7,90 6,75 6,- **5,45**
Satin-Bezüge mit 2 Kissen 9,90 7,90 6,50 **5,60**
Betttücher gute Qualitäten 2,70 2,50 2,20 2,- **1,80**

Piqué- und Waffel-Bettdecken

weiß und bunt in allen Preislagen.

Schlafdecken

wollene und halbwollene, nur beste Qualitäten
Stück 6,50 5,50 3,50 **2,50**
Kameelhaardecken, vorzügl. Qualitäten.
Barchent-Schlafdecken und -Betttücher
Stück 4,50 3,50 3,- 2,40 1,85 1,40 **1,25**

Damen- und Kinder-Konfektion

Die reichen Kollekte an
Hüster, Paletots, Kostüme, Röden, Blusen
sowie

Damen-Pub

kommen zu besonders billigen, wesentlich ermäßigten
Preisen zum Verkauf.

Schürzen

Hauschürzen Gingham mit Vorten, extra weit
Stück 1,25
Hauschürzen mit Satinbesatz
Stück 1,45
Blusen- und Damen-
Schürzen, elegant garniert 1,95
Schmuckschürzen, moderne Wulstausfall, mit tüft. be-
druckt. Satin 0,95
Weiße Ländelschürzen mit Trägern, reich mit Stiderei
garniert 1,45 1,25
Weiße Blusen- und Damen-
Schürzen mit Stiderei 1,25
Kinderschürzen
Gingham
Kleidame Form 45-60 Z. 0,95
65-75 Z. 1,25
Kinderschürzen, schwarz mit farb. Walpoil, ganz be-
sonders preiswert 1,75 1,50 1,25
Ein Posten Knabenschürzen, alle Größen 0,95

Wischtücher

Baumwolle, Halb u. Reinfleinen, vor-
zügliche Qualitäten
¼ Dbd. 3,- 2,70 2,40 2,10 1,80 **0,60**

Handtücher

grau, weiß in Damast, Jacquard, Drell,
in Halb und Reinfleinen
¼ Dbd. 3,- 2,75 2,40 2,10 1,80 1,50 **1,25**

Tischtücher

in Baumwolle, Halb- und Reinfleinen,
Drell, Jacquard, Damast
Stück Mk. 3,50, 2,75 2,25 1,80 **1,25**

Servietten

in Baumwolle, Halb und Reinfleinen,
Drell, Jacquard, Damast
¼ Dbd. 5,20 4,50 4,- 3,25 2,75 **2,10**

Herren-Artikel:

Krawatten in
Manschetten enormer
Chemisetts Auswahl.

Herren-Taghemden, vorzügl. Qualitäten Mk. 3,00 2,40 1,70
Herren-Oberhemden, weiss Mk. 5,50 4,50 3,00
Herren-Nachthemden mit farb. Besatz Mk. 4,60 4,00 3,50 2,80
Farbige Oberhemden mit festen Manschetten
Gelegenheitskauf: Stück Mk. 2,75, 3 Stück Mk. 7,50

Unterwäsche

für Damen, Herren und Kinder in allen gangbaren Qualitäten.
Sweater in allen Größen und Preislagen.

Damen- und Kinder-Strümpfe

Herren-Socken Handschuhe
in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Handarbeiten

fertig und gezeichnet, wie: Decken, Läufer, Kissen, sowie dazu-
gehöriges Material in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Kunstlerstoffe, Filletstoffe, Züllstoffe, Hardenger- und Aida-Stoffe, Lelnen in allen gangbaren Breiten
Zephir-, Kelim-, Nordische Wolle, Knüpfarn u. Knüpfseide in allen
Kartonnagen für Kinder-Handarbeiter. Ein Posten zurückgesetzt. Handarbeiten aussergewöhnl. billig. Farben.
Stück zu 4 Beilagen.

Erste Beilage.

Die Konserwativen Ostpreuzens

Haben einen Tag nach der Wundersparade in Königsberg (Preußen) in der Freiheit v. Wangenheim seine Partei...

Zunächst erklärte Fürst zu Dohna-Schlöbitz in seiner Begrüßungsrede, daß die Konserwativen keinen Feind für die Sozialdemokratie...

— (Die württembergischen Landtagswahlen) Bei den am Donnerstag erfolgten Landtagswahlen Proporzahlen entfielen von den 17 Mandaten auf das Zentrum 5, auf die Volkspartei 4...

— (Der bayerische Sejmterlach) Ist nicht zurückgezogen worden. Er hat, wie die „Bayerische Kur.“ erklärt, faktisch zu erklären aufgehört...

— (Reichstagswahl) Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis 11 v. a. l. t. e. r. e. erhielt Cohen-Frankfurt (Soz.) 7869 Stimmzettel...

— (Der Deutsche Kanzleibeamtenbund) ist beim Reichsamt des Innern vorstellig geworden mit der Bitte, anordnen zu wollen, daß bei den amtlichen Beschäftigung von Personalveränderungen die Kanzleibeamten forsan entweder neben den Bureaubeamten...

Deutschland.

— Die schließliche Schulreform ist, was nach den Beschüssen der Ersten schließlichen Kammer erwartet werden mußte, endgültig gescheitert. Die Zweite...

Schloß Brunneck.

Roman von Clarissa Rohde.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Der trägt die Schuld daran, wenn es nun wirklich so ist? Doch nur sie selbst. Man soll nicht mit der Liebe spielen.“

„Da nicht man nun zwischen zwei Feuern“, sprach der Rittmeister unmutig. „Trop und Stolz dort. Es bedürfte nur eines reichen Entschlusses, und allen Zweifeln wäre ein Ende gemacht.“

„So geht es denn wie es wolle! Ich wachte meine Hände in Unschuld. Sie wollen alle Beide mit dem Kopf durch die Wand, und zerfallen sich dabei schließlich noch die Schedel.“

„Sie sind drum! Auch ich wachte meine Hände in Unschuld, gleich Ihnen. Ich habe bei der Baronin gegenüber aus meiner Liebe für sie kein Gefühl gehabt, sie hat mich abgewiesen, an ihr ist kein Schuld, sie hat mich nicht wirklich lieb.“

Der Fürst und Richard traten jetzt hinzu, und man setzte sich an den bereitgestellten Frühstückstisch, aber auch allen Teilnehmern ruhete eine gedrückte Stimmung, es wollte trotz der guten Weine zu keiner Fröhlichkeit kommen.

Herbert folgte, nachdem er mit Rittor noch die näheren Begründungen in Bezug auf seine Reise getroffen und sich dem Rittmeister verabschiedet hatte, mit Richard den Weg zu seines Schwagers Wohnung ein. Sie fanden ihn nicht zu Hause, er war noch nicht von seinem Büro zurückgekehrt. Die Herren erklärten, anrufen zu wollen, und so ließ die Wirtin sie eintreten. Des Lehnants Wohnung war sehr elegant, zum Glück dauerte die Zeit nicht lange, Schritte wurden laut, und nach kurzem Wortwechsel lang der Wirtin, die ihn wohl über die leiner harennden Gäste unterrichtet hatte, trat Oskar ein. Er sah etwas bleid und angegriffen aus, aber so frohig und selbstbewußt wie immer.

„Du bist wohl gekommen“, redete er Herbert in einem spöttischen Tone an, der diesem das Blut vor innerem...

Kammer hatte sich den Verschlechterungen der Ersten Kammer den Fragen der Ertelung des Religionsunterrichts, der Ertelung der allgemeinen Volksschule und der Schulgefretheit nicht fügen wollen und können, und am Donnerstag mit 61 gegen 27 Stimmen die Volkskammer vorlage abgelehnt. Da die Zwei...

— (Die württembergischen Landtagswahlen) Bei den am Donnerstag erfolgten Landtagswahlen Proporzahlen entfielen von den 17 Mandaten auf das Zentrum 5, auf die Volkspartei 4, die Sozialisten 4, die Konserwativen und den Bund der Landwirte 3 und auf die Nationalliberalen 1. Der neue Landtag ist sich demnach aus 28 Mitgliedern des Zentrums, 20 Konserwativen und Bund der Landwirte, 19 Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei, 17 Sozialdemokraten und 10 Nationalliberalen zusammen.

— (Der bayerische Sejmterlach) Ist nicht zurückgezogen worden. Er hat, wie die „Bayerische Kur.“ erklärt, faktisch zu erklären aufgehört, ohne daß eine förmliche Zurücknahme erfolgt wäre, denn Reichsrecht geht vor Landesrecht. Durch den Beschluß des Bundesrats wurde der Erlaß ohne weiteres außer Kraft gesetzt. Einer besonderen Verfügung bedürfte es nicht. — Daß durch die Entsendung des Bundesrats der Sejmterlach außer Kraft gesetzt ist, stimmt, aber er steht doch noch in den Akten, und darum ist doch wohl eine besondere Verfügung für Bayern notwendig.

— (Reichstagswahl) Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis 11 v. a. l. t. e. r. e. erhielt Cohen-Frankfurt (Soz.) 7869 Stimmzettel (natl.) 5273, Natmann-Schmalz (natl.) 1460 Stimmen. Cosen ist gewählt. Bei den Januarwahlen setzte der Sozialdemokratische Arbeiter im ersten Wahlgang mit 8542 Stimmen, nächst der Sozialdemokratischen Partei 3804, der fortschrittlichen Volkspartei 3319 Stimmen bei einer großen Menge verpöchteter Stimmen erhielt. Der Wahlkreis, der 1877 von den Sozialdemokraten erobert wurde, schied 1878 einen Konserwativen, 1887 einen Reichsparteiler und 1907 wieder einen Konserwativen, sonst in dieser Zeit nur Sozialdemokraten in den Reichstag.

— (Der Deutsche Kanzleibeamtenbund) ist beim Reichsamt des Innern vorstellig geworden mit der Bitte, anordnen zu wollen, daß bei den amtlichen Beschäftigung von Personalveränderungen die Kanzleibeamten forsan entweder neben den Bureaubeamten, oder für sich besonders, jedoch nicht mehr neben den Unterbeamten genannt werden. Der Staatssekretär des Innern hat diesen Wunsch durch die Anordnung entprochen, daß in amtlichen Veröffentlichungen über den Personalbestand forsan die Kanzleibeamten für sich besonders zu nennen sind.

— (Ein Zerwürfnis) ist zwischen den Konserwativen und dem Zentrum im Wahlkreis Breslau- und Neumarkt ausgebrochen. Bekanntlich unterstützte bei der Reichstagswahl im Januar dieses Jahres das Zentrum den Konserwativen Grafen v. Garmers. Die Schlichtheit des Zentrums scheint man nun auf konserwativer Seite etwas zu hoch eingeschätzt zu haben; denn in einer Zentrumserammlung zu Canth in Schlesien wählte Graf Hendel v. Donnersmarck auf die geleiteten Dienste und verlangte vollwertige Gegenende in Kraft eines der drei Landtagsmandate des Wahlkreises, die bisher steter konserwativer Besitz waren; im übrigen würde bei der nächsten Reichstagswahl das Zentrum Gewehr bei Fuß stehen und der Sozialdemokratie die Rolle des laufenden Dritten überlassen. — Der Schied hat insofern bei den Konserwativen schon gewirkt, als sie geneigt sein sollen, ein anderes Landtagsmandat, nur nicht gerade das in Breslau-Land, dem Zentrum zu überlassen.

— (Ein Zerwürfnis) ist zwischen den Konserwativen und dem Zentrum im Wahlkreis Breslau- und Neumarkt ausgebrochen. Bekanntlich unterstützte bei der Reichstagswahl im Januar dieses Jahres das Zentrum den Konserwativen Grafen v. Garmers. Die Schlichtheit des Zentrums scheint man nun auf konserwativer Seite etwas zu hoch eingeschätzt zu haben; denn in einer Zentrumserammlung zu Canth in Schlesien wählte Graf Hendel v. Donnersmarck auf die geleiteten Dienste und verlangte vollwertige Gegenende in Kraft eines der drei Landtagsmandate des Wahlkreises, die bisher steter konserwativer Besitz waren; im übrigen würde bei der nächsten Reichstagswahl das Zentrum Gewehr bei Fuß stehen und der Sozialdemokratie die Rolle des laufenden Dritten überlassen. — Der Schied hat insofern bei den Konserwativen schon gewirkt, als sie geneigt sein sollen, ein anderes Landtagsmandat, nur nicht gerade das in Breslau-Land, dem Zentrum zu überlassen.

Volkswirtschaftliches.

— (Bauernlegen in Bayern. Die Fideikommissverhältnisse in Bayern macht leider auch in Bayern immer weitere Fortschritte. Zu umfangreichen Erwerbungen von Bauernhöfen durch den Reichsgraf v. Sünd, den Baron Wüsting-Drulle, den Herrn v. Schent und den Grafen v. Arco-Valles kommt nun noch eine beträchtliche Erweiterung des Familienfideikommisses des Reichsrats Grafen Hans v. Poertringer-Teienbach, des Schwagers des Herzogs von Bayern, hinzu. Wie aus der in Nr. 350 der „Münchener-Anzeiger“ vom 1. Dezember im Inzeratenteil veröffentlichten Chiffrahlverwaltung des Graf. Oberlandesgerichts München hervorgeht, beabichtigt Graf Poertringer seinen Familienfideikommiss um 228 Hektar (genau 227,894 Hektar), bestehend aus 87 Parzellen in 14 Gemeinden der Amtsgerichtsbezirke Hirtensfeld-Brühl und Starnberg einzunehmen. Die größte Teil der 227,894 Hektar besteht aus Wald; doch befinden sich darunter auch ein Wohnhaus mit Mahlmühle zu zwei Sägen, Stallung, Schenkstadel, nicht zu zählen in der Gemeinde Widdersberg und ein Wohnhaus mit Stallung, Scheinstadel usw. in der Gemeinde Breitbrunn. Es sind also zwei Bauernanwesen ganz aufgekauft, andere erheblich geschmälert worden, wie aus der Zahl der Stenergemeinden hervorgeht.

— (Deutsche Retrospektiv-Altiengeellschaft) In der am Donnerstag im Gesellschaftsraum der Deutschen Bank abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrats wurde die Bilanz nebst Geschäftsbericht über das 9. Geschäftsjahr der Gesellschaft vorgelegt und beschloffen, der auf den 30. Januar 1913 einberufenden ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent (im Vorjahre 5 Prozent) auf das Kapital von 20 Millionen Mark vorzuschlagen. Das jährliche Ergebnis rührt daher, daß die Beteiligten der Gesellschaft durch ihre höhere Dividenden abgeworfen haben. Die Steana Romana hat ihre Dividenden auf...

„Ach so, das ist des Rablers Kern. Der Schwager möchte mich gern los werden. Aber es konnte ich ja auch von seiner fürsorglichen Liebe nicht erwarten. Wenn ich nun aber vorziehe, bei meiner Familie zu bleiben, so würde Fürst Brunneck etwa den Bruder seiner Gemahlin von seiner Schwelgere weisen, wenn dieser bei ihm Aufnahme begehrt.“

„Wenn dieser Bruder nicht so viel Ehrgeiz besitzt, seine Schmach wenigstens der Welt zu verbergen, sein eigenes Vergehen allein zu büßen, so beantwortet sich die Frage mit einem entsetzlichen Ja!“ rief Herbert aufleuchtend hervor.

„In Oskars Augen flackerte es wie Daß und Fern auf. Beide waren aufgesprungen, Beide standen sich wie zum Kampfe bereit, gegenüber.“

„Aha, da haben wir es ja“, lachte Oskar jetzt in ausbrechender Wut, „Mitschreiben will man mich — in einem anderen Weltteil irgend wo verkümmern lassen! Aber daraus wird nichts, das gib auf mein fürsichtiger Herr Schwager! Nun erst recht werde ich den Spruch des Ehrengerichtes hier abwarten. Und wenn ich selbst dem Ehrengericht die Erde von Friedberg, und aus diesem Grunde kann ich abwarten, ob Fürst Brunneck wirklich das Herz haben wird, die Drohung, die er vorhin ausgesprochen, wirklich wahr zu machen.“

„Ja bitte Sie“, lachte Richard Ebert jetzt zu vermitteln, „bedenken Sie, was Sie sprechen. Bedenken Sie Ihre armen Eltern, wenn der Spruch des Ehrengerichtes doch anders, stillmüher ausfallen sollte, als Sie jetzt glauben.“

„Eben weil ich an meine Eltern, vor allem an meine Mutter, denke, bin ich entschlossen, Europa nicht zu verlassen.“

„Und Ihr Vater? Es ist die Ehre auch seines Namens, um die es sich hier handelt!“

„Ehre des Namens? Worte, mein Herr Doktor, nichts als Worte. Bin ich erst Besitzer von Friedberg und habe die nötigen Mittel, meinen Besitz zu bebauen, wird darauf hoffe ich — dann habe ich auch meine Ehre wieder. Ich habe den nötigen Mut und Geld und Ehre eins. Selbst der stolze Fürst Brunneck — er hat mit spöttischem Ausbruch noch Herbert hin, der in nervöser Aufregung seinen Hut ergreifen hatte und dem Ausgangs zutriebte —, auch Fürst Brunneck sage ich, möchte schließlich von seinem Verleumdung absteigen, wenn er nicht der Ehre großer Verächter wäre, sondern nur seinen fürsichtigen Titel hätte.“

(Fortsetzung folgt.)

Grimm fort durch die Atern trieb, um den Namen der Brunneck vor dem durch meine Person ihm drohenden Flecken zu bewahren.“

Der Fürst zwang sich zur Ruhe. „Du hast wirklich recht geraten, deshalb bin ich auch hier.“

„So?“ Der Lehnant warf sich aus Sofa, stemmte die Hände gegen die dahorstehenden Tisch und blickte seinem Schwager herausfordernd ins Auge.

„Lass denn hören! Was bietet du für die Entfernung meiner Person aus deiner fürsichtigen Nähe?“

Herbert zog fester die Brauen zusammen. „Ich bitte dich, diese ernste Sache auch ernst zu nehmen. Es handelt sich um deine Zukunft!“

„Nicht um meine Zukunft? Die ist nun einmal verpöchtigt. Gestehe doch nur ein, daß dir die Zukunft des Lehnants von Waltheim vollständig gleichgültig sein würde, wenn er nicht zufällig der Familie der Brunneckes verpöchtigt geboren.“

„Allerdings, nur als Bruder Theas solle ich dem Lehnant von Waltheim eine Teilnahme, die er durch sein Verhalten nicht verdient.“

„Nehmen Sie mich zum Vermittler an, Herr von Waltheim“, kam Richard dem Fürsten zu Hilfe.

„Ach so, mein fürsichtiger Schwager fühlt sich wohl zu erhaben, um selbst jene Geschäfte abzumachen“, höhnte Oskar, „Sind denn, ich Ihre Vorschläge Herr Doktor.“

„Ich habe keine Unzufriedenheit. Woan denn noch weitere Redensarten? Sei doch offen, du möchtest mich los sein.“

Herberts Mund lachte den Freund. Dieser Frechheit gegenüber brachte ihn keine Mühsal zu verlassen. Richard ließ sich nicht aus der Haltung bringen.

„Eben so des Fürsten Seite ein Verhör gemacht werden kann, stelle ich die Frage an Sie, welche Entschlüsse Sie gefaßt haben?“

„Ja? Entschlüsse gefaßt? Vorläufig gar keine!“

„Sie müssen natürlich Ihren Abschied einreichen.“

„Dessen werde ich lieber überhoben werden. Man wird ihn mir wohl eher übergeben.“

„Also die Sache ist schon anhängig gemacht?“ fuhr der Fürst auf.

„Noch nicht, sonst hätte ich diese Uniform nicht mehr an, aber sie kann jede Stunde anhängig gemacht werden.“

„So ist es Ihre Pflicht, dem unvorsichtigen“, fiel Richard ihm bestimmt ins Wort, „mit der Bemerkung, daß Sie auszuwandern beabsichtigen.“

Jetzt lachte Oskar hell auf.

9 Prozent erhöht, die europäische Petroleumunion hat nach zwei diövidenden Jahren 10 Prozent Gewinn ausgeschüttet. Auch für das laufende Jahr sind bei beiden Unternehmungen günstige Ergebnisse zu erwarten.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 21. Dez. Der Streik der Mediziner an der hiesigen Unibersität ist beendet. Die Fakultät hat gestern der Studentenchaft die offizielle Erklärung gegeben lassen, daß ausländische Studenten ohne Nachweis des bestandenen Prüfungs in Zukunft nicht mehr zum Praktizieren in den Kliniken zugelassen werden sollen. Den noch ohne diesen Nachweis zugelassenen Ausländern soll aus Billigkeitsrücksichten gestattet werden, ihre Studien zu Ende zu führen.

† Jetz, 21. Dez. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung, aus Anlaß des nächstjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers die Errichtung einer Stiftung zu wahlkräftigen Jureten in Höhe von 35 000 Mk.; außerdem will sich die Stadt an der Schulungsdarlehne des Deutschen Städteverbandes an dem Kaiser beteiligen. Die Umwandlung der Kämmererkasse für 1911/12 ergibt einen reinen Betriebsgewinn von 106 730 Mk. Die Polizei soll um einen Wachmeister, zwei Sergeanten und einen Nachschußmann vermehrt werden. Der Antrag der städtischen Lehrer, ihnen eine Ortszusage zu gewähren, wurde abgelehnt. Des Schulgeld für das Lyzeum wurde auf 80 Mk. für die Unterstufe, auf 130 Mk. für die Mittel- und Oberstufe festgesetzt, wozu für auswärtige Schülerinnen ein Zuschlag von 30 Mk. tritt. Der Wert des Baugrundstücks für das Lyzeum wurde auf 29 200 Mk. festgesetzt. Vom Magistratsrat wurde mitgeteilt, daß vorausichtlich die Anerkennung der Schule als Lyzeum zum Schluß dieses Schuljahres erfolgen werde. Zur Erweiterung des Hospitals St. Crucis wurde eine Anleihe von 60 000 Mk. beschlossen, die von der Schadehaftung zu verzinzen und zu tilgen ist. Für die Erweiterung des Elektrizitätswerkes soll eine Anleihe von 200 000 Mk. aufgenommen werden, von dem Bezuge der Elektrizität von der Überlandzentrale Jetz Weipenfelds wurde abgelehnt. Ein Antrag des Magistrats, in Ausführung der R. V. eine neue allgemeine Ortskrankenkasse zu gründen, wurde abgelehnt, jedoch der Magistrat beauftragt, mit dem Krankentfennverband zwecks Erledigung dieser Frage in Verbindung zu treten. Der Antrag des alten Logengrundstücks für 33 000 Mark wurde abgelehnt.

† Dessau, 21. Dez. Während die meisten anhaltischen Städte seit Jahren in der Einwohnerzahl stillstehen, ist die Bevölkerungsziffer der Hauptstadt und Residenzstadt in steten Wachsthum begriffen. Die Zunahme beträgt in dem jetzt zu Ende gehenden Jahre 1912 rund 700 Personen. Ein Lichtbild dieser Pflanz zählt Dessau jetzt 58 041 Einwohner. — Bei der Weihnachtssfeier in einem hiesigen Köchterspensionat fingen die Kleider eines 12jährigen Mädchens, das bei einer Weihnachtsaufsührung in einem Kostüm als „Winter“ auftrat, an Weinschäume Feuer. Das Mädchen erlitt trotz der sofortigen Hilfe schwere Brandwunden. Auch eine Frau zog sich beim Löschen Verletzungen zu.

† Aus Thüringen, 21. Dez. In Oberhof in Thüringen ist nach dem Tauwetter der letzten Tage Mittwoch heftiger Schneefall eingetreten. Die Sportbahn auf der herzoglichen Grotze hat 20 Zentimeter Neuschnee, die Temperatur betrug drei Grad Kälte.

† Jena, 21. Dez. Das Orchester von Jena, das die Eingemeindung von Lichtenhain und Jüngenhain zum 1. Januar 1913 beschließt, hat die Genehmigung des Großherzogs gefunden.

† Chemnitz, 20. Dez. Auf der Station Waldheim wurde in einem aus Ostpreußen kommenden Viehtransportwagen der Gutbesitzer Berger aus Angenleubach ermordet aufgefunden. Man nahm zunächst Selbstmord an, doch scheint Berger einem Verbrechen zum Opfer gefallen zu sein. Die ein Angehöriger des Ermordeten ausfagte, seien von der Barunne etwa 1000 Mark. Man vermutet, daß der Knacht, der seit gestern verschunden ist, der Täter ist. Der Knacht ist ein alter Buchhändler, der erst vor kurzer Zeit aus dem Chemnitzer Buchhaufe entlassen wurde und direkt in die Dienste Bergers trat. Der Mord muß zwischen Oberlen und Waldheim bezogen worden sein, da die Leichenstarke bei der Auffindung des Toten noch nicht eingetreten war.

Merseburg und Umgegend.

21. Dezember

G. Weihnachtswanderungen. Hellstab, der einst so gelehrter Berliner Journalist hat vor achtzig Jahren in der Berliner Zeitung unter obigem Titel Artikel veröffentlicht, die in geistreicher Weise von all dem Schönen plaudert, das in den großen Berliner Geschäften zu Weihnachten aufgeföhrt war. Wie kleinstädtisch mühen wir heutigen Tages diese Betrachtungen an! Was damals Staunen und Verwunderung erweckte, das ist uns jetzt so alltäglich geworden, das wir kaum noch einen Blick davor haben. So, die Welt ist fortgeschritten. Ob sie dabei auch vorwärts gekommen ist, das ist freilich eine andere Frage. Doch wir haben in diesen Tagen Weihnachtsabend herumgemacht und machen noch immer welche, und freuen uns des schönen und nützlichen, das die nimmerwäldende Industrie auf unsern Weihnachtsfest legen will. Viel brauchbares und

begehrtestes haben wir gesehen, und hätten es gern zu unserm Eigentum gemacht, wenn nicht die Geldknappheit so groß wäre. Wer trotzdem nie so viel Gebraucht und Geldbeutel ist, wie in dieser Zeit, können wir doch noch eine andere Weihnachtswanderung machen, die uns zwar nicht führt in glänzende erleuchtete Straßen, und glücklicher macht, als alle hierlich reicheren in luxuriöse Geschäfte, die uns aber herzlich reicheren und glücklicher macht, als alle hierlich reicheren in die Hüften der Armut, in den Winkel, da das Unglück wohnt, zu den Betteln, wo die Krankheit heilsam macht. Bringe Licht, Freude, Liebe, Trost mit dir, und dein Kommen wird Dank ernten, und heile Segenswünsche wirst du mit dir nehmen. Feur aber darunterschon eine andere Wanderung, eine wahre Wälderwanderung. Du zeher, du zeher, du glücklicher Wandere und heit mit sich bringt, die aber ihr doch ein wenig leicht, denn sie ist auch ein Zeugnis, von dem die glücklichen Sieger reiche Schätze zurückbringen. Heute wimmelt auf allen Gassen. Jeder Zug bringt frohe Festgäste, die sich das ganze Jahr auf Weihnachtsfeierlichkeiten haben. Die Schenke ist meist geschloffen. Kaum nimmt man Zeit, die Wälder hinzuverieren. Der kleine Koffer ist längst gepackt. Vergessen sind auch nicht die kleinen Gaben, die für Eltern und Gesandter vom Tatzengelbe abgepaßt sind, oder der eignen Kunstfertigkeit ihr Dasein verdanken. Und nun geht's im Sturmschritt zum Bahnhof, um noch den nächsten Zug für die Weihnachtswanderung zu erreichen. In dem Worte „nach Hause“ liegt doch ein eigener Klang.

** Sonntag vor Weihnachten. Wie es jetzt in allen Kinderbergen geht, in den kindlichen Wäntchen zumort! Noch dreimal schlafen, vergegenwärtigen sich die kleinen Mathematiker in Ermangelung anderer Verständigungsmittel. Geheimnisvolle Reden sind ins Haus gewandert. Die Kinder sind wieder eintrüben und mit den Anprüden und Wünschen veralglichen worden. Doch das weiß ja selbst, wer einmal Kind gewesen ist. Im Gedächtnis leben zu begnehen, indem es das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet wie sonst. Ein Gedächtnisweg klagt, der andere ist zu sein. Die Kinder sind nicht froh, ein, aber die eigentliche Weihnachtsfeier stellt sich ein. Nun, was nicht ist, kann immer noch werden. Man ist froh, daß es wenigstens etwas winterlich geworden ist, und der Einfluß dieses Winterwunderwals wird hoffentlich auch in den nächsten goldenen Sonntag zu vollen Geltung kommen. Was der alten Geschäftstenten das werden, als was begneht wird.

** Eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten. Versammlung am 18. nächsten Montag in Reichshaus aberraunt worden. Auf der Tagesordnung steht als wichtigster Punkt die Bereitstellung von 6000 Mark zur Vollerhebung der Wiederherstellungsarbeiten in Parkhäusern und Aberrichtung von Räumen in demselben an den Verein für Heimatkunde. Danach schied sich die Tagesordnung, die für diesen Zweck gestifteten Mittel von 30 000 Mark bereits völlig aufgebraucht und zur Vollerhebung städtische Mittel erforderlich sind. In der Sitzung wird hinsichtlich u. a. auch darüber Aufschluß gegeben werden, wie man es eigentlich fertig gebracht hat, 30 000 Mk. zu verbrauchen, ohne zu einem größeren Resultat gekommen zu sein. Es dürfte dies in merdlich sehr interessant sein, denn mit einer solchen Summe läßt sich doch bei einiger Berechnung schon etwas ausführen und man muß wirklich staunen, wenn man die unfertigen Räume sieht, wo nahezu zwei Drittel der Summe hineingehaut worden sind. — Weiter soll in der Sitzung über die Verwendung der alten Gasanstalt und über ein Angebot der Landesversicherungsanstalt bezüglich Vermittlung einer Anleihe von 300 000 Mk. Bschluß gefaßt werden. Wie üblich ergeht kurz vor Quartalschluß auch die Vorlage betr. Verlängerung des Mietvertrages mit dem Inhaber des Abdrucksgrundstückes, ein Zeichen, daß diese leidige Angelegenheit in mer noch nicht ihre Erledigung gefunden hat. Ja, morgde Wahlen mögen wirklich sehr langjam!

** Das Wetter. Das Sturm- und Regenwetter, das die vorige Woche beherrschte, setzte sich auch zu Beginn der jetzt abgelaufenen Woche noch fort. Später nahm die Winde und Regenfälle zwar ab, doch die Witterung blieb im Norden des Landes die ganze Woche hindurch noch sehr mild; nur im Süden trat während der letzten Tage wieder leichter Frost ein. Das Niederschlagsgebiet hatte am Freitag fröh noch einen niedrigsten Druck von 730 Millimetern; er erhöhte sich von Nordmeer bis zur Ostsee und befand sich in Abwanderung nach Norden. Vom Alpengebiete aus hatte sich hoher Druck über Mitteleuropa ausgebreitet, der sich auch in der Richtung nach den Britischen Inseln vorschob. Das Minimum von 774 Millimetern Höhe befand sich über Siebenbürgen; in Deutschland überstieg der Luftdruck am Freitag überall die normalen Werte; im Süden war heiteres und ruhiges Frostwetter eingetreten, wogegen es im Norden noch vorwiegend trüb war. Die Temperaturen stiegen in Norddeutschland tagsüber vielfach auf 6 bis 8 Grad Wärme empor. Es kam jetzt mit vorübergehendem leichten Frost gerichtet werden; dann drückte eine neue Wirbel schnell wieder mildes Regenwetter oder Schnee bringen.

** Mit dem Umbau des alten Rathauses, der bekanntlich am 2. Januar beginnen sollte, scheint es vorerst noch nichts zu werden. Der Wirt des Haiskellers

macht nämlich bekannt, daß der Betrieb der Restauration weiter geführt wird. Die Veräußerung dürfte darauf zurückzuführen sein, daß erst die Petrikapelle auf dem Kloster fertiggestellt werden muß, damit dort das Museum des Heimatfunde-Bereichs untergebracht werden kann.

** Das Winterfest unseres Domgymnasiums in den Räumen des „Tirol“ hatte wieder viele Freunde und Gönner unserer alten Domschule, noch mehr aber junge Freundinnen des Tanzes festgelockt, so daß der große Saal sehr gut besetzt war. Auch von den zum Feste eingeladenen Spigen der Beherden waren einige erschienen. Der Direktor Herr Professor Dr. Ziegen begrüßte die Gäste und wies in launigen Worten auf das Interesse hin, das gerade in den letzten Tagen dem Domgymnasium entgegengebracht werde, so daß es, in der Tagespresse vielfach besprochen, sogar von einer früheren „höheren Lehrer“ angepöndelt ist. In der Postung, daß der Abend 6 Uhr abgeantelt ja der Jugend zuteile, den Schülern Gelegenheit bietet, Gye einzulegen, und die Beziehungen zwischen Merseburg und dem alten Gymnasium immer gestalten heile, eröffnete er das Fest. Der erste Teil brachte die Aufführung des historischen Lustspiels „Schach dem König“ von Schaufel, das, bedeutend gekürzt, die Aufmerksamkeits der Zuschauer von 1/2 Uhr bis 3/4 Uhr in Anspruch nahm. Das geistvolle Stück, das in Merseburg wohl kaum zur Aufführung gekommen sein dürfte, wurde flott gespielt und die Schüler taten, was in ihren Kräfte stand, um ihre Gäste angenehm zu unterhalten. Besonders gut waren vor allem der König Jakob, Lord Vay und Harriet; doch auch Lord Rich, Gilbert, Thompson, der Narr, Dr. Ziegen und Isabella waren nicht übel. Der Herzog Prinzess. Graf Montgomery, der erste Kommandant und die anderen kleineren Rollen waren entsprechend besetzt, und die Diebe erregten große Heiterkeit, fast mehr aber noch, zum Teil unfreiwillig, die Damenrollen, die alle von Schülern gespielt wurden. In den Pausen konzertierte ein Teil unserer St. Silapulle. Der sich daran anschließende Ball dauerte bis 1 Uhr.

** Die Landwirtschaftliche Winterschule beging Freitagabend im kleinen Saale des Tirols ihre diesjährige Weihnachtsfeier. Der Direktor des Instituts, Herr Dr. Rybal, war sehr dankbar für die Anwesenheit am Festabend. Er erwähnte in seiner Rede die große Anwesenheit der Teilnehmer, die durch eine lange Anstunde, und bald erlangen die abbesanteten trauten Weihnachtslieder. Herr Lehrer Gräger führte die Schüler im Geite nach Bethlehem und vom und währte den Zustand dieser Orten zur Zeit Christi Geburt an. Der Festabend wurde durch einen Vortrag des Herrn Dr. Ziegenmann die Feier durch eine kurze Anstunde, und bald erlangen die abbesanteten trauten Weihnachtslieder. Herr Lehrer Gräger führte die Schüler im Geite nach Bethlehem und vom und währte den Zustand dieser Orten zur Zeit Christi Geburt an. Der Festabend wurde durch einen Vortrag des Herrn Dr. Ziegenmann die Feier durch eine kurze Anstunde, und bald erlangen die abbesanteten trauten Weihnachtslieder.

** Grabenbezüge neuerzeit. Nach einem neuen Erlaß des Finanzministers, der bereits den Vorstehenden der Einkommenssteuerabkommenskommissionen zugegangen ist, sind die den Steuerpflichtigen vorzustellenden zuzurechnenden Grabenbezüge Einkommenssteuerfest.

** Die Weihnachtsaufsührung der Gableschen Raben-Gezirkschule in Halle a. S. fand am 2. Feiertag, nachmittags von 4—6 Uhr, im großen Saale des Wintergartens in Halle statt. Alle Freunde und Gönner wurden hierzu eingeladen. Es war ein sehr gelungenes Fest, das durch die Mitarbeit der Kinder und die Teilnahme der Eltern einen gemächlichen und harmonischen Verlauf.

** Wohin gehen wir am Sonntag? Vorstellungen sind besonders reichhaltiges Programm finden fortwährend im Glimpshaus (Hauptstr. 11, Mittelstraße) statt. — Großes Konzert, 7 Uhr, im Tirol — Familien-Vertee in im Schützenhaus. Vergnügen halten auf der Gesellschaftsverein „Philharmonie“ im Neuen Schützenhaus, der Theaterverein Neu-Arcititia im Casino, der Gesangsverein „Fris“ in der Funkenburg. — Ausflüge unternehmen der Radfahrer-verein „Memento“ nach Meuthen (Schmidts Gasthaus) und der Gesellschaftsverein „Wilde Bande“ ebendort (im Stauffenberg). — Näheres im Inseratenteil.

Ein Eingeladener.

das allgemein verbreitet zu werden verdient, veröffentlicht das Raumburger Kreisblatt:

„Saubel und bieten macht Kaufleute“, sagt ein Sprichwort, aber wenn man leben und hören muß, wie manche Herrschaften handeln und was sie bieten, da muß man sagen: Solche unheimliche Preisrückereifreiheit und verdröhert ihm jedes Wort, jede Kräfte, die doch auch mit zum Geschäft gehört und nötig ist. Die Herrschaften dürfen doch überzagt sein, daß der Verkäufer ihnen, schon der Konsumieren wegen, soweit eingekauft wie er irgend kann, aber doch er sich bei manchem für Recht, hierin lassen muß, das kann ja anders der Vermittlung und Befonnenheit an Antworten zeigen, aber deren Großheit dann gefaßt wird, und doch sind solche Schandgebote geradezu eine Verleumdung, denn aus ihnen klingt doch der Verdacht heraus: der Verkäufer wolle den Käufer durch Übertriebene Forderung übers Ohr hauen. Wer über diese Verhältnisse, vergessen Sie nicht, zu obigem Sprichwort gebört noch

ein anderes: „Leben und leben lassen!“ Gerade zu Weihnachten soll man „gründlich handeln“.

§ **Leuna, 20. Dez.** Anstelle des am 1. Oktober aus seinem Amte geschiedenen Pastors Kreyer, der von diesem Zeitpunkt ab in Halle wohnt, wird Pastor Schumann aus Blößen hierher versetzt werden.

§ **Neuschloßberg, 21. Dez.** Demnächst wird der Landtagsabgeordnete Debus aus Halle im Liberalen Verein in G. d. W. eine Rede halten und zu seiner bevorstehenden Überlegung von den hiesigen Friedhofszuständen Kenntnis nehmen, um für die Anfrage an die Herren zuständigen Minister im preussischen Landtage wohl unterrichtet zu sein. — Das Erdrösten der Werdanlage längs der Leipziger Straße von den Säulen, die durch die feierliche Podestlager der Provinzial-Friedhöfe hier als diese Straße legen, nimmt seinen Fortgang und wird bald beendigt sein. Daß durch diese Erdarbeiten das Straßenbild verunstaltet wird, ist, wird niemand behaupten können und wollen. Zum Teil bildet diese Mauer ein Verkehrshindernis und eine Behinderung des Zutritts zu den betreffenden Säulen. Die durch die Aufstellung der Säulen in der Leipziger Straße ersetzte Verbreiterung des Fußweges, namentlich auf der eigentlichen Gehsteige, ist zu begrüssen. Freilich wird dadurch auch die Straße vergrößert, die als Weg benutzt wird, also zu unterhalten ist. Die auf die Dauer billiger Flasterung aus des Fußweges ist auch hier ins Auge zu fassen. Man fange aber ja nicht erst wieder damit an, wenn Mühen.

§ **Dürrenberg, 21. Dez.** Wie verlautet, beschließt die elektrische Überlandzentrale Weipfensfeld-Heil unter Gasmerk anzukauf. Das unter Gasmerk dieser Überlandzentrale, die ja auch den Kreis Merseburg mit elektrischem Licht versehen will, anzufragen, ist kaum nach dem Denken, doch ist ein bewährter Schritt von unsen machenden Personen sehr zu überlegen. Hier mitzureden haben, denn bei dem hohen Gaspreis von 23 Pfg. der Kubikmeter hat sich bei sehr das Anlagekosten der Hausanschlässe, sowie des gewerblichen Betriebes (Gasmotor usw.) noch nicht vermindert. Denn das benannte zentrale, doch ist ein bewährter Energie näher man wird, ist doch sicher. Wir wollen den heute der morgigen stattfindenden Verhandlungen nicht vorziehen, aber jedenfalls heißt es hier vorzüglich zu Werke gehen und die Vorteile unserer beiden Gemeinden kräftig wahrnehmen.

§ **Dürrenberg, 21. Dez.** Bei der am 18. d. M. stattgehabenen Freischütz des Dürrenberger Jagdvereins in den hiesigen Büden wurden von 60 Schützen 705 Hahnen und drei Kaninchen erlegt. Das ganze Ergebnis übernahm die Abhandlung von M. Förster hier zum Preise von 4.60 Mk. pro Däne.

§ **Burgl. Lebenau, 21. Dez.** Infolge der häufigsten Niederschläge in letzter Zeit war die Ernte rasch geworden, jedoch oberhalb bereits Anzeichen von Frost. Seit heute ist das Wetter wieder erheblich gefallen und der Frost in die über zurückgeblieben, jedoch eine eigentliche Überflutung nicht eintrat. o. **Döllnitz, 20. Dez.** Ein gemeter Scharrenstreich war hier am Montag abend geplant gewesen. Abgehen war er auf den Auto-Dammtbus des Herrn Schützler-Immenhof, der außer Postkassen auch Personen befördert. Am fraglichen Abend sollte das Kaffeehaus der Mitglieder eines Leservereins nicht deren Frauen nach Halle fahren zum Theater. In der Nähe der hiesigen neuen Schule war quer über den Jagdplan von einem Fußsteig zum andern eine mehr als handtuchbreite Schicht lauter Glascherben, von zerbrochenen Viehfläßen herüber, aufgeschichtet worden. Noch in letzter Minute war das freudigste Hindernis von Passanten entthant worden, so daß der Auto-Dammtbusfahrer noch rechtzeitig in Kenntnis gesetzt, einen anderen Weg einschlagen konnte. Aber den Frevel festhält.

g. Aus dem Eslerale, 21. Dez. Als 3. d. Herbstbestellung rechnet man in der Regel 14 Tage vor und 14 Tage nach Michaels; doch sind die Witterungsverhältnisse allein hierfür maßgebend. Die Erntearbeiten wurden aber gerade in diesem Jahre wegen der Regenperiode ungemein verzögert, so daß dies auch mit den Bestellarbeiten geschah. Ende Oktober und im November wurde daher noch Samen dem Späher der Mutter Erde anvertraut, als letzte Bestellung dürfte aber die in vergangener und dieser Woche erfolgte Aussaat von Weizen auf ein größeres Gute hier gelten. Wenn nun dieselbe die Meinung Platz greift, daß von einer derartigen Aussaat auf eine Ernte nicht zu rechnen sei, so leidet doch die schon gemachte Erfahrung, daß bei gleich später Weiblung der Samen erst unter dem Schnee oder im Frühjahr aufging und die Ernte nichts zu wünschen übrig ließe. Allein zu befürchten ist, daß wenn der Samen jetzt noch zum Keimprozeß kommt, ein stärkerer Frost, auch bei dem Keim erstirbt, die Ernte unfruchtbar machen kann und daß daher das Frühjahr eine Neubestellung erfordert.

Mücheln und Umgebung.

21. Dezember.

§ **Mücheln, 18. Dez.** Am heutigen Tage, nachmittags 1 Uhr, hielt der Lehrerein Mücheln und Umgebung und seine erste Sitzung im neuen Geschäftsjahre im Vereinslokal „Hotel Deutscher Hof“ in Mücheln ab, wozu sich die Mitglieder recht zahlreich eingefunden hatten. Der Vorsitzende, Lehrer Schumacher, begrüßte in herzlichen Worten die Damen und Herren, insbesondere den als Gast anwesenden Lehrer Steinbach. Nachher schied, wobei als Mitglied der Vereins aufgenommen wurde. Nachdem er dann noch in kurzen Worten auf das bevorstehende Weihnachtstfest und auf die schon jetzt sich überall zeigende und sich bemerkbar machende Weihnachtsfreude und Weihnachtsstimmung hingewiesen hatte, verlas schließlich darauf einige Artikel der Presse, die für die Lehrerschaft von

Bedeutung und Interesse waren und die einer kurzen Erwähnung sich wertig seien. Dann folgte die Verteilung der beiden Flugblätter: 1. Die Petition des „Preussischen und des Neuen Preussischen Lehrerverein“ in der Ortsanfragenfrage und 2. „Stellungnahme zu den Entlohnungen auf unter Ortsanfragenfrage“. Hierzu machte der Vorsitzende die nächste Bezirkslehrerversammlung der Bezirksvereinigungen Merseburg in der Osterferien am Mittwoch und Donnerstag den 26. und 27. März 1913 in Delitzsch stattfinden soll. Die geschäftlichen Angelegenheiten waren hiermit erledigt und es folgte nun der Vortrag des Lehrers Gatzsche-Wenden über „Hindbede-Entlohnungssystem“. Hindbede ist zwar in Köpenhagen. Bei seinem Ernächtigensystem, bei welchem er sich auf fette, gesunde und von ihm vorgenommene Versuche stützt, besetzt er ganz kurz gelagert den Grundbesitz, dem menschlichen Körper nur die unbedingt notwendige Menge von Eiweißstoffen zuzuführen, also so wenig Fleisch wie möglich. Er stellt sich hiermit ganz im Gegensatz zu unserem heutigen Ernährungssystem, bei welchem die erste Stelle mit einnimmt, da es ja bekanntlich viel Eiweißstoffe enthält. Die Hauptnahrungsmittel bei dem Ernährungssystem nach Hindbede bilden Kartoffeln, Gemüse und Obst. Hindbede will eben durch sein System der Ernährung dazunehmen und beweisen, daß der Mensch auch leben und bestehen kann, wenn er bedeutend weniger Fleisch und weniger Eiweiß in seinem Körper aufnimmt. Näher auf Einzelheiten noch einzugehen, würde zu weit führen und es mag daher dieses genügen. Erwähnt aber sei noch, daß Hindbede mit seinem Ernährungssystem in Dänemark bereits viele Anhänger gefunden hat. Die interessanten und lehrreichen Ausführungen des Vortragenden wurden von den Anwesenden mit großem Interesse und Spannung aufgenommen. Eine rege und ausgiebige Besprechung folgte sich dem Vortrag an. Nachdem hierauf noch einiges in Sachen des Westfalener Vereins erledigt war, wurde gegen 6 Uhr abends die Veranstaltung vom Vorsitzenden mit den höchsten Dankesworten und herzlichen Weihnachtswünschen geschlossen. Die nächste Lehrerversammlung wird am Mittwoch den 22. Januar wiederum in Mücheln im Vereinslokal abgehalten werden. Auf derselben wird der Vortrag „St. Micheln seinen verpöblichen Vortrag halten“.

§ **Delitzsch, 18. Dez.** Am heutigen Tage wurde von der hiesigen Jagdschloßherrschaft eine kleinere Freischütz veranstaltet. Es wurden hierbei 60 Schützen und 1 Kaninchen zur Strecke gebracht. Gegenwärtig stehen hier die Wälder erlegt und eingerichtet, um eine Leistung für elektrische Kraft von der Grube Elisabeth bei Stöblich nach dem Kaiserliche Dörlas bei Nebra herzustellen. Am Ende dieses Jahres wird die Leistung fertig sein.

§ **Dierfurt, 20. Dez.** Zu einem Unterhaltungsabend, veranstaltet von der hiesigen Jugendwehr, hatten sich etwa 400 Personen im großen Saal des Rathauses eingefunden. Die Feier, die vom Tennant Straß durch eine Ansprache eröffnet wurde, gliederte sich in eine Weihnachtsfeier und in eine unterhaltende Feier und bestand aus Dramen, Vorträgen und Theateraufführungen. Die Lehrergesellschaft verleiht die Abend durch mehrere Gesangsbeiträge. Der reiche Beifall, der den Mitwirkenden entgegengebracht wurde, sowie die große Beteiligung und die G. befördert ist der Jüngerschaft zeugten von dem Interesse, das diese an der Jugendwehr hat.

§ **Saucha, 20. Dez.** Bei der Stadtverordnetenitzung erschienen von 306 Wählern 59 und wählten mit 44 Stimmen den Landwirt Karl Friedrich zum Stadtvorstand für die Periode der 3. Abteilung. Sein Gegner, der Landwirt Hausenbach, erhielt nur 16 Stimmen. Bei der 1. Wahl hatte Friedrich 21 und Hausenbach 32 Stimmen erhalten.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 22. Dezember 1912 erschien der russische Kaiser Alexander in Wien. Damit begannen sich die Ereignisse vorzubereiten, in denen Rußland in den folgenden Jahren eine so große Rolle spielte, zunächst zum Nutzen, später sehr zum Schaden Deutschlands und dessen freier Entwicklung. In Wien konnte der Zar überhören, in welcher Weise seine Truppen bei den Kämpfen mit den Franzosen weggelassen waren. Es stellte sich da heraus, daß auch das russische Heer außerordentlich gelitten und Verluste gehabt hatte, wie man sie kaum erwarten konnte. So hatte General Kutusow von seinen 30.000 Mann noch 13.000 Mann übrig. Es steht fest, daß die Russen mehr als die Hälfte ihrer Soldaten eingebüßt hatten; ein trauriges Ergebnis, wie es kaum ein anderer Feldzug aufwies.

Wetterwarte.

§ **W. W. am 22. Dez.** Kaltweilte heiter, vielfach wolkenüberzogen. Keine oder nur geringe Niederschläge. Früh Temp. um Null, Tagtemper. mild. — 23. Dez: Wechselnd bewölkt, teilweise heiter, ziemlich mild, kirschweisse geringe Niederschläge.

Vermischtes.

* **Historische Zahlen für die kaiserliche Weihnachtsfeier!** Die Zahlen für die kaiserliche Weihnachtsfeier sind in diesem Jahre die letzten. Während in früheren Jahren zur Weihnachtsfeier stets Hunderttausende von Neuen Palais zu Potsdam versammelt und oft schon vorher vom Kaiser gelegentlich seiner Jagdbefehle in Nominaten ausgeliefert wurden, bestimmte der Kaiser vor einigen Jahren, daß die Weihnachtsfeier aus dem Winterort bei Potsdam zu entnehmen sein. Da die Winterort-Konzepte aber durch die Dürre des vorigen Sommers sehr gelitten hatten, wurden zum letzten Weihnachtsfeier die Zahlen aus dem Dörlas bezogen. In diesem Jahre nun beauftragte das kaiserliche Hofministerium die Verwaltung des kaiserlichen Winterortes bei Potsdam in der Winterort-Verwaltung der Weihnachtsfeier. Von den

20 Mannen, die inzwischen im Neuen Palais eintrafen, sind 16 für die spezielle Weihnachtsfeier des Kaiserpaars bestimmt und zwar zwei für das Kaiserpaar, neun für die Kaiserliche Hofkapelle und deren Begleitpersonen, eine für die Kronprinzessin Luise und vier für die Prinzessinnen, die Prinzen und die übrigen vier Tannen werden für das Gefolge des Kaiserpaars sowie für die Beamten und Arbeiter der Verwaltung des Neuen Palais geschickt.

* **Die berühmten Trierer Weinverfeinerungen** sind am Donnerstag nach elfstündiger Dauer beendet worden. Wie ein Telegramm berichtet, brach der 918 Jüder „Mama“, Saar und Pflanz des Jahres 1912 2 338 100 Mk. ein. Die Preise schwanken zwischen 100 und 730 Mk. für das Kubikmeter.

(Neue fertige Briefmarken.) Die letzten fertigen Briefmarken mit dem Bildnis des Königs Beter werden demnächst aus dem Verleih (eigenen und durch neue Jubiläumsmarken ersetzt werden. Diese Marken sollen Bilder verschiedener Ereignisse und Städte tragen, die im türkischen Kriege von Serben besetzt wurden.

(Die Stadt Berlin als Erbin.) Die Anfang November in Berlin verstorbenen Witwe Thineida Zauer geb. Ull hat der Stadt Berlin eine Erbschaft von 350.000 bis 400.000 Mk. vermacht. Der Magistrat hat die Erbschaft angenommen und die Stiftungsdeputation für Unterhaltungen überzogen.

* **Der vorjohliche Weihnachtssmann.** Der kleine Heinz ist 5 Jahre alt. Die Mutter glaubt zu entdecken, daß dies das Alter besonders leicht erwachender Widdergesche, die dem kleinen Heinz kaum gar nicht genug frage. „Mama“, sagt er, und brennt in dem Moment (am 27. Frage, „weil Du bist Weihnachtssmann am heiligen Abend auf seinen Schritten und führt zu allen, allen Kindern, wo kleine Jungen und kleine Mädchen sind?“ „Ja“, antwortete Mama. „Und hält er an jedem Schornstein still und läßt die richtigen Sachen da?“ „Ja“, antwortete Mama. „Was er da nicht? Ich weiß schnell fahren, wenn er an einem Abend all die richtigen Sachen fährt, wenn er an einem Abend all die richtigen Sachen fährt, wenn er an einem Abend all die richtigen Sachen fährt.“ „Ja“, meinte der kleine Heinz, „weiß Du, Mama, ich glaube, daß Du bist Weihnachtssmann schon immer im Dorf, da die Sachen verteilt, um schneller fertig zu werden.“ „Wie kommt Du auf einen solchen Gedanken?“ fragte mich die Mama. „Ja, weiß Du“, sagte der kleine Heinz, „ich habe beobachtet, wie der Kopf, ich habe gesehen, daß er alle meine Gedanken schon bei uns versteht, daß er alle meine Gedanken schon bei uns versteht, daß er alle meine Gedanken schon bei uns versteht.“

Neueste Nachrichten.

Von der Balkanhalbinsel.

London, 21. Dez. Gestern nachmittag kam eine weitere Nachricht über die Konferenz auf dem Auswärtigen Amt hier. Sir Edward Grey sagte den Botschaftlern über das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen besagt eine offizielle Meinung des „Neutralen Bureau“ folgendes: Die Botschafter haben empfohlen, daß Albanien ein autonomes werden solle, mit der Erklärung, daß Serbien einen Anspruch auf Albanien hat, das Albanien aber garantiert erhalte. Die sechs Regierungen haben diesen doppelten Vorschlag im Prinzip unterzeichnet.

Paris, 21. Dez. Dem „Temps“ zufolge erhielt der türkische Friedensvollmächtigte Reschid Pascha gestern die Inkarnation, unterzeichnet die Franzosen, ob die Vorklären auf der Konferenz zu kommen, ob die Vorklären auf der Konferenz zu kommen, ob die Vorklären auf der Konferenz zu kommen.

Athen, 21. Dez. Die Griechen haben an Athinene die Türken aus ihren vorgeschobenen Stellungen verjagt und Agrion eingenommen. Sie lehnen die Befolgung des Friedens fort, dessen Ratifikation sicher ist. Athen, 21. Dez. Die Wälder begrüßen freudig den Abschluss der Botschafterkonferenz in der Albanien und in der Hafenfrage und helfen mit Genehmigung fest, daß Europa von Anfang an den von Österreich eingenommenen Standpunkt bekräftigt werden, durch den die Hoffnung auf eine labile qualitative friedliche Lösung der Krise nunmehr durchdringt.

Belgrad, 21. Dez. Die an die Belgrader Wälder von Serbien ergangene Mahnung, die Serben gegen die Donaumonarchie auszusprechen, blieb nicht ohne Wirkung. Gestern schon bekräftigten die Belgrader Presseorgane eines ruhigen Tones. Auch in politischen Kreisen ist ein Entsetzen sichtbar, denn die Unfähigkeit der ökonomischen Verhältnisse wurde unerrätlich. Die Kaufmannschaft ist ratlos und besorgt, sollen die Komplikationen mit der Donaumonarchie noch kurze Zeit anhalten, eine Devisen. Die Kapitalisten in der albanischen Frage nicht auf den von der Regierung her, daß die Kapitalisten der bisher ererbten Gebiete außer Albanien alle Kräfte des Landes lange Zeit in vollem Maße in Anspruch nehmen wird.

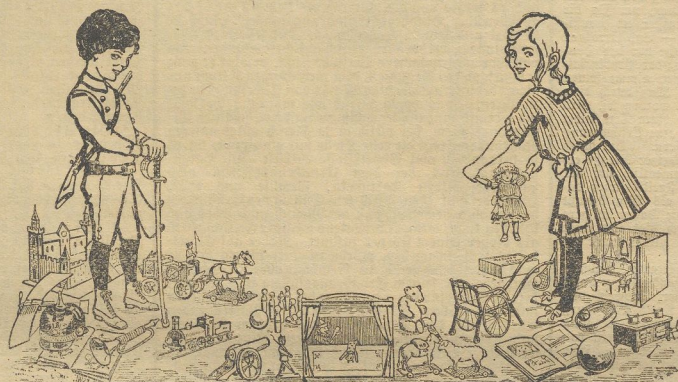
Mühlhausen (Skl), 21. Dez. Der Luftschiffpilot Fallner von der Aviationgesellschaft wird im Laufe des Vormittags von Marab, wozu sich der Militärarzt des Gipsa verlegen hat, den Zweck der in die Heimat auf dem Luftschiff zurückzuführen. Fallner wird bei Militärärztlichen Vornehmungen. Gipsa, der sich nur lobend über das Entgegenkommen sowohl seitens der Bevölkerung als auch der Behörden ausdrückt, wird mit der Bahn zurückfahren.

Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 20. Dezember. Weizen lot in L 192,00—195,00 Mk. Roggen lot in L 170,00 Mk. Safer fein 185,00—198,00 Mk., do. mittel 168,00 bis 184,00 Mk. Weizenmehl Nr. 0 brutto 24,25—28,00 Mk. Roggenmehl Nr. 0 und 1 24,50—28,00 F. Gerste in L. feinst 168,00—185,00 Mk., do. schwerer frei Bagen und ab Bahn 168,00—185,00 Mk., do. russische frei Bagen 167,00—161,00 Mk. Weizenkleie grob netto exkl. Sach ab Mühle 11,25 bis 11,75 Mk., do. fein netto exkl. Sach ab Mühle 11,25 bis 11,75 Mk. Roggenkleie netto ab Mühle exkl. Sach 11,25 bis 11,75 Mk.

Grosser Weihnachts-Verkauf in Spielwaren.

Puppenklinik
Puppen, gekleidet u. ungekleidet
Puppen-Kleider
 „ **Wäsche**
 „ **Hüte**
 „ **Strümpfe**
 „ **Schuhe**
 „ **Wagen**
 „ **Wiegen**
 „ **Betten**
 „ **Schneiderei**
 „ **Stuben**
 „ **Küchen**
 Künstlerisch ausgef. **Märchen-**
u. Bilderbücher von
 Jos. Scholz, Mainz.



Bleisoldaten
Lineolsoldaten
Kanonen
Gewehre
Säbel
Helme
Uniformen
Eisenbahnen und Er-
satzteile
Baukästen in Holz und Stein
 (Original Richter)
Selbstfahrer
Schlitten
Festungen
Kaufläden
Pferdeställe
Schaukelpferde.

Der Ruf der Firma bürgt für erstklassige Ware und solide Preise.

Paul Ehlert, Merseburg, Entenplan 11.

Telefon 329.

Telefon 329.

Zu Festgeschenken reizende Neuheiten in Kleinmöbeln bei **Wilh. Borsdorff.**

Als praktische Weihnachtsgeschenke

empfehle ich in

unübertroffener Auswahl:



Ulster

u. Paletots in dunklen u. farbigen gemusterten Stoffen, 1- u. 2-reihig von 15 bis 52 Mark.

Woll. Schlafröcke
 von 10,50 Mark an.

Anzüge

in dunklen u. farbigen modernen englischen Stoffen, 1- und 2-reihig, von 10,50 bis 54 Mk.

Rauch-Jackets
 in schöner Ausstattung.

Joppen

mit und ohne Falten in nur guten Lodenstoffen von 4,75 bis 35 Mk.

Fantasia-Westen
 in weiß und farbig.

Beachten Sie bitte meine Fenster.

S. Weiss.

Merseburg,
 Kl. Ritterstrasse.

Zweite Beilage.

Einen Spiegel

unseres heimatischen Lebens in allen seinen Zweigen, in Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe bietet bekanntlich seit Jahren der

„Merseburger Correspondent“

(Mensenausgabe, „Tageblatt für Mägden u. Umgegend“). An Abonnentenzahl sowohl als auch an Ausbedingung und Vielseitigkeit des Inseratenteiles kann keine in Stadt und Kreis Merseburg erscheinende Zeitung auch nur annähernd „Correspondent“ an die Seite gestellt werden. So ist er immer mehr zum unentbehrlichen Ratgeber in der Wirtschaft, in Haus und Familie geworden. An Reichhaltigkeit des Inhalts, an Zuverlässigkeit und Schnelligkeit der Nachrichten aus dem Reich, aus dem Ausland und insbesondere aus unserer engeren Heimat, an Güte des Unterhaltungsstoffes aller Art den höchsten Anforderungen zu genügen, ist von jeher ein Hauptbestreben des „Merseburger Correspondenten“ gewesen.

Unsere Zeitung ist nachweisbar nicht bloß das inhaltreichste Organ unserer engeren Heimat, sie ist auch das umfangreichste — täglich mindestens 8 Seiten stark, vielfach auch 10-, 12-, 14- und 16seitig.

Trotz ihrer Vorzüge, trotz des täglichen Depeschendienstes, der Originalität ihrer Beiträge und der hochspannenden Romane, deren im kommenden Quartal im Hauptblatt sowohl wie in den „Unterhaltungsbüchern“ mehrere zum Abdruck kommen, ist der „Correspondent“

unerreicht billig,

denn er liefert eine Reihe sehr begehrter Beilagen und Gratisgaben, z. B. wöchentlich ein achtseitiges Unterhaltungsblatt und eine Land- und Hauswirtschaftliche Beilage, allmonatlich das Monatsblatt des Heimatlandesvereins sowie einmal monatlich eingerichtete Fahrpläne, Vortragslisten usw.

nur 1,20 Mk.

(frei ins Haus gebracht 42 Pf. mehr) pro Quartal (Januar, Februar und März). In der Stadt Merseburg und Umgegend sowie im Geiseltal drei Bogen für 1,20 resp. 1,50 Mk. pro Quartal frei ins Haus.

Man abonniere sofort

bei allen Postanstalten, Zeitungsträgern usw.

Redaktion und Verlag

des Merseburger Correspondenten

(Mensenausgabe: „Tageblatt für Mägden u. Umgegend“).

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht Merseburg. Die Kesselheizer Fritz W. und Hermann G., sowie der Grubenarbeiter Franz W., sämtlich aus Neumark, hatten polizeiliche Strafverfügungen in Höhe von je 2 Mk. ev. 1 Tag Haft erhalten, weil ihre Kinder aus einer Feilscheune Stroh entwendet haben sollten. Das Gericht konnte jedoch auf einer Überführung nicht gelangen, weshalb die Angeklagten sämtlich freigesprochen wurden. Die Bergmannslehrling Anna W. und die Arbeiterlehrling Anna S., beide aus Merseburg, hatten von einem Verkaufsstand des hiesigen Jahrmärktes im Oktober 1912 verschiedene kleinere Wirtschaftsgüter entwendet; ihre Strafe wurde auf je 1 Tag Gefängnis festgesetzt. — Weil er im Frühjahr 1912, also zur Schonzeit, nach Heubühnen geschossen hatte, wurde der Landwirt Otto D. aus Weimar mit einer Woche Gefängnis bestraft. — Die Fleischermeister Weyer und Schöne in Merseburg beantragten den Richter Hermann Sch. von Merseburg, ihre Geschäftsräume mit Flecken auszuweilen und zwar gegen einen vorher vereinbarten Preis einschließlich der Zutaten. Sch. hatte jedoch bei dem Kaufmann Kauf auf den Namen der beiden Fleischermeister für ca. 42 Mk. Zement entnommen, ohne diesen zu bezahlen. Sch. war deshalb wegen Betrugs angeklagt. Die Zementabnahme ergab jedoch nicht einwandfrei den Beweis, daß Sch. von vornherein die Absicht gehabt, den Zement nicht zu bezahlen, weshalb er freigesprochen wurde. — Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Zimmermann E. aus Cellerbach wurde mit einer Woche Gefängnis bestraft, weil er ein Fahrrad im Werte von 120 Mk., das er von dem Händler Wöhe in Reußbach gegen Bürgerscheibung gekauft und an dem sich der Verkäufer bis zur völligen Bezahlung das Eigentumsrecht vorbehalten hatte, vor der völligen Bezahlung weiter verkauft und diesen Betrag in seinem Nutzen verwendet. — Der Dienstknecht Paul H. in Rapen der F. hatte das Dienstmädchen Martha Wolfram am 28. Oktober 1912 mit dem ehesten

Ende einer Rübenqabel über den Kopf geschlagen. Seine Strafe wurde auf 30 Mk. ev. 10 Tage Gefängnis festgesetzt. — Weil er am 30. Oktober 1912 in Merseburg getötet hatte, wurde der Arbeiter Ernst S. aus Weißenfels mit einer Woche Haft bestraft. — Die Arbeiter Gustav Z. und Karl S. aus Böhlen hatten polizeiliche Strafverfügungen in Höhe von je 2 Mk. ev. 1 Tag Haft erhalten, weil sie am 1. November 1912 die Straße in Böhlen mit Holzrädern ohne Licht befahren haben sollten. Mangels Beweises wurde jedoch ihre Freisprechung erlangt. — Weil er am 20. November 1912 einem Feiertage — nach dem 9 Uhr erfolgten Abendanbruch noch im Laden befindliche Waren bediente, wurde der Geschäftsführer Otto S. aus Merseburg polizeilich mit 2 Mk. ev. 1 Tag Haft bestraft worden. Nach Lage der Verhältnisse erfolgte jedoch die Freisprechung. — Am 12. August 1912 fuhren der Maurer- und Zimmermeister Paul K. aus Eppoldsdahl und der Architekt Hermann D. in Staßfurt in einem Automobils durch die Straßen von Staßfurt und hielten dann vor der Dorothee von W. auf Benzin zu fassen. Ein Polizeibeamter stellte fest, daß der Kraftwagen mit ungehörigen Kennzeichen versehen war und wollte den Namen des betr. Chauffeurs notieren, worüber M. und D. sehr argeregt wurden und den Polizeibeamten mit verschiedenen Redensarten beleidigten. Beide wurden bestraft mit je 15 Mk. ev. 3 Tagen Gefängnis; außerdem wurden auf Rehabilitationsbesuch ertannt. Der Arbeiter Josef A. aus Merseburg landstürzte am 28. Oktober 1912 unnötiger Weise in den Straßen der Stadt Merseburg. Mehrmalige Aufforderungen eines Polizeibeamten zur Ruhe ließ er unbeachtet, weshalb er zur Waade abgeführt werden sollte. Dessen Vorhaben legte er Widerstand entgegen, wurde deshalb mit einer Woche Gefängnis bestraft und 1 Tag Haft wegen des Widerstands 15 Mk. ev. 3 Tage Gefängnis.

1. Halle, 19. Des. (Strafhammer). Der außerordentliche Rath, daß jemand höhere Strafe verlangt, wurde durch die Verurteilung des Eisenrehers Treibler aus Schäftlari bestätigt. Der Sonderling war vom Landesherrlichen Schöffengericht am 25. März Gefängnis verurteilt worden, weil er aus dem Gefängnis sein eigen genannt hatte, eines Tages aus Argers über den Verlaut mit Hammer und Axt beschädigte. Gegen das Schöffengerichtsurteil legte er Verurteilung mit der nämlichen Begründung ein, er wolle eine „bessere“ Strafe, nämlich mögliche hohe; 25 Mark — das sei gar nichts! Wenn denn einmal bestraft werde, dann sollte auch ordentlich bestraft werden. Am 19. Des. wurde es ihm, er freigegeben Strafe, er für immer genug hätte. Als der Vorsitzende ihm klar machte, daß ein Verurteilter nur zu seinen Gunsten, nie aber zu seinen Ungunsten Verurteilung einlegen könne, führte er plötzlich seine Absicht ein und verlangte nunmehr Freisprechung. Mit einer Strafe von 25 Mark könne er sich eben nicht unter seinen Umständen einverstanden erklären; entweder ordentliche Strafe oder gar keine! Auf Begehren des Vorsitzenden zog er schließlich seine Verurteilung zurück. Er möchte bei seinem eigenständlichen Auftreten den Eindruck großer Ungezogenheit und Verworfenheit, so daß ihm der Vorsitzende den Rat gab, sich einmal auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen.

Luftschiffahrt.

Landung eines französischen Luftballons in der Altmark. Bei Scherbeck, südwestlich der Bahnhofsstation Dömitz an der Magdeburger-Stendaler Bahnlinie, erfolgte Mittwoch nachmittags 2 Uhr die Landung eines großen französischen Luftballons. Es war der aus der Luftfahrtschule Gorbouh Drenthoff bekannte Ballon „Aure de miel“ („Honigmel“), der am Dienstag abend 6 Uhr in Paris mit drei Passagieren, zwei Franzosen und einem Engländer, zur Meteorballonfahrt aufgestiegen war und sich dreizehn Stunden lang in der Luft gehalten hatte, bis immer stärker werdendes Schneetreiben in den Wolken zur Landung zwang. Wie die Anwesenigen schätzten, wurde von dem Ballon eine Höhe von 3000 M. erreicht und eine Temperatur von - 15 Grad Celsius gemessen. In üblicher Weise wurden von der zuständigen Ortsbehörde die erforderlichen Feststellungen vorgenommen und dabei die Legitimationen der Passagiere als Mitglieder des französischen und englischen Verfalls in Ordnung befunden; auch wurde während der Fahrt Meteorologische oder sonstige Aufnahmen nicht gemacht, so daß kein Anlaß zu Beanstandungen irgend welcher Art vorlag. Auf dem benachbarten Schloss Groß-Schwarzlowen fanden die französischen Luftschiffer gütliche Aufnahme. Von dort begaben sie sich, nachdem sie den Ballon verpackt und zur Rückbeförderung der Eisenbahn übergeben hatten, gestern nachmittag nach Paris zurück.

Ein deutscher Militäraviator in Frankreich gelandet. Ein deutscher Militäraviator, der, wie gestern gemeldet, in Wülfaufen aufgesehen war, ist Donnerstag nachmittag gegen 5 Uhr in Mar nach gelangt. Der Polizeipräsident hat keinen Apparat, einen Anwärter, bei Nacht und Nebel im Flugzeug. Aber das hätte Bannis des französischen Quailiers Roland Garros legt sich die „W. A. M.“ folgende Einzelheiten aus Kom. unter dem 19. Dezember melden: Garros hatte seinen Flugapparat — denselben, mit dem er vor kurzer Zeit den Höhenrekord gezeichnet hatte, wohlständig umgebaut. Er hatte in dem Schiffsboden Schornstein gegen einen von 50 Meterstufen umgebenen, auch dem Apparat kleinere Höhe gegeben, er nahm 87 Liter Benzin und Öl zu einer Fülle von 300 Kilometern mit. Um den Apparat nicht zu sehr zu belasten, warf er kurz vor dem Aufsteigen die Metallringringe, pneumatische Schwimmer und Wogen, die er mitgenommen hatte, heraus. Überall die Landung, auf der die Röhren von Kartago liegen, und war halb in 500 Meter Höhe in nordwestlicher Richtung verschwand. Der Verloren in Italien hatte alle Vorkehrungen getroffen, um dem Flieger das Gelingen seines Planes zu erleichtern. Man hat bei Trapani einen Landeplatz eingerichtet. Zwischen Trapani und

Mazzarra an der Küste waren Antennen für drahtlose Telegraphie angelegt. Man hatte an verschiedenen Orten große Benzin- und Ölbehälter gelagert. Die Bevölkerung der Küstenstädte war seit dem frühesten Morgen auf den Beinen. Um 10½ Uhr erreichte Garros die Küste und landete glatt bei Mazzarra. Er floh einige Minuten über die Stadt und setzte dann in prächtigem Gleitflug seinen Eindecker auf eine Weite. Mittags trieb er wieder auf, um nach Trapani zu fliegen, wo er 1/3 Uhr eintraf. Bei dieser zweiten Landung wurde ein Elbehälter des Flugzeugs etwas beschädigt, so daß der Flieger erst nach Beendigung der Reparaturarbeiten an die Zurücklegung der Gruppe Trapani-Rom denken kann.

Sport und Leibesübungen.

Der erzieherische Wert des Fußballspiels.

Die Schiffsjungenkommission, die von der deutschen Kriegsmarine am längsten das Fußballspiel systematisch zur Ausbildung der Schiffsjungen betreibt, berichtet über die gemachten Erfahrungen demnächst folgendes: Die günstigsten Einwirkungen des Fußballspiels auf gesunde körperliche Entfaltung, auf Gewinn an Gemüthsruhe, Umsicht und Charakter, auf Erziehung zur Unterordnung unter den Schicksalspruch des Leiters und auf die Notwendigkeit des Aufnahmepiells der Spieler einer Partei, werden sehr hoch eingeschätzt. Es gibt kein Sportspiel, das sich derartig der militärischen Erziehung anpaßt, wie dem Schiffsjungen, wenn ihnen einmal die Freude am Spiel aus dem Gemüthsruhe der eigenen Leistungen und Überlegenheit über einen andern Spieler erweist ist, für ihre Marineaufbahn derart Vorliebe zu einem gefunden Sport statt anderer aufwendiger Leibesübungen eintritt. In ähnlicher Weise äußerte sich auch der frühere Chef der Marinektion der Flotte, Admiral von Wittich Grafen. „Ich habe sehr viel vom Fußballspiel. Neben den Vorteilen, die überhaupt aus dem Sport für Körper und Geist erwachsen — geistig machen und kräftigen des Körpers, Steigern der Entschlossenheit und Energie, Konzentrieren der Gedanken auf ein Ziel — hat der Fußballsport noch den großen Vorzug, der gerade in militärischer Hinsicht sehr schätzenswert ist: er zeigt dem Mann die Notwendigkeit des Unterordnens und den Erfolg des Zusammenarbeitens.“

Handel und Verkehr.

Mitteldeutschland. Braunkohlenmarkt in November 1912. Der Braunkohlenmarkt, dem Organ des Deutschen Braunkohlen-Industrie-Vereins, entnehmen wir über die Lage des mitteldeutschen Braunkohlenmarktes im November folgendes: Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau war die Lage während der Berichtszeit im allgemeinen zufriedenstellend. Der Braunkohlenmarkt, über den wir bereits für den Vormonat berichtet, hat jedoch in allen Bezirken in ungewöhnlicher Weise weiter angehalten und das an sich lebhafteste Kohlenbedürfnis außerordentlich stark befreit. So konnte aus diesem Grunde der Absatz in Höhe von 1,5 bis 2 Millionen Tons im Vergleich mit dem Berichtsjahre der letzten Jahre nicht in vollem Umfang betrieblig werden, so daß das günstige Ergebnis im November des Jahres 1910 nicht erreicht werden konnte. Der Absatz in Preußen hat gegen den Vormonat etwas nachgelassen; dies gilt insbesondere für den Hausbrandbedarf. Dassel war noch im Ausgang in Industriebetriebe. Innerhalb des Jahres hat sich die Nachfrage beträchtlich vermindert, was sich hier in dem Mangel für weitere bemerkbar machte. In Preußen ist die Eisenbahnverkehr sowohl gegen den Vormonat als auch das Vorjahr weiter zurückgegangen. In fast allen Betrieben lag wieder ein Überangebot von Kohlen vor, noch ein außerordentlich Arbeitermangel vor.

Vermischtes.

* Eine Stiftung Charlottenburgs zum Kaiserjubiläum. Aus Anlaß des im nächsten Jahre stattfindenden 50jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers haben die städtischen Körperlichkeiten von Charlottenburg die Begründung einer „Kaiser Wilhelm III. Jubiläumstiftung“ mit einem Kapital von 300 000 M. in Charl. beschlossen. Die Summe soll zur späteren Erweiterung der im nächsten Jahre in Besitz an erfindenen Anstalt zur Behandlung von Tuberkulose verwendet werden. Der in Aussicht genommene Erweiterungsbau voraussichtlich jedoch erst in einigen Jahren erforderlich werden wird, ist bis zur Verwendung des Stiftungskapitals für diesen Zweck die Unterhaltung von hilfsbedürftigen Veteranen aus dem Kriege von 1870-71 durch die Anlen der Stiftung vorgesehen. Hierfür kommen in erster Linie diejenigen Veteranen in Betracht, die bereits einen Gehrenlos des Reichs beziehen. Ihnen soll jährlich ein Zuschuß von 40 Mark am 15. Juni, dem Tage der Wiederkehr des Regierungsantritts des Kaisers ausbezahlt werden.

* 1000 Dörfer für 5200 Mark. Dem „Ber. Tagel.“ wird aus Breslau gemeldet: Im Auftrage des Oberpräsidiums fand dieser Tage in Alt-Dittag und in Alt-Bergel, für deren leibliche Bewohnerschaft neue Dörfer errichtet werden, die Versteigerung der zum Verkauf bestimmten Gebäude statt. Während in Alt-Dittag etwa 70 Dörfer errichtet werden, waren in Alt-Bergel ungefähr 150 bis 160 Personen. Der Gesamtverlös betrug 5270 Mark, und zwar aus den Alt-Dittager Gebäuden 2285,50 Mark, und aus den Alt-Bergeler Gebäuden 441,50 Mark. Die Abbrucharbeiten müssen bis zum 15. März nächsten Jahres beendet sein. * 1000 Dörfer in einer Kohlengrube. In Dörfen bei Reichen entstand am Mittwoch abend in der Kohlengrube „Zulienhütte“ Großfeuer, das sich auf die Kohlenraube und die Zinkhütte ausbreitete. Hierher Feuerwehren der Nachbargemeinde waren mit 200 Mann an der Brandstätte tätig. Es gelang, ein Ausbreiten des Feuers auf andere Gebäude zu verhindern. Der Schaden an der Kohlengrube, die durch Brand Verwüstung gedeutet. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Anzeigen für Merseburg
Für diesen Teil übernimmt die
Redaktion dem Publikum gegen-
über keine Verantwortung.

Ellern = Auktion.

Freitag den 27. d. M. von
vormittags 10 Uhr ab, werden
in Rößigen Nr. 42

zu 20 Stück Ellern
meistbietend verkauft.

Der Besitzer.

Wohnung. 820 Mk. od. geteilt,
zu vermiet.
Schmale Straße 9.

1. Etage. 1 große Wohnung
mit Gas, Bad und
Garten zu vermieten
Rohmarkt 13.

Blumenthalstraße 12
ist die Parterre-Wohnung, besteh.
aus 5 Zimmern, Küche und reich-
lichem Zubehör, sofort zu ver-
mieten und zum 1. Jan. 1913 zu
beziehen. Näheres zu erfahren
Blumenthalstr. 12, II.

Wohnung.

3. Etage, 5 Zimmer, Küche, Speise-
kammer, Balkon, Gas, Preis
840 Mk., 1. April 1913 best. bar,
zu vermieten. Roßmarkt 5, part.

Suche sofort Wohnung zum
1. Januar oder auch später im
Preis von 70-80 Mk. mit
K u. abzugeben, in der Gr. d. Bl.

Wohnung im Preise v. 400 bis
500 Mk. zum 1. Jan.
oder 1. Februar zu mieten gesucht.
Offerten unter K 4 an die
Exp. d. Bl. erb.

1 freundlich möbliertes Zimmer
zu vermieten
Riechstr. 1, 1 Tr., rechts.

Einfach möbl. Zimmer 1. Jan.
gesucht. Gef. Off. in Preisangabe
u. M. L. a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Schautafel zu verkaufen
Schmale Str. 9, part.

Große Auswahl in
Weihnachts- u. a. Grammophonplatten
soeben eingetroffen und zu billigen
Preisen erhältlich. Roßmarkt 2.

Kaninchen

zu verkaufen Burgstr. 3, Hof.

Abgab-Sessel

zu verkaufen Riechstr. 20.

Eine Kuh mit dem Kalbe
steht zum Verkauf
Dörtheim Nr. 80.

Passendes Weihnachtsgeschenk!
Regenbod., blaueschimmel, 2
Jahre alt, aus eingefahren, ver-
kauft. Schützen bei Rößigen 4.

Großer schwarzer Hund
eignet sich auch zum Ziehen, ist
zu verkaufen
Karl Reilmann, Gotthardtstr.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei
dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Rosa Schmidt

sage ich nur hierdurch Allen meinen auf-
richtigsten Dank.

Merseburg, den 21. Dezember 1912.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Paul Schmidt.

Für die mir und meiner Familie beim Tode
meiner Frau erwiesene Teilnahme spreche ich
zugleich im Namen meiner Kinder und Ver-
wandten unsern herzlichsten Dank aus.

Merseburg, den 21. Dezember 1912.

Kaven, Ober-Post-Sekretär.

Empfehle:
Mast-Rindfleisch
von 85 Pf. an
Kalbfleisch, frische Würst
und Zerbelatwürst.
G. Baumann, Gotthardtstr. 80.

5 Neujaars-
Post-Karten 10 Pf.
empfehle
M. C. Schulke.

Räumungs-Ausverkauf

in Vogelbauern, Aquarien, Kanarienvögel, Fische u.
Zoologische Handlung, Schmale Str. 9.

zur Deckung des Weihnachtsbedarfs

empfehle in anerkannt reicher Auswahl:

Herren - Artikel

Normalwäsche
Strickwesten
Socken
Handschuhe
Taschentücher
Hosenträger
Serviteurs Kragen
Manschetten
Spazierstöcke etc.

Damenwäsche pp.

Hemden
Beinkleider
Strümpfe
Corsetts
Schürzen
Untertaillen
Kopf-Schals
Gürtel und Taschen
etc.

Handarbeiten

gez. u. fert. Handtücher
Decken
Tischläufer
Kissen in reicher Auswahl
Wäschekorbdecken
Nähmaschinendecken
Brot- u. Frühstücks-
beutel
Stick- u. Nähkasten
etc.

Schlipse - Kragenschoner - Manschetten - Chemisett - Knöpfe

zu billigsten Preisen.

Carl Stürzebecher, Burgstrasse.

Albrechts Natur-Heilanstalt

Halle a. S. Friedenstr. 28.
Telephon 2088. Prospekt frei.
Gewissenhafte Behandlung bei
allen Krankheiten. Insbesondere
gute Erfolge; auch bei veralteten
Fällen. Langjähr. Erfahrungen.
Frauen-Krankheiten
behandelt Frau Luise Albrecht.

Karten

zur
diamantenen Hochzeit
empfehle
M. C. Schulke.

6 Stück gebrauchte Sprechapparate
12, 15, bis 25 Mt., tadellos spielend.
1 geb. Pianino, 1 selbst-
spielende Zither, 7 Stück
geb. Orchestrians, elektr.
und mit Gewichtsaufzug,
einige geb. Spieldosen
billig abzugeben

Julius Orbe,
Musikant, Friedenstr. 12.
Nähe des Bahnhofes.

Oswald Tränkner

Bahnhofstrasse 10.

Gutsortiertes Lager

in
:: Zigarren und Zigaretten. ::

Feinste Liköre
Diverse Punsch - Essenzen
von Gilka, Hirsch, Lappe, Mamp.

Arac — Cognac — Rum.

Wein - Handlung.

Mitglied des Rabatt Spar-Vereins.

Eine Weihnachts-Freude

für jeden Raucher sind meine allgemein beliebten
Spezialmarken:

El Rey, 10 Stck. 0,60 M., 50 Stck. 2,90 M.
Marquis, 10 Stck. 0,80 M., 50 Stck. 3,75 M.
Barbarossa, 10 Stck. 1,00 M., 50 Stck. 4,75 M.
Don Carlos, 10 Stck. 1,20 M., 50 Stck. 5,75 M.
El Gobernador, 10 Stck. 1,50 M., 50 Stck. 7,25 M.

Als Weihnachtsgeschenke

besonders geeignet empfehle

kleine Kisten mit 25 Stck. Zigarren
in eleganter Verpackung mit und ohne Ringen.

Zigaretten

der bekanntesten Marken in allen Preislagen.

Carl Brendel, Merseburg,
vormals Gebr. Schwarz.



Großer Spielwaren-Verkauf

Puppenwagen
Sportwagen
Leiterwagen
Liesestühle
Selbstfahrer

Kino
Laterne Magica
Dampfmaschinen
Eisenbahnen
Aufziehsachen

Pferdeställe
Kaufläden
Bürgen
Küchen
Kochherde

Gesellschafts-Spiele
Baukasten
Werkzeugkasten
Wagen
Pferde etc.

zu bekannt billigen Preisen.

Hans Käther, Markt 20.

Mitglied vom
Rabatt-
Spar-Verein.

Sie sind im Irrtum liebe Frau!



Ich kenn' die Sache ganz genau:
Palmona sie ersetzt fürwahr
Die beste Butter ganz und gar,
Dafür ist sie in Stadt und Land
Bei Arm und Reich bereits bekannt
Und selbst der allerschwächste Magen
Er kann Palmona wohl vertragen,
Drum ich als Arzt, ich sage frei:
Palmona oder Butter? Einerlei!

H. Schlinck & Co. A.G.
Hamburg
Alleinige Produzenten von
Palmin-Plannenfett
Palmona-Plannen-Butter-Margarin

NO RUHONY

Moderne Briefpapiere

in unübertroffener Auswahl
und sehr billigen Preisen.

Bruno Börsch,

Burgstrasse 24.

Extra billige Preise
für

≡ Pelzwaren! ≡

Sämtliche am Lager befindlichen Pelzwaren, als:
Stolas, Mütze, Herren-
kragen, Kinder-Garni-
turen, Ziegen- u. Angora-
decken

verkaufen wir zu bedeutend ermäßigten
Preisen.

J.G. Knauth & Sohn



Ritter
Flügel Pianos
bewährte Weltmarke
1911 Turin
Grand Prix

Filiale Merseburg: Ober-Burgstr., Vertr. Rud. Meekert.

Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung, Verwaltung u. Beleihung.
Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent,

Depositen- und Scheck-Verkehr.

Versinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage
der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und
diebessicherer Tresoranlage.

Kostenfreie Einlösung aller Kupons und
Dividendenscheine.



Fleisch eingetroffen:
: große starke Gänse :
a Mt. 3,75 ohne Klein,
grosse wilde Kanin,
ferner täglich frische
Gänselein, Gänsefchmeer
u. halbe Gänse
a Mt. 2,75 - 3,00, empfiehlt
Emil Wolff.

Pa. Spiegelfarphen
in nur bester Qualität sowie
alle Sorten Flussische
empfiehlt

G. Dorias Ww.
An der Waterloostraße.

Selbsteingemachte
Saure Gurken
Senf-Gurken
Pfeffer-Gurken
Perlwiebeln
Preißelbeeren
empfiehlt

Karl Artus, Rauchhändler Str.
Selbsteingemachte

Preißelbeeren
und
Pfeffergurken
empfiehlt
Emil Wolff.

Glühkörper,
Hänge- und Stehlicht, Glühzin und Pfeil,
empfiehlt in nur guten Qualitäten,
das Bild 45 Pf.
Karl Höfer, Markt 27.
Auf Wunsch werden die Glüh
körper auch aufgehängt, sowie
Lampen gereinigt und reguliert

5 Weihnachts-10 Pf.
Post-Karten 10 Pf.
empfiehlt

M. C. Schulke.

G. B.
Wilde Gänse
Sonntag den 22. Dez.,
von nachmittags 8 Uhr an
Tänze:
im Kaffee-Haus Meuschen.
Unsere sonst eingeladenen
Gäste sind herzlich will-
kommen. Der Vorstand.

Radfahrer-Verein
Concordia
zu Lenna.

Unser Vergnügen findet am
2. Weihnachtsfesttag von nach-
mittags 4 Uhr im Gasthaus
„Zum heitern Blick“ statt.
Freunde und Gönner sind
herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Schützenhaus.

heute Sonntag
: großes Familien-Variete :
mit dem erstklassigen Programm des Ensembles
Nich. Kellner, Oera.
Hier bestbekanntes Variete-Ensemble.
Um gütigen Zuspruch bittet **Carl Stein.**

Am Dienstag den 24. Dezbr. 1912

ist unsere Kasse von 2 Uhr
nachmittags ab

geschlossen.

Mitteldeutsche Privat-Bank,
Aktiengesellschaft,
Zweigniederlassung Merseburg.

Schall-Platten Weihnachts-Platten

in enormer Auswahl.

Umtausch abgepielter Platten. — Auswahlendungen nach
hier und auswärts.

Julius Grobe, Musikwerke,
Friedrichstr. 12 (nahe am Bahnhof), Fernspr. 205.

Die Hilfe

Wochenschrift für Politik, Literatur und Kunst u. Herausgegeben von Dr. St. Naumann

Bringt in wertvollen und stets aktuellen Heften die beson-
dersten politischen und parlamentarischen ein getreues
Spiegelbild unserer zeitlichen und sozialen Verhältnisse.
Der unterhaltende Teil der „Hilfe“ bringt ausführliche,
selbständige Würdigungen aller Vorträge und Reden
auf dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Regelmäßig überset-
zt über 200 Seiten. Verlangen Sie bitte unter Hinweis auf
diese Antikündigung ein kostenloses Probeheft.

Verlag Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“),
s. m. d. n. Berlin, Schöneberg.

Neuheiten

Krawatten.

C. Stürzebecher.

Burgstrasse. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Burgstrasse.

Dramatischer Verein Euterpe.

Mittwoch den 25. De-
zember 1912 (1. Weihnachts-
festtag) im Stabl. „Strand-
schützen“ großer

Theater-Abend.

Zur Aufführung ge-
langt der Stimmungsvolle
humoristische Schwank
Der Weihnachtsstorch
von F. v. Dittold.

Ferner:
Heinz der Fiedler.
— Volksstück in 2 Akten.
Anf. 8 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Nach dem Theater:
Ball.

Sollte jemand von un-
seren merken Gästen mit
der Einladung übersehen
worden sein, so laden wir
hierdurch nochmals ein.
Der Vorstand.

Gesangverein „Sais.“

Sonntag den 22. d. Mts., von
nachmittags 8 Uhr und abends
8 Uhr an.

Tänze

in der Fautenburg.
Freunde und Gäste sind
herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Ortsverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (H.-D.)

Merseburg.
Donnerstag den 20. d. M.
(2. Weihnachtsfesttag)

Weihnachts-Vergnügen

in der Fautenburg. Von nachm.
4 Uhr und abends 8 Uhr an
Tänze verbunden mit
Verlosung.

Atzendorf.

Am 2. Weihnachtsfesttag
ladet zum
: : **Tanzvergnügen** : :
freundlichen ein **Th. Buchardt.**

Merseburg. Reichskrone. Welt-Panorama

Balkanstaaten, Bulgarien,
Serbien, Türkei, Griechenland.
Eine interessante Reise.

Kutzners Theater im Augarien.

Mittwoch den 25. Dezember
(1. Weihnachtsfesttag), abends
8 Uhr

Schön Elschen.

Ritterstückspiel in 4 Akten.
Beste Vorstellung. Nach-
mittags 1/4 4 Uhr
Kindervorstellung.

Am Anschlag an die Abend-
vorstellung findet eine Verlosung
statt. Jeder Besucher erhält ein
Freilos.
Um zahlreichen Besuch bittet
Die Direktion.

Der Leiter der hiesigen Studien-
Erzzerische ladet hiermit alle
Freunde und Gönner zur Weis-
nachtsfeier seiner Gallschen Schule
am 2. Festtag von 4-6 Uhr im gr.
S. des Wintergarten in Halle a. S.
ein. Der Unterricht in Merseburg
beginnt am Freitag den 10. Jan. 18.
8 nachm. niel. er. Anmerkungen
erbeten

Der Leiter, **Victor Gähler.**

Subold's Restauration

Montag
Schlachtef.

Montag
fr. Hausst. Buch.
Serk Vogel, Rauchhändler Str.

Schlachtef.

Montag
Schlachtef.
Rich. Zehner, Neumarkt 45.

er erstellt einer Schülerin
Violinstunden.

Offenen mit Preisangabe unter
K K 100 an die Exp. d. Bl.

Wer holt Zeitungen?

Landwirtschaftsöhne.
andere junge Leute erhalten kostenlos an-
süßlichen Preis für den Kanon. Nebenhalt
in Kormotter, Braunshaus, Dörfel
Haus, in 20 Jahren über 2000 Zeiger.
Sche Zeiger.

Nächt. Formenleger und Schleifer

für schwere Arbeit suchen bei
autem Lohn für sofort gesucht.
Gewerkschaft Gute Hoffnung,
Hofbach bei Weiskens a. S.

Geldhelfer

Sucht sofort **Gerstl, Saalkr.**

Behrling

Sucht zu Dören
Dörfel Hühel, Bäckermeister.

Tischlerlehrling

Sucht
H. Scholz, Ww., Gottliebstr. 84.

Gärtner-Behring

zu Dören unter günstigen Be-
dingungen geucht
H. Wöckner, Gabelsgärtner,
Mühlendf. 20.

Fraulein zu zwei Kindern

vormittags per 1. Januar gesucht
Politz, 14.
Suche sofort oder 1. Jan. 1913
eine Fernende
bei monatlicher Vergütung.
Schulwarhanhaus J. Jacobowitz,
Merseburg, Entenlan 9.
Goldener Klemmer
verloren. Gegen Verlosung ab-
zugeben in der Exped. d. Bl.
Braune Dörfelmann-Rüde zugelaufen
Gefährlich 87.

Dritte Beilage.

Der Abschluß der deutschen Flugzeugspende.

Gesamtergebnis über sieben Millionen Mark.

Das Reichskomitee für die Flugzeugspende tritt mit einem nichterenbedenklichen Erfolg über den Abschluß der Spende vor die Öffentlichkeit. Ein kurzer Rauf an alle Spender und Mitarbeiter begleitet diesen Schlußbericht. Somit nur flüchtige Zahlenreihen, aber kein Überfliegen, kein Kränzen in Worten. Und dessen bedarf es auch nicht, denn hier haben wir wirklich Zahlen, die berechtigt als Worte über sieben Millionen Mark Flugzeugspende bedeuten ein Ergebnis, das wohl niemand so glänzend erwartet hätte. Die deutsche Flugzeugspende, die durch die französische Sammlung angeregt wurde, erstreckt sich allmählich das ganze deutsche Volk. Den Anfang machten die Städte, die in einem patriotischen Wettstreit Flugzeuge ihres Namens stifteten. Jetzt ist es nur noch ein nationaler Kampf von fast 100 000 Mark für vier Flugzeuge „Kestrel“ in diesem Wettbewerb in die erste Reihe gekommen zu sein. Aus den Sammlungen der Städte, zu denen sich kann auch Landestheile und Provinzen hinzugesellen, erwuchs die allgemeine Deutsche Spende, die ein Reichskomitee mit dem Grafen Wolfsohn als der Spitze, zu organisieren und zu fördern unternahm. Der Charakter der Flugzeugspende hat also nicht, wie der Aufsatz der Nationalkommission für den Grafen Zepelin, mit einem Schlags das ganze Volk im Sturm erfasst, sondern er ist mehr allmählich von Stadt zu Stadt, von Ort zu Ort vorgegangen. Aber er hat doch eine gleich herrliche Frucht getragen. Dort über sechs, hier über sieben Millionen, die das deutsche Volk für einen nationalen Kampf aufbringt. Wahrlich, Zahlen, die deutsch reden! Die uns die Gewissheit geben, daß trotz aller verheerenden Gegenkräfte, die am Werke sind, das deutsche Volk sich von dem soliden Gute seines nationalen Denkens und Fühlens nichts hat rauben lassen. Zahlen, die aber auch dem Auslande einen Begriff davon zu geben vermögen, daß die nationale Energie im deutschen Volke nicht weniger als erlahmt ist. Das sieht klar und deutlich und kraftvoll hinter den trockenen Faden der Nationalflugzeugspende. — Die Provinz Sachsen hat rund 248 000 Mark aufgebracht.

Der Hauptverein Halle der Gustav Adolf-Stiftung.

Der die Provinz Sachsen mit 97 Zweigvereinen und 15 Frauenvereinen umfaßt, hat seinen 68. Jahresbericht herausgegeben. Er enthält außer dem Berichte über das Jahresleben des Provinzialvereins in Schöneberg eine genaue Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Vereins mit den Leistungen der einzelnen Zweig- und Frauenvereine. Ein Verzeichnis der geschäftsführenden Vorstandsmitglieder ist dem Bericht beigefügt worden, ebenso eine Zusammenstellung der den Zweig- und Frauenvereinen gebührenden Vermögens- und Schenkungen. Der Gustav Adolf-Frauenverein in Magdeburg hat mehrere Sitzungen von insgesamt 12 000 Mark aufzuweisen, während der Frauenverein in Halberstadt 30 000 Mark vermarktet. Jeder Zweigverein hat lebhaftig am Zweck der Mittel. Die höchsten Ablieferungen hat Erfurt mit 2249 Mark, Halle mit 1635 Mark, Magdeburg mit 1260 Mark, Halberstadt mit 1200 Mark. Die Verwendungen der Frauenvereine betragen in Wittenberg 2276 Mark, Rumburg 1420 Mark, Halle 1410 Mark und Magdeburg 1405 Mark. Die Jahresbeiträge der Zweigvereine haben sich um 684 Mark gegen das Vorjahr verringert, 127 919 Mark gegen 28 804 Mark. Auch die Informationskollekte ist um 176 Mark gegen das Vorjahr zurückgefallen. Von den ihrer eigenen Verfügung unterliegenden Einnahmehelfern: Kollekten, Zinsen und Extragaben, haben die Zweigvereine und von ihren Gesamteinnahmen

die Frauenvereine im ganzen 22 728 Mark verwendet, und zwar für die Diapora in Deutschland 12 002 Mark, in Österreich-Ungarn 7517 Mark und für die übrige Diapora 3209 Mark. Für die Diapora in der Provinz Sachsen sind 3124 Mark gewährt worden. Beim Jahresfest in Schöneberg gelangen 19 450 Mark zur Verteilung an die Mitglieder des Hauptvereins Halle. Der Vorstand des Hauptvereins besteht aus 12 Mitgliedern, von denen nach den Sitzungen sechs in Halle wohnen müssen. Für das verlebte Vorstandsmitglied Universitätsprofessor D. Drehs in Halle ist noch eine Nachwahl vorzunehmen. Vorsitzender des Hauptvereins ist Konfliktartrat Scharf in Halle. Das Organ des Hauptvereins ist das Monatsblatt des Gustav Adolf-Vereins für die Provinz Sachsen. Es wird seit 4 Jahren herausgegeben von Pastor Schoenian-Magdeburg und erscheint im Beilage der Evangelischen Buchhandlung Ernst Postermann in Magdeburg, welche das Blatt zum Preise von 1,20 Mark für das Jahr frei ins Haus sendet.

Der 68. Jahresbericht ist in einer Auflage von 3000 Stück an sämtliche Pfarrämter der Provinz Sachsen, sowie an die Vorstände der Zweig- und Frauenvereine versandt worden. Auf Wunsch wird er vom Schriftführer des Hauptvereins P. Witte in Halle, Steinweg 16, oder von der Redaktion des Monatsblatts, P. Schoenian-Magdeburg unentgeltlich abgegeben.

Das nächste Jahresfest des Hauptvereins findet im Juni 1913 in Duerfurt statt.

Merseburg und Umgegend.

21. Dezember.

**** Polizeiverordnung über den Besuch der Kinematographen-Theater.** Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat unterm 10. Dezember d. J. folgende neue Verordnung über den Besuch der Kinematographen-Theater erlassen: Mit der unter 6 Jahren während der öffentlichen Vorführungen in den Kinematographen-Theatern nicht gebildet werden. Jugendliche im Alter von 6 bis 16 Jahren dürfen in solchen öffentlichen Vorführungen der Kinematographen-Theater gebildet werden, die von der Polizeibehörde auf Grund des vorgelegten Spielplans ausdrücklich als „Jugendvorstellungen“ auszuweisen sind. Nach 7 Uhr abends dürfen Jugendvorstellungen nicht mehr stattfinden. Übertragungen dieser Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft. Die Polizeiverordnung tritt mit dem 1. Februar 1913 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt wird die Polizeiverordnung vom 28. Januar 1911 über den Besuch von Kinematographen-Theatern aufgehoben.

Weihnachtsgebet.

Werden die geplanten Polizeibeamten in gegenwärtiger Zeit durch das Weihnachtsgebet in fröhlicher Tätigkeit erhalten, so erwünscht der heiligen Geist durch das Weihnachtsgebet, mit dem sie die übrigen erfreuen will, eine große Arbeit. Die Hausfrau legt zuerst einen rührenden Fleiß an den Tag, um all die verschiedenen Zeige für Kuchen und Nischen zu komponieren, die zur Schmückung der abendlichen Festtage, des Christbaumes oder des feierlichen Kesseltisches dienen sollen. Wer zählt die Arten, nennt die Namen all der mannigfaltigen Backwerke, die zur Weihnachtszeit unter höchsttündigen Händen entstehen! In Sachsen und Oldenburg gibt es Stollen, in Thüringen und am Harz Christweiden, in Schwaben Springele, in Bayern Lebkuchen, in Steiermark Mohnkugeln, in Württemberg Pfefferkugeln, in der Mark Mohnkugeln, in Braunschweig Korbgebäck, in Süddeutschland Weihnachtskräpferl usw. Jedes Land hat sein eigenes Gebäck, das am heiligen Abend oder am ersten Feiertag auf den Tisch kommt. Form und Art dieser Erzeugnisse der Backkunst verraten oftmals heid-

nische Abstammung. So der Stollen, den man erst später für eine neue Darstellung des Christkindleins in den Weineln erklärte. Die Germanen pflegten nämlich bei den Opferfesten aus dem Teig der Backwerke Figuren der Götter und heiligen Tiere zu formen, und der Stollen ist ohne Zweifel die korumpierte Form eines heidnischen Götzenbildes. Die Pfefferkugeln, wie sie heute noch gebacken werden, waren einst Nachbildungen Wotans, des Schimmelreiters, die Pfannenmännchen Darstellungen des Schimmelpeters, dessen Spuren sich ebenfalls bis in die grüne Vorzeit zurückverfolgen lassen. Wie man früher die Früchte des Landes als Opfergaben an die Götter brachte, so schmückt heute noch Äpfel und Nüsse — einst den heidnischen Göttern geweiht — unsere weihnachtliche Tanne. Die kleinen Marzipanweihnachten zwischen den Zweigen aber deuten auf den germanischen Juleber. Unsere heutige nützlichste Zeit fragt beim Bereiten des Weihnachtsgebäcks nicht mehr viel nach dem Ursprung der einzelnen Arten und das die Speisestammer einen recht reichhaltigen Vorrat davon birgt!

Gerichtsverhandlungen.

— **Verurteilter Raubmörder.** Der Musiker **Salomon** von der 1. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 140 in vom Oberkriegsgericht zu Steyer in 16 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt worden. **Haselmann** hatte am 2. September, nachdem er vom Regiment beurlaubt war, einen Bauern mit einem Beil zu ermorden versucht, um ihn zu berauben.

Reklameteil.

Salem Aleikum
mit Hohlmundstück

Salem Gold
Goldmundstück

Cigaretten

Etwas für Sie!

10 3/4 4.5 70 6 810
3 1/2 4 5 1/2 d. Stk. 6 810 1/2 d. Stk.

Tonsun-Qualität Luxus-Qualität
Reine Pausstellung In Original Metall
Für Qualität Hartens von 20 Stk.

Central Tabak Tabakgesellschaft
Opus Tabak Kaffeehaus
Königs-Druck Königs-Druck

Karl Tänzer

Adolf Schäfers Nachfolger

Entenplan 7

empfiehlt

für

Weihnachtsbedarf:

- Wäsche aller Art,
- Tricotagen,
- Schürzen,
- Leinen- u. Baumwollwaren,
- Tischzeuge,
- Bettfedern, Betten,
- Gardinen, Vitragen,
- Shlipse, Handschuhe, Taschentücher,
- etc. etc. etc.

in ausschliesslich soliden, bewährten Marken und Qualitäten.

Grosse Auswahl:

Puppenwagen, Sportwagen, Klappfahrstühle, Liegestühle, Kinderstühle, Korb- und Rohrstühle, Korbwaren

empfehlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Albert Runth,
Gothardstrasse 30.

Wäschestoffe und -Sickereien

empfehlen

B. Wendland, Domstr. 1, 1. Etg.

Die auf Mittwoch den 25. Dezember d. J. und Mittwoch den 1. Januar d. J. fallenden Wochenmärkte werden wegen der auf diese Tage fallenden Feste auf Dienstag den 24. bzw. Dienstag den 31. d. M. verlegt.

Merseburg, den 17. Dez. 1912.
Die Polizei-Verwaltung.

Halleische Str. 71
ist eine mittlere Wohnung zum 1. Januar zu beziehen. Näheres Halleische Str. 75.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April 1913 zu beziehen. Zu erfragen Weihenfelder Str. 40.

Eine Familienwohnung, Stube u. Kammer, für 7,25 Mk. monatlich zu vermieten Gaultstr. 6.

Wohnung.
2. Etage per sofort oder später zu vermieten Burgstr. 13.

Mittlere Wohnung mit Gas- u. Wasseranlage, sofort zu vermieten und sofort oder 1. 1. 13 zu beziehen Markt 26.

Bahnhofstr. 2, pari.
ist pro 1. April 1913 zu vermieten. Näheres 1. Etage.

Frd. Wohnung, 3. Etage ist sofort zu vermieten und bis 1. Januar oder 1. April 1913 zu beziehen Osterbergstr. 1.

Die 2. Etage
Gothardstr. 5,
bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, vom 1. Januar ab beziehbar, ist per bald zu vermieten.

Otto Dobrowitz,
Entenplan 8.

Hausfrauen-Wohnung sofort zu vermieten und 1. Januar zu beziehen Penna 43 a 7 Wtr. u. neuen Merck Gaswerk.

Freundliche Wohnung, 3 St. u. Küche mit Nebenablass zu vermieten u. vom Jan. ab od. später zu beziehen.

Barer Klappenbach, Lindenstr. 8.
Persönliche 5 Zimmer-Wohnung zum 1. Januar zu vermieten Globigauer Str. 16 a.

Besser möbl. Zimmer u. bessere Schlafstellen zum 1. Jan. zu vermieten Globigauer Str. 11. pt.

Ich suche eine unmobilierte Stube mit Kammer, Parterre od. 1. Etage, in bester Geschäftslage der Stadt. Adresse unter X befördert die Exped. d. Bl.

Gr. Keller
sofort zu vermieten Burgstr. 13.

Ladenlokal

mit Niederlage und Zimmer von bedeutendem Spezial-Geschäft am Entenplan oder dessen Nähe zum 1. Juli oder 1. Oktober 1913 gesucht. Am Neubau wird evtl. beteiligt. Offerten unter Q Z 100 postlagernd Leipzig.

Ein in vorzüglicher Lage befindliches, fast neues Wohnhaus mit Hintergebäude und Zehnfahrt sowie Vor- und Hintergarten, worin zwei Häuser eingerichtet werden können, ist für 40.000 Mk. bei nur 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. 40.000 Mk. können 10 Jahre unkündbar stehen bleiben. Näheres bei Richard Wegand, Entenplan 8, I.

Bar Geld an Jedermann, auch an Rentiers, zahl. reell, diskret und schnell verleiht Carl Winter, Berlin 208, Friedrichstraße 118 a. Provision erst bei Auszahlung, täglich eingehende Dankbriefe.

Bar Geld verleiht an jedermann schnell & reell, diskret, an Dammstr. 195 a. Rentenrückz. Kostenlos Ausst. Von. erst bei Auszahl. Tägl. eine Dankbriefe.

Gelenkheilung.
1 elektrisches Drehherz-Piano, welches sich sehr gut im Saal zum spielen von Tanzmusik eignet für 400 Mk. zu verkaufen. Zu erfragen Burgstr. 12.

Adolph Frank

Weingrosshandlung
Burgstr. 3 □ Fernsprecher 353
empfiehlt

1911^{er} **Bechtheimer Berg** Mk. 1.25
mild und duftig a Flasche

1909^{er} **Bodenheimer Hoch** Mk. 1.50
saftig, feine Blase a Flasche

1908^{er} **Château du Breuil** Mk. 1.20
zarter, lieblicher Tischwein a Flasche

1908^{er} **Château St. Georges** Mk. 1.50
saftiges, mildes Gewächs a Flasche

Modelschlitten.
selbstgebastet, verschiedene Größen, als Weihnachts-Geschenk passend, zu verkaufen Johannistr. 15.

Gehr, trichter Grammophon
mit 30 Platten, darunter verschiedene Weihnachtslieder, hat billigt abzugeben. Halleische Str. 9 II

Petroleum-Ofen
wie neu preiswert zu verkaufen Halleische Str. 9. II.

Violine
mit Fogen und Kasten, pass. als Weihnachtsgeschenk, billig zu verkaufen. Näb. in der Exp. d. Bl.

Eine hochtragende
Kuh
u. eine Färse
leben zu verkaufen Brühl 16.

Verkaufsbereitigung
von 400 Stück Pferde, Schafstuten, Kalb- u. Ferkel, große Auswahl jung, erkrankt, Arbeitspferde, Belgier, prachtvolle Stuten, tragende und zurucht geeignete, von 400 bis 850 Mark das Stück. Größtenteils Gelegenheitskäufe sofort; Pferde, die sonst das Doppelte und darüber kosten.

Empfehle meinen werten Kunden

fette Dresdener und hiesige Gänse,
starke, frischgeschossene Hasen u. Kaninchen,
im ganzen und geteilt,
Hühner und Tauben.

Marie Grunow,
Sand 24

Grüne Heringe
blutfrisch einetroffen bei
Frau Bönke, Johannistr. 8,
Marktstand an der Stadtkirche.

Empfehle meine werten Kunden

baum- und Steinmarder-, Fuchs- und Zittelskelle
kauft
Franz Zuhardt, Bornwerk 28.

Hasentelle
kauft zu höchsten Preisen
Karl Winzer, Sand 24,
Fellhandlung. — Fellaufrichter.

Maulwurf-Selle
kauft zum besten Preise
D. Köhler, Tell- u. Rauchwarenhandlung in Leipzig, Brühl 47.
Zuforderungen werden per Post erbeten, wofür der Betrag sofort nach Empfang der Postanweisung franco zugelandet wird.

Hasentelle
kauft zu höchsten Preisen
Franz Zuhardt, Bornwerk 28,
Fellhandlung.

So lange der Vorrat reicht, bieten wir unseren Lesern als **Weihnachtsbuch** das soeben erschienene Originalwerk:
Kaiser Wilhelm II. und seine Zeit
in Bild und Wort 192 Seiten, im Format 34x22 cm, enthalten die Geschichte Kaiser Wilhelm II. und seiner Zeit, auf **Kunstdruck** gedruckt, in **hoch-elegantem, geprägtem Einband.** Zum Ausnahmepreise von Mk. 3,00 erhältlich nur in unserer Expedition, in unseren Filialen u. bei unseren Austräg.

Vor-zugs-preis 3.00

Empfehle große, starke, frischgeschossene
Hasen u. Kaninchen.
Auf Wunsch gehäutet und gepickelt desgleichen
große Apfelsinen
a Dtz. 40 und 50 Pf
Frau Hedwig Hartung,
Neujahauer Str. 3.

Günstige Gelegenheit!
Eine Partie besserer
Kohlenkasten
mit hochfeiner Malerei, verkaufe ich möglichst damit zu räumen
20-40%
unter Preis.
Otto Breitkneider,
Eisenwaren Handlung,
St. Aitterstr. 5.

Rosa-Centifolia
Das Modeparfüm.
Unvergleichlich natürlicher Rosenduft.
1,50 3,- 3,50 6,- 12,-
Central-Drogerie, Rich. Kopper, Markt.

Paul Rath, Goldschmied,
Merseburg, Gothardstrasse 14.
Gold- u. Silberwaren. Bestecke. Trauringe. Neuarbeiten. Reparaturen.

Weihnachts-Geschenke
Floridana-Maiglöckchen, Parma-Veichen von G. Lohe, Berlin,
Riviera-Veichen, Iris-Arosa, Gardenia von Jünger-Gebhardt, Berlin,
Illusion: Blüten-Tropfen, Parfüm in fester Form von Dralle, Urtona,
ff. Blumen-Seifen Karlons a 3 Stück v. Mk. 3 bis 50 Pf. von Lohe, Schwarzlose Söhne, Dralle, Jünger-Gebhardt,
Königlich Wasser, gegenüber dem Jülichersplatz,
empfiehlt
Fritz Leberl, Burgstrasse 18.
Das lästige Einleben von Sparmarken ist unnötig, da ich Rabatt 5% von einer Mark an sofort auszahle.

Zahn-Atelier Willy Muder
Inh.
Hubert Tatzke,
Dentist.
MERSBURG
Mark 19, I. Etg.
Tel. 442.
Sprechst. v. 8-6.
Sonntags v. 3-1.

Neujahrs-Glückwunsch-Karten

mit Namenseindruck
in grosser Auswahl.

Neujahrs-Postkarten.

Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Richard Lots.

Papier-, Schreib-, Leder- und Luxuswaren.
Burgstrasse 7.

Der alljährlich nur einmal stattfindende

: Ausverkauf in Herrenstoffen :

hat begonnen und bietet für den Weihnachtstisch eine besonders vorteilhafte Kaufgelegenheit in

praktischen Weihnachtsgeschenken.

Stoff z. Anzug von Mk. 12,— an.

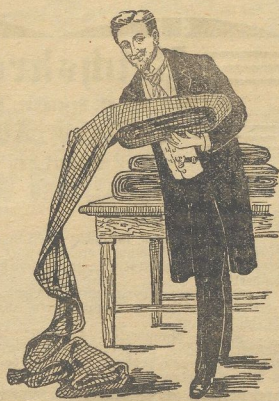
Damentuch, schwarz, best. Qual., 144 cm breit, Mk. 6.— per Meter.

Ein grosser Posten **Weihnachts-Westen** in Seide, Wolle u. Piqué, für jeden Geschmack, weit unter Preis.

Die neueste Mode in **Herren- u. Damen-Gamaschen**, feinste Ausfüh., jed. Paar jetzt Mk 3.— 75

Frz. Hildebrandt,

Gegr. 1836. **Tuchhandlung.** Burgstr. 5.



Handschuh!
Hugo Käther
Schmale Str 21

Empfehle alle Sorten
Schuhe u. Stiefeln
bis zum elegantesten.
H. Beber, Schuhmacherm.,
Neumarkt 17.

Arbeits-Lohnzettel
hält vorräthig
Buchdruckerei Th. Höpner
Berkura, Delerius

Schriftliche Arbeiten
jeder Art in Rechtsangelegenheiten und
Buchführung führt sachgem. aus
Paul Sonnenschildt
Gotthardtstrasse 27, rechts, 1 Treppe.

Umschlagtücher!
Hugo Käther
Schmale Str. 21.

Puppenstubentapeten
reizende Neuheiten,
sowie praktische Festgeschenke als:
Linoleum-Teppiche mit Bordüre von Mk. 8.— an
Linoleum-Vorlagen u. Läufer a Mr. Mk. 1.— an
Läuferstoffe in Wolle, Jute, Tapestry a Mr. von 75 Pf. an.
Felt-Vorlagen in den neuesten Dessins.
:: Gummil- und Wachstuch-Tischdecken ::
abgefasset mit Kante und vom Stück
Gummil-Schürzen für Mädchen und Knaben.
Grosse Auswahl — Billigste Preise.
Bermann Bencke, Tapeziererstr., Burgstr. 15,
früher: Wilhelm Kupper.
Polster- und Dekorations-Werkstatt.

Eisenbahnen in nur gut. Qualität. v. M. 0,25 b. M. 250,
Bahnhöfe, Wärterhäuser, Signale,
Brücken, Uebergänge, Weichen,
Schienen etc. in enormer Auswahl.
Spielwarenhaus **Wilhelm Köhler,** Gotthardt-
strasse 5.

Reform-Hosen!
Hugo Käther
Schmale Str. 21.

Kindernähmaschinen
gut nähend, empfiehlt billigt von
1,50 Mark an
Hermann Doersen, Markt 3.

Salamander-Stiefel
in grösster Auswahl,
pa. Rindleder- Langstiefel
und -Halbstiefel,
Masthuh und Pantoffeln
für Herren, Damen und Kinder
in bekannter Güte zu äusserst
billigen Preisen empfiehlt
R. Schmidt, Markt 12

Hosenträger!
Hugo Käther
Schmale Str. 21.

Rechnungs-Formulare
in 1/4, 1/2 und 3/4 Bogen hält stets
vorräthig
Buchdruckerei Th. Höpner,
Merseburg.

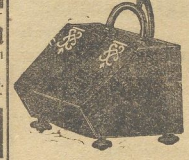
E. Hoffmann, Markt 25,
Fa. E. Müller,
empfehlen
Parfümerie u. Seifenkartons
in folgender Aufmachung,
:: Christbaumschmuck, ::
:: Christbaumlichter, ::
nicht tropfend
Nistarten, Wachsstock,
Kugelfelzen, Pfadhalter,
Haarschmuck-Garnituren,
Weihnachts- u. Neujahres-
karten usw.

Wassergefäße,
während als Weihnachtsgeschenke,
empfehlen
E. Müller, Schmale Str. 12.

Grammophon-
Schallplatten,
tadellos spielend, zu
0,85, 1,85, 1,50,
2,25, 3,00 Mk.
empfehlen
Max Schneider,
Schmale Str. 10.

Meine Spielwarenausstellung
bietet auch in diesem Jahre eine große Auswahl in:
Dampfmaschinen, Betriebs-Modellen,
Eisenbahnen (Dampf-, Elektrische- u. Uhrwerk),
Eisenbahnzubehö-rteile, Kinematographen
u. s. w.
Besichtigung jedermann gern gestattet.
Bei mir gekaufte Spielwaren werden billigst repariert.
Eduard Drehe, Gotthardtstr. 17.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Zum Weihnachtsfeste
empfehlen wir als praktische Weihnachtsgeschenke
Solinger Stahlwaren
Fabrikat I. A. Henckels und Gebr. Christians:
Tisch-Bestecke, Tranchier-Bestecke, Geflügel-
scheeren, Taschenmesser, Scheeren usw.
Alpaca-Bestecke.



Laubsäge- und Werkzeug-Kasten,
Wärmflaschen und Wärmsteine,
Kohlenkasten, Ofenschirme,
Ofenvorsetzer,
Wasch- und Wring-Maschinen
bewährte Systeme,



Brot Schneidemaschinen,
Küchen- und Tafelwagen,
Reibmaschinen,
Messerputz-Maschinen,
Universal-Fleischhack- und
Gemüsemaschinen.



Dampf-Einkoch-Apparat
Bade-Duplex
mit Gläsern, bedeutende Vorteile gegen
die veralteten Wasser-Einkoch-Apparate.



Eiserne Kinderschritten,
sowie **Riesengebirgsrodel**
Schlittschuhe aller Syst.

Gusseis u. gesch. Christbaumständer,
Christbaumschmuck.

Gebr. Seibicke, Eisenhandlung.

Meine diesjährigen Weihnachts-Spezialitäten sind:
Märchenbücher — Bilderbücher
:: **Jugendschriften** ::
Albert Bruns, Gotthardtstr. 27.
Grösste Auswahl! — Billigste Preise!



Puppentwagen
Puppenfort- u. Klappwagen
Korb- und Peddigröhrftühle
sowie
fämtliche Korbwaren
kauft man nur in einem Spezialgeschäft und
das finden Sie in großer Auswahl zu aller-

billigsten Preisen bei
Karl Leisering, a. d. Geisel 8 (Nahe am Markt).
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Dr. Boye, Halle a. S.,
Telephon 3309.
Spezialarzt für innere Leiden und Kinderarzt,
wohnt jetzt: Löwenapotheke am Markt.
Sprechst. 12-1 u. 4-5.

Patentanwaltbüro Sack, Leipzig
Patentanwälte: Jng. Otto Sack. Brühl 2.
Dr.-Jng. F. Spielmann.

Christbaumbehang kauft man nur im
Thüringer Schokoladenhaus, Kl. Ritterstrasse 1.
Anerkannt billigste Bezugsquelle bei guter
Qualität für Schokolade und Zuckerwaren.
Man beachte unsere Schaufenster-Ausstellung!

Buchdruckerei Rich. Wenke, Marienstr. 3,
empfiehlt

Visitenkarten, Verlobungskarten,
Neujahrskarten mit Namensdruck,
sowie sämtliche Geschäftsdrucksachen.
Billigste Preise. Billigste Preise

Mein Lager ist für Weihnachtsgeschenke
reichhaltigst ausgestattet.
O. Rossberg, Juwelier
Gold- und Silberwaren.

Frisch eingetroffen:
Büchlinge
a Kiste 1,00 Mk.
Bratheringe
a Dose 2,50 Mk.
empfiehlt
Emil Wolff.

Lichtbad „Helios“.
Weissenfeller Str. 9. Fernruf 320.
Neu! **Radio elektr. Vierzellenbäder** Neu!
mit **Triskur**
ausserordentl. wirksam bei Gicht, Rheuma, Ischias, Stoffwechselkrankheiten
Elektr. Lichtbäder (weiss, blau)
angenehm sauberes Schwitzbad ausser dem Hause, beutes Kur- und
Vorbereitungsmittel.

**Christbaum-
Kerzen**
Betrag zurück, wenn sie tropfen.
Es gibt nichts Besseres.
Karton 65 Pfg.
Central-Drogerie, Rich. Kupper, Markt.

Reichskrone.
Mittwoch den 25. Dezember, 8 1/2 Uhr abends
Luftiger Abend
Raoul von

Benninghoff und Mia Merba.
Geiteres und Ernstes. Lieder zur Laute.
Die neuesten u. lustigsten Dichtungen v. A. Beckmann, Schlicht,
Knepler, Dittni, Gumpert etc. Folgerer. II. a: Lieder zur Laute:
Alte und neue Volkslieder in verschied. Dialekten, Eberz- und
Kunderlieder.
Die „Münchener Neuest. Nachr.“ schr.: Die Künstler ver-
breiteten Frohsinn u. Sonnenschein, ihnen zu lauschen war ein
höflicher Genuss.
Preise: Nummeriert 1,50 Mk., nichtnummeriert 1 Mk.
Galerie 0,75 Mk., Stehplatz 0,50 Mk. im Vorverkauf Buchhandlung
Pouch, Kaufmann Zahner sowie in der Reichskrone. Abendkasse
25 Pfg. Zuschlag.

Tivoli.
Sonntag den 22. Dezember abends 8 1/8 Uhr
grosses Extra-Konzert
der Stadtkapelle
unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Emil Forschner.
Erquittes Programm. Entree 25 Pfg.
Nach dem Konzert

Kavaller-Ball.
Ratsfeller.
Meinen werten Gästen zur Nachricht, daß
der Ratsfeller am 1. Januar noch nicht ge-
schlossen wird.
Hochachtungsvoll
Otto Trautwein.

Schwimmverein Poseidon.
Den 2. Weihnachtsfeiertag im Neuen Schützenhaus von nach-
mittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an
Weihnachts-Ball.
Unsere sonst eingeladenen Gäste werden hierdurch ganz er-
gebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Theatr. Verein „Neu-Amicitia“.
Wir bedauern uns, zu unserem am 22. Dezember im Stablissem-
ent „Gosno“ **Verengügen** ergebnst einzuladen. Freunde
stättfindenden u. Gönner sowie die Urkamber
sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Liebigs Fleischextrakt in 1/1 1/2 1/4 1/8 Pfd.,
deutsche und holländische Kakaos v. Houten u. Blooker,
Liköre v. Gilka Berlin, Aromatique v. Lappe,
Düsseldorfer Punsche: Kaiser, Burgunder, Ananas,
Französischer Kognak, 1/1 1/2 1/8 Flaschen; **Rum, Arac,**
Nürnbergischer Lebkuchen v. Metzger
empfiehlt

Fritz Leberl, Burgstraße 18,
Drogen, Tee, Parfümerien.
Das hässliche Einkleben von Sparmarken ist unnötig, da
ich **Rabatt 5%** von einer Mark an sofort auszahle.

Beileben Sie sich, sei es für sich, sei es
als Geschenk, sich
Exemplare unseres
Weihnachtshutes „Des Deutschen Volkes Frei-
heitskampf in Bild und Wort“ zu beschaffen. Wir
liefern unseren Lesern bis auf weiteres dies
soeben erichene Originaldruckwerk, das in
anschaulicher Weise die große Zeit vor 100 Jahren
schildert, in großem Format, in vornehmster
Ausstattung zum Ausnahmepreis von **Mk. 3,00**
in hochedelantem, geprägtem Einband. Gebäl-
lich ist das Wert nur in unserer Expedition, in
unseren Filialen und bei unseren Trägern.
Ausnahme-
preis **3,00** Aus-
nahme-
preis **3,00**

Volksstücke.
Die Volksstücke breicht vom
23. Dezember bis Freitag den
3. Januar
geschlossen.

„Philharmonie“
Neues Schützenhaus.
Sonntag den 22. Dezbr.
nachmittags und abends
Tänzen.
Der Vorstand.

Tanzverein Rothstein
feiert Donnes-
tag den 26. Dez.
(2. Weihnachts-
feiertag), v. abds.
8 Uhr an, im
„Gosno“ sein
Weihnachts-
Bergnügen
bestehend in Kon-
zert, innerlicheren Vorführungen,
Theater und Ball.

**Radfahrer-Club
„Alemannia“.**
Sonntag den
22. Dezember
Ausflug
u. Neuschau.
(Schmidts Gasth.)
Dahelbst von
nachmittags 8 Uhr
an Tänzen.
Sportfreunde und Gäste herz-
lich willkommen. Der Vorstand.

**Gesellschafts-Verein
Euterpia**
(Gegründet im Jahre 1894)
hält am 1. Weihnachtsfeiertag im
Gosno eine feiner belichteten
Abendunterhaltung ab. Zur
Auführung gelangt:
Grosser Lachertfolg! Grosser Lachertfolg!
Die beiden Obergauer
oder:
Ein fideles Gefängnis.
Grosse Hofsie mit Gesang in 4
Abteilungen von Käder.
Nach dem Theater
BALL.
Dieses unseren werten Gästen,
welche mit Einladungen über-
sehen sein sollten, nochmals zur
gefälligen Kenntnis.
Der Vorstand.

**Rauch-Club
„Brasil“.**
Donnerstag den 26. Dez.
(2. Weihnachtsfeiertag), von
nachmittags 3 Uhr und
abends 8 Uhr an
Weihnachts-Ball
verbunden mit großer Ver-
losung im Stablissem-
ent Guntenburg.
Dies unseren Gästen zur
gefälligen Kenntnis.
Der Vorstand.

„Tivoli.“
Am 1. Weihnachtsfeiertag
**Großes
Fest-Konzert**
der Stadtkapelle.

Vierte Beilage.

Vermischtes.

* (Auf offener Straße erstochen.) In der mitten in der Stadt Gelsenkirchen gelegenen Trimfstraße wurde der Fabrikarbeiter Rickmann von dem 18jährigen Arbeiter Valgafko ohne jeden Anlaß erschossen. Der Täter wurde verhaftet.

* (Die Typhuserkrankungen beim Hanauer Eisenbahn Regiment.) Die Zahl der Typhuserkrankungen beim 1. Bataillon des Eisenbahnregiments Nr. 9 beträgt heute 176. Das sind seit gestern 5 Fälle mehr. Heute tag erklärte Kommission höherer Militärärzte unter dem Vorsitz des Generaloberarztes um die Ursache der Epidemie zu erforschen. Bis jetzt ist kein bössartiger Fall aufgetreten.

* (Das Ende des Hiesennuffs?) An den letzten Neentagen in Paris, die dort bekanntlich eine Art von Modesalon sind, erregte es unter der Damenwelt nicht geringes Aufsehen, daß einzelne der elegantesten Vertreterinnen des schönen Geschlechts umhine, die Hände kaum bedeckende Muffs trugen, wie sie zu Zeiten unserer Mütter und Großmütter beliebt waren. Die Mode bevorzugt ja die Gegenläufe, sie springt gern von einem Extrem zum anderen über, und es ist daher nicht besonders verwunderlich, daß sie den Hiesennuff plötzlich verwirft und ihn durch einen witzigen Muff ersetzt. Und es kommt dabei noch etwas anderes in Betracht. Man trägt gegenwärtig mehr Pelz als je zuvor. Zum Belmantel aber wirkt der Hiesennuff überladen, er stört das Bild der Gesamteinfassung und läßt einen fahbaren, geschmackvollen Belmantel nicht recht zur Geltung gelangen. Das sind die Gründe, aus denen einige der sonnengehenden Vertreterinnen im Hiesennuff den Krieg erklärt haben. Wir wollen es abwarten, ob sie Siegerinnen in diesem Kriege bleiben werden.

* (Abregelung eines Bürgermeisters.) Bürgermeister Schmolke in Rudowitz ist seines Amtes entbunden worden. Die Stadtverordnetenversammlung hatte selbst beim Regierungsverbanden die Amtsenthebung beantragt, nachdem ein Strafverurteilung bei der Staatsanwaltschaft wegen Unregelmäßigkeiten im Dienst erfolglos geblieben war. Mit der Verwaltung der Amtsgeschäfte ist vertretungsweise der erste Beigeordnete Dörzollmeister Martini betraut worden.

* (Wädgenäpfe im... Briefkasten.) Ein sonderbarer Postabsender treibt in Straßburg sein Unwesen. Wie ein Telegramm mittel, scheint ihn lediglich die Gefährlichkeit seines Treibens zu bedrücken, denn auf den Weg der abgemittelten Bäfte legt er gar keinen großen Wert. Ein Postbeamter fand nämlich jetzt mehrere der Weitefäfte, alles große, prächtige Exemplare, in einem Briefkasten am Hauptpostamt.

(Die wiedergefundnen Leichen S. von... in S. n.) Die Leichen der Leichen wurden von abholnt unangeführter Seite erfahren haben, daß die irdischen Konventionen nicht erst jetzt wieder zurückgeführt wurden, wie „Daily Telegraph“ berichtet, sondern schon seit geraumer Zeit wieder in den Besitz der Behörden gelangt sind. Ansehen seien von einflussreicher Seite die größten Anstrengungen gemacht worden, die Geschichte zu verdrängen. Sollte man die Niederlegung der Leichen bekanntgemacht, so hätte das zu Erörterungen führen können, durch die die Übeltäter bloßgestellt worden wären.

Deshalb ließ man die Polizei selbst dann noch in dem Glauben, daß der Sachverhalt verschwunden ist. Das die Geheimpolizisten von Gestand Barb ermittelt, wurde gleichfalls sorgfältig totgeschwiegen. In der Tat war beabsichtigt gewesen, den Diebstahl überhaupt geheim zu halten. Aber der Zufall und eine alte Reimmacherin brachten die Geschichte an den Tag. Die „Daily News“ brachten ihr Verdauern darüber aus, daß die Behörden sich wahrscheinlich mit der Wiedererlangung der Leichen zufriedengeben und den über die Diebstahl verfolgten werden. In Unterbau machte dieser Tage ein Mitglied darauf aufmerksam, daß Verbrecher in hohen Kreisen stets straflos ausgingen, weil die englische Presse geneigt sei, jene Übeltaten, wenn irgend tunlich, totzuschweigen.

* (Ein Vettelendorf.) Einer Petersburger Zeitung schreibt man aus Pank: Das große Kirchdorf Archangelstje Golligino im Pankischen Gouvernement stellt einen eigenartigen, nur im Pankland denkbaren Typus dar. Die Dorfbewohner verfügen über prächtige Wägen, über große Viehherden, über zahlreiche schöne Häuser und Wirtschaftsgelände, zwei Schulen, zwei Kirchen und haben erst vor kurzem aus eigenen Mitteln ein Denkmal des Zar-Befreiers Alexander II. errichten lassen. Das alles spricht für einen recht bedeutenden Wohlstand der Bewohner dieses Dorfes. Und doch trotz alledem ist in Archangelstje Golligino das Bettelantelen mehr verbreitet als sonst irgendwo im großen russischen Reich. Die Dorfbewohner machen aus dem Betteln ein recht einträgliches Gewerbe. Die Bettler von Golligino, die weit bekannt sind, wandern zu Fuß und zu Wagen als „Krüppel“, „Blinde“, „Abgebrannte“ usw. Hunderte von Werks im Umkreise hinaus und sammeln Gelder, wobei es häufig vorkommt, daß die reichen Leute von Golligino, die in ihrem Dorfe schöne Häuser und gute Einkünfte haben, bei weit ärmeren Leuten in anderen Dörfern um milde Gaben bitten. Man hat schon die verschiedensten Maßnahmen zur Abstellung dieses Unweidens ergriffen, bisher aber ohne jeden Erfolg. Verboten man den Bauern von Golligino behördlicherseits das Betteln, so begannen sie über ihre Armut zu jammern und weigerten sich Steuern zu zahlen. Charakteristisch ist ferner, daß in diesen merkwürdigen Dörfe Diebstähle fast niemals, Prügeleien aber sehr oft vorkommen.

* (Eine Engländerin in Indien als Witwe beinahe verbrannt.) Wie schwer ausrottbar manche Instiken in einzelnen Völkern sind, zeigt folgender Vorfall. Obgleich die Engländer in Vorderindien gegen die religiösen Gebräuche der Bevölkerung schon aus Mangel die größtmögliche Toleranz zeigen, gegen eine Sitte sind sie mit unerbittlicher Strenge vorgegangen, und zwar gegen die sogenannten Witwenverbrennungen, die mit den schwersten Strafen belegt sind und auch tatsächlich schon seit einer ganzen Reihe von Jahren nicht mehr vorkamen. Aber es gibt in einzelnen Distrikten ganze Bevölkerungsteile, welche einer orthodoxen Sitte anhängen, Leute, die die Vorschriften ihrer Religion mit peinlichster Sorgfalt befolgen wollen und deshalb trotz der Gefahren, welche die Ausübung verschiedener Gebräuche mit sich bringt, unerschrocken diese doch vollziehen. Schon seit längerer Zeit verfuhrte in den Kreisen der englischen Verwaltung zu Bombay, daß in aller Heimlichkeit wiederum Witwenverbrennungen vorgekommen seien. Man stellte Untersuchungen an, jedoch ganz erfolglos, denn die Anbieter bewahrten über alles das unerschütterliche Stillschweigen. Trotzdem ließ man es auf ein besonderes Geheiß des Vizekönigs von Indien an Aufmerksamkeit nicht fehlen, und vor einiger Zeit gelangte nach Bombay

die Nachricht, daß nach dem Tode eines Rajah im Reich des Maharajahs von Gwalipur dessen Witwe auf dem Scheiterhaufen verbrannt werden sollte. Die Frau, die von diesem Schicksal bedroht war, war übrigens außerdem von englischer Abstammung und der Rajah hatte sie, als er in Oxford studierte, kennen gelernt. Sofort wurden Truppen ausgesandt, welche in das in Frage stehende Gebiet abgingen, um die fanatische Greulthat womöglich noch zu verhindern. Das Kommando der Truppe führte Major Watson, als dieser aber an seinem Bestimmungsort in der Stadt Gwalipur eintraf, fand er alles ruhig und man tat über die unerwartete Ankunft von Regierungstruppen sehr erstaunt. Nichts deutete darauf hin, daß irgend ein religiöses Fest geplant sei. Die Truppen umhertümpelten die Dinge wieder abgeben, aber Major Watson witterte Verrat und verbrang sich in der Nähe, indem er im Kreise hantieren ließ. Er hatte sich nicht gefolgt. Ausgeschildete Gwalipur melbete ihm vier Tage später, daß auf einem Wege außerhalb der Stadt ein Scheiterhaufen errichtet worden sei. Er rückte unverzüglich heran und kam noch im letzten Moment zuweilt. Die junge Frau, die erst 24 Jahre zählte, war bereits als wehloches Opfer gefolgt worden. Mehr tot als lebendig fiel sie ihren Vätern in die Arme. Das Volk, das an der Zeremonie teilnehmen wollte, flüchtete, trotzdem wird eine strenge Bestrafung nicht ausbleiben.

* Gestern und Heute. Sie, verzwweifelt: „Wo hatte ich nur meinen Kopf, als ich einwilligte, Dich zu heiraten!“ Er, trocken: „An meiner Schulter.“

Reklameteil.

Verlangen Sie Jasmatzi-Dubec



m. Mundst. m. Gold. die begehrteste und angenehmste 2 1/2 Pfg.-Cigarette.

Merseburger Rabenbräu

besten Ersatz für die teuren Kulmbacher und Nürnberger Biere,

absolut rein, sehr gehaltreich, nahrhaft und wohlbekömmlich.

Auf Verlangen überall erhältl., auch in Flaschen, Brauereiabzug.

Telephon Nr. 17.

Stadtbrauerei Merseburg.

Telephon Nr. 17.



Carmol tut wohl bei Rheuma, Nierenschmerz, Magen- u. Darmverfäulungen, Kopf-, Brust- und Kreuzschmerzen, a. Halbe 75 Pfg. 1,25 Mk. In haben bei: A. Reich, Rich. Dr. mann Nachf., Inh. Otto Albert, Hermann Weniger, Neumarkt-Drog., Richard Kupfer, Centr.-Drog., u. in den Apotheken.

Miets-Duitungs-Bücher für mehrere Jahre ausreichend empfiehlt billigst Buchdruckerei Th. Köhner, Merseburg, Elgrube.

Advertisement for Reinhold Rietze, Kaiser-Drogerie, Rossmarkt 5. Lists various products like Seifen und Parfümerien, Baumkerzen, Kronenkerzen, Wunderkerzen, Photograph. Apparate, Stereoskope, etc.

Vorteilhafte

Weihnachts-Angebote

Oberhemden bunt, Perkal, Stok 2,75, 3 Stck. 750 Mk.	Kragen und Manschetten grosse Auswahl in allen Fassons.
Oberhemden pa. Perkal m. Ersatz-Mansch. von 545 an	Eleg. Kragenschoner 95 Pf. mercerisiert von 95 an
Oberhemden, weiß m. Piqué u. Falten-Einsätzen von 500 an	Weiße Serviteurs 75 Pf. weich von 75 an

Farbige Garnituren — Taghemden
Unterzeuge — Hosenträger.

Herren-Regenschirme 375 an moderne Griffe von 375 an	Weiße Westen 300 an wachs- u. halbseid Stoffe von 300 an
Herren-Hüte farbig und schwarz, grosse Auswahl.	Farbige Westen 290 an aparte Neuheiten, auch für korpulente Herren von 290 an
Zylinder u. Klapphüte 950 an nur neueste Fassons von 950 an	Krawatten, Binder, Schleifen unendlich grosse Auswahl, alle Neuheiten.

Herren- und Knaben-Garderobe.

Herren-Anzüge 25 Mk. aparte Neuheiten, pa. Stoffe von 25 Mk.	Knaben-Anzüge 350 an neueste Fassons, reiche Auswahl von 350 an
Herren-Ülster und Paletots tadellos Sitz, prima Qualitäten.	Knaben-Pyjacks und Paletots 400 an blau, Eskimo u. englische Stoffe von 400 an
Herren-Hosen 600 an moderne Streifen von 600 an	Knaben-Joppen 340 an guter Loden, warm gefüttert von 340 an

Bleyle-Anzüge.
Bozener Mäntel, Lodenpelerinen, Joppen.

Otto Dobkowitz,

Herren- und Knaben-Garderobe.
Entenplan 9. — — — Entenplan 9.
Umtausch nach dem Feste bereitwilligst.

Allen Verlobten
empfehlen das Möbelfabrikgeschäft
Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S.
Grosse Märkerstrasse 4.

Otto Breitschneider
kl. Ritterstrasse 5 (neben der Reichskrone)
empfiehlt als

prkt. Weihnachtsgeschenke



Wirtschafts- und Küchenwagen
Reilmaschinen, Messerputzmaschinen
Verbesserte Universal-Nackmaschinen
Brotschneide-Maschinen von 3,75 Mk. an
Waschmaschinen mit und ohne Dampf
Wringmaschinen, deutsch u. amerik. System.
Spiritus-Glühstoff- und Bolzenplätten
Wärmflaschen und Wärmsteine. Kaffee-möhl.
Eiserne Geldkassetten und Glöckchen.

Grosse Auswahl in Kohlen- und Torfkasten.
Briketträger, Ofenschirme und Ofenvorsetzer etc.
„Rex“ Einkoch-Apparate und -Gläser
weiterberühmt und allgemein bevorzugt.
Solinger Stahlwaren. Turnapparate.
Kinderschlitten, Riesengebirgs-Rodel.
Schlittschuhe bewährtester Systeme.
Werkzeug-Kasten und -Schränke, Laubsäge- und Kerbschnitt-
kasten, Brandmalapparate unter Garantie.
Ferner empfehle:
Praktische eiserne Christbaumständer. Christbaum-Schmuck.

Mein Spezialgeschäft für
Stahlwaren : Küchenartikel
Rasierutensilien
bietet eine reiche Auswahl in praktischen Weihnachts-
Geschenken
Carl Baum,
Kl. Ritterstrasse 14.

Oskar Schumann
Neumarkt 23 Fernruf 222
empfiehlt zum Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager in
Zigarren und Zigaretten in all. Preislagen.
Präsentkistchen zu Weihnachtsgeschenken.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Wilhelm Fuhrmann, Merseburg, Markt 4
empfiehlt
Christbaumschmuck in grosser Auswahl
Weihnachtsbaumlichte i. Wachs, Stearin,
Composition und Paraffin
Celler Wachsstock
Feinste Parfümerien u. Toilette-
seifen
Dralles Illusion, Sub Rosa, Divinia.

Die hiesigen Friseur- und Barbiergeschäfte

bleiben am
2. Weihnachtsfeiertag von 10 Uhr
an geschlossen.

Der Innungs-Vorstand.



ohne Lötlage D. R.-P.
in jedem Feingehalt und
allen Preislagen zu haben
bei
Hermann Schladtz.
Gotthardstrasse 13.

Als Weihnachts-Geschenke

empfehle meine weltberühmten
Dürkopp Fahrräder und Nähmaschinen,
sowie erstklassige Wasch- und Weingmaschinen,
zu billigsten Preisen.

Halla, Leipzigstr. 58. **Erdmann.** Merseburg, Stufenstr. 7.

Weihnachts- Ausstellung

moderner Luxus- u. Kleinmöbel,
Buffets, Klappstühle, Schreibtische.

D. Scholz Ww.,

Merseburg, Gotthardstraße 34.

Neuheiten in Lederwaren

als:

- | | |
|--------------------------|---------------------|
| Portemonnaies | Photographie-Albums |
| Zigarren-Etuis | Damen-Handtaschen |
| Banknotentaschen | Reise-Necessaires |
| Visitenkartentaschen | Schreibmappen |
| Etuis mit Kamm u. Bürste | Aktenmappen |

Poesie - Tagebücher - Kochrezepte

empfiehlt in grosser Auswahl

Papier - Handlung

Bruno Börsch,

Burgstr. 24. :: Burgstr. 24.

— Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. —

Präsent-Kistchen

in ff. Aufmachungen und Ia. Qualitäten
empfiehlt

Albert Dietzold, Merseburg

Domstrasse 1. Fernruf 404.

Spezialhaus in Zigarren, Zigaretten und Tabak.

Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.



Ernst Rulffes Herren-Moden

Merseburg. Fernruf 421. Entenplan 3.

Fertige Ulster

für Herbst und Winter.

Erstklassige Konfektion und eigene Anfertigung für Herren
und Jünglinge

Mk. 30, — bis Mk 68, —

== Viele Anerkennungen ==
finden meine

**München. Wetterkragen
und Wettermäntel**
(Bozener Fasson)

Gamaschen für Jäger, Autofahrer, Promenade.
Gestrickte Knabenanzüge „Famos“

Das beste
Weihnachts-
Geschenk



für unseren
guten Vater
ist unstreitig ein Paar gute
dauerhafte

Gummi-Gesenträger	6,-	5,-	4,-	3,-	2,70	2,-	1,50	1,-	45
Gummi-Gesenträger (Court)	5,50	4,50	3,50	2,50	2,25	2,-	1,75	1,50	35
Gummi-Hühne	8,50	7,50	5,-	4,-	3,50	2,50	1,95		
Portemonnaie, Leder u. Zmit	5,25	4,25	3,50	2,-	1,50	1,-	75	50	10
Farbände	1,50	1,25	1,-	80	75	60	50	10	
Gyrenfächer	2,-	1,75	1,50	1,25	1,-	80	75	50	25
Seide-Dauerwäsche, bunte Garnitur, Ausnahmepreis auf									2,-
3 Alca-Dauerwäsche ad. 40 bis Krage-Boffons, Wette 50-50									von 50 an
Gummiasche, Halbafche und Zahn									von 20 an
Haarbürsten, echte Borsten	4,-	3,-	2,-	1,-	75	50	35		

aus dem **Gummiwarenhaus Grabneis, Gotthardtstr. 20.**

Ausser den bedeutend herabgesetzten Preisen **Rabattmarken.**

Einen Posten vollener
**Tailen-Tücher und
Schlafdecken**

zu außergewöhnl. billigen Preisen
B. Wendland, Domstr. 1, 1. St.

Wäfler- & Bresserei
flach und hoch, wird jederzeit
suder angefertigt
Bern. Saar sen., Markt 3

Wäscheleinen

in allen Preislagen empfiehlt
Paul Florheim,
Burgstr. 12.



**Dampfmaschinen
Heissluft-Motore
Elektro-Motore
Kinematographen
Laternen-maglen
Betriebsmodelle**
kaufen Sie sehr vorteilhaft im
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
Gotthardstrasse 5.

Oscar Baar jun., Merseburg,

Entenplan 9, im Hofe links, **Telephon 204,**
empfeht als praktische Weihnachtsgeschenke

Nähmaschinen
Seidel & Naumann, Dresden,

Fahrräder
Seidel & Naumann, Wanderer, Brennabor, Presto
und Triumph,

Wasch- u. Wringmaschinen
Kassetten in allen Grössen.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt
Entenplan 9 sauber ausgeführt.

Braunstern
Gelbstern
Grünstern
Violetstern
Rotstern
Blaustern



sind die besten **Strickgarne**

Bruno Claus, Schirmfabrik, Halle a. S.

(Detailabt.: früher Behrens), Gr. Steinstr. 85 (Ecke d.
Neuhäuser), fabriziert in jeder Preislage nur das
Gute, Haltbare der Schirm-Industrie,
schützt dadurch die werthen Abnehmer vor häufigen lästigen
Reparaturen und überausmühevollen dergleichen dergl.
Garantie für die Haltbarkeit ihres Fabrikats. Reparaturen jeder Art gewissenhaft, schnell und
billig. Ueberziehen a. Wunsch in 1 Stunde. — Rabatt-Spar-Ver.

Emil Pursche, Merseburg, Neumarkt 14

empfeht sich als **billigste Bezugsquelle** für
Maethers Puppenwagen, Puppen-
sportwagen, Klappfahrräder, Reform-
Schreibpulte, Reform-Kinderstühle,
Kindertische und -Stühlen,
Selbstfahrer, sog. „Fliegende
Holländer“ mit Freilauf, Schaukeln,
Trapeze, Leiterwagen, Breaks,
Rodel-Stuhl- und Kastenschlitten.
Ferner empfehle
unzerbrechliche Tiere
(Marke „Knopf im Ohr“)
als schönstes u. unverwundlich-
stes Spielzeug für Kinder.
Verkauft zu Originalpreisen.

Um Besichtigung seines grossen Lagers ohne
Kaufzwang bittet **D O.**

Zur Aufklärung!

In Rücksicht darauf, daß gerade jetzt vor dem
Jahre grosser Bedarf in unseren Artikeln gedeckt
werden muß, erlauben wir uns, die verehrten
Hausfrauen darauf hinzuweisen, daß die Unter-
zeichnungen in der Lage sind, bei durchaus tabel-
losen Qualitäten zu minderbemessenen Preisen
wie jede Konkurrenz zu verkaufen.

Bescherten kann niemand etwas!

Dagegen gewähren wir bei billigsten Preisen
und Barzahlung 5 % Rabatt in unseren Marken.

Die Gruppe der Kolonialwarenhändler
des Rabatt-Sparvereins Merseburg u. Umgeg.
Eingetragener Verein.

Adler-Drogerie Kurt Atzel

Entenplan. Fernsprecher 311.

Parfümerien in Atrappen, Flaschen und ausgewogen.
Eau de Cologne, einzelne Flaschen und Original-Kistchen.
Seifen und Kartonagen in reicher Auswahl.
Christbaumlichte und Wachsstöcke in versch. Preislagen.
Baumbehang, Silberfäden, Nüsse etc.

Bestellungen frei Haus.

Empfehlenswerte Weihnachts-Geschenke.

Ampeln
für
Gas u.
elektr. Licht,
Spiritus- u.
Petroleum-
Glühlicht.

Ofenschirme M. 5, 7, 50, 12, 18
Ofenvorsetzer M. 2, 75, 4, 5
Kohlenkästen M. 3, 3, 75, 5

Neu!
Zerstäuber
„Unerreicht“
Spendet feinsten
Wasserstaub.

M. 1, 50, 2, 75, 3, 50, 5—6.
Neu! Luftreiniger Neu!
M. 4, 00

Thermosflaschen
M. 6, 9, 50, 15,
Exelsior
M. 2, 50, 3, 5
halten 24 Stunden.
Getränke und
Speisen heiss.

Neu
aufgenommen
Spielwaren.

Original Eschebacher
Aufwaschtische.

Paul Ehlert, Entenplan 11.

Legen Sie Wert darauf

wirklich gut gearbeitete

:: Puppen- und Spielwaren ::

vorteilhaft einzukaufen, so versäumen Sie bitte nicht,
meine **Ausstellung** anzusehen.

Niemand ist in der Lage, Ihnen eine grössere und
schönere Aufmachung zu bieten. ::
Niemand ist in der Lage, Ihnen eine reelle, gute
Ware preiswerter zu verkaufen. ::
Niemand ist in der Lage, Sie aufmerksamer und zu-
vorkommender zu bedienen. ::

Spielwarenhaus Wilhelm Köhler,
Gotthardtstr. 5. : Gotthardtstr. 5.





Wöchentliche Gratisbeilage zum
Tageblatt für Mühlen und Umgegend.

Weihnachten in der Kaserne.

Der Dienst hat heut sein End' gefunden,
Auch zu den Kriegern kommt der Weihnachtsmann,
Es kamen schon vor ein'gen Stunden
Die Gaben aus der Heimat an!

Und nun beginnt ein frohes Leben,
Schnell steht gepuzt der Tannenbaum,
Und feierliche Töne schweben
Jetzt durch den festgeschmückten Raum!

Man denkt dabei der fernern Lieben,
Und derer, die auf stille Wacht
Die ernste Pflicht hinaus getrieben
Auch in der heil'gen Weihnacht!

Julius Bernau.

Die Fahrt ins Glück.

(Fortsetzung.)

Roman von Heinrich Wildau.

(Nachdruck verboten.)

Aber kaum bemerkte man an Bord des Steamers, daß Volko sich in seinem Boot umwandte, da verschwanden plötzlich, wie durch Zauberschlag, alle Personen an der Keeling des zweiten Decks. Nur oben im ersten Deck blieb die Lady am Fallreep stehen und winkte ihm mit einem weißen Tuche nach.

Endlich hatte das schmale Canoe den Fluß durchschnitten.

Nun galt es zu landen. Lange suchten sie an dem morastigen Ufer hin und her, um eine Landungsstelle zu finden, die ihnen direkt das Beschreiten des Landes erlaubte. Denn den ungeduldigen Volko, der schon hinein in das sumpfige Gelände des Ufers springen wollte, mußten seine Begleiter fast mit Gewalt zurückhalten. Hier gab es, im Morast verborgene riesige Egel, die sofort an dem Wanderer, der unerfahren ins Wasser trat, sich festsetzten und ihm das Blut aussaugten.

Doch endlich hatten sie ein festes Plateau ausfindig gemacht, das ihnen Hilfe bot. — Aber als sie an Land waren, kam die neue Schwierigkeit: Sie

arbeiteten durch die Kaktusmauern durch.

Denn es waren wirkliche Mauern, diese Kaktushefen, die sich da mit ihren giftigroten Blüten und ihren drohenden Riefenstacheln vor ihnen ausbreiteten.

Volko griff nach einem Beile, das im Canoe mitgeführt worden war. Doch vergeblich. Nach zweistündiger, ermattender Arbeit erkannte er, daß sie kaum einen Schritt vorwärts gekommen seien. — Nun besprachen sich die beiden Eingeborenen zusammen in ihrem Idiom.

— Dann sagten sie zu Volko: „Massapé machen!“ — Und sie zeigten ihm das, was sie unter „Massapé“ verstanden.

Sie hielten nämlich verschiedene Scheite brennenden Holzes mitten an den Stamm eines Kaktus. Der Kaktus schnoll schnell an, plötzlich plaste er mit einem Knall, die Flüssigkeit aus seinen Abern ergoß sich und die oberen Teile sanken zur Erde. — Und wirklich gelang es ihnen, nach mehreren Stunden, indem sie ein wahres Schlachtfeld von „Massapé“ zurückließen, sich durch die Hecken einen Weg zu bahnen.

Da lag vor ihnen in der glühheißen Pracht der sengenden Nachmittags-sonne das Orchideenfeld. In der Tat wie ein Feld waren diese wilden Blüten über einen Hügel des Urwaldes hingestreut. Sie strömten ein fast hypnotisierendes Parfüm aus.

Es war, als ob man in der schwellenden Pracht des Duftes und der seltsamen Formen, die bald wie rotes Blut gefärbt waren, bald in tiefem, unheimlichen Grün erstrahlten oder



Weihnachten in der Kaserne.



taltes, dumpfschauriges Schwarz zeigten — als ob man gezwungen würde, wie im Traum nach Abenteuern der Phantasie immer weiter und weiter zu schreiten. Jrgend eine innere Stimme zwang Volko, unter diesen magischen Blüten nach immer schöneren und schöneren auszuspähen, und allmählich hatte Volko in seinem traumhaften Weiterwandern inmitten der nie gezeichneten Farben- und Duftepracht den Kamm des Orchideenhügels erreicht, und stand nun wenige Schritte entfernt vom Saume des tiefdunkel sich ins Innere breitenen Urwaldes.

Eine mächtige Mauritiapalme stand auf der Spitze des Hügels, ganz und gar übermüdet von dicht beschlungenen Lianen, die sich hinüber zu den anderen Bäumen spannten.

Doch da, unter der Riesepalme, die wie ein Wahrzeichen des beginnenden Urwaldes in die Höhe ragte, schillerte auf einmal in einem wunderbar erglühenden Violett, die größte und schönste Orchidee, die er bis jetzt erblickt hatte, mit einem großen Kelch, wie ein zarter und ungewöhnlicher Damenschuh aus violetter Seide.

Volko ging auf die Palme zu, um die Orchidee zu brechen.

Da plötzlich stiegen seine beiden Begleiter wie aus einem Munde einen fürchterlichen Schrei des Entsetzens aus. Und ehe sich Volko noch recht besinnen konnte, was geschah, frachte das dicke Buschwerk über ihm und wenige Schritte vor ihm streckte sich der gebäumte Leib einer mächtigen Schlange aus dem Lianengewirr.

Züngelnd schob sich ihr Kopf vorwärts. Ihre kleinen, grün-schillernden Augen, die hypnotische Kraft auszustrahlen schienen, funkelten unheimlich.

Volko hatte noch das Taschenmesser in der Hand, aber seine Kraft versagte, seine Geistesgegenwart war wie ausgelöscht.

Wie festgebannt stand er starr auf seinem Platz und konnte kein Glied rühren.

Weit drüben, vom Wasser her, vernahm er das Geschrei seiner beiden Muderer.

Die Zeit verging ihm wie eine Ewigkeit.

Endlich hörte er leises Rascheln im Gebüsch vor sich.

Seine Augen sahen, was sein Geist kaum glauben wollte, wie die Schlange sich langsam wieder zurückzog, gleichgültig gegen das, was um sie her weiter geschah.

Ihr mächtiger Leib wand sich wieder breit und schillernd allmählich um die Palme.

Und plötzlich fühlte Volko die Last, die auf ihm ruhte, weichen: Er war der Todesgefahr entgangen.

Schnell eilte er dem Wasser zu, so schnell ihn seine Füße nur tragen konnten.

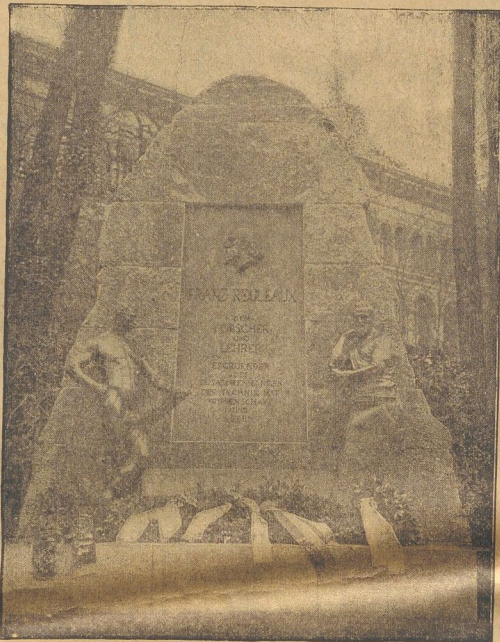
Er hatte die Gefahren des Urwaldes kennen gelernt, und vor diesen Gefahren war niemand ein Held. —

13.

Mit einem mächtigen Bunde kolossaler Orchideen schritt Volko den beiden Dienern voran.

Doch als Volko mit einem gewissen Triumphgefühl, das

er trotz seiner scheinbaren Ruhe vor sich selbst doch nur schwer verbergen konnte, an Bord des Steamers zurückkehrte, da überraschte ihn das Verhalten des jungen Mädchens fast noch mehr, als alle seine vorangegangenen Abenteuer. Sie empfing mit herzlichem Danke die Blumen aus seiner Hand.

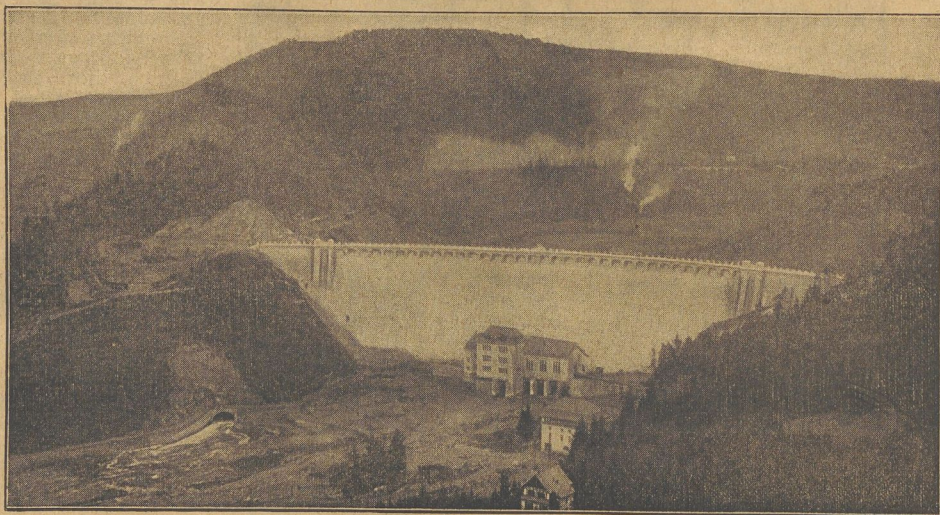


Enthüllung eines Reuleaux-Denkmales in Berlin-Charlottenburg.

Im Park, hinter der Technischen Hochschule, wurde dieser Tage ein Denkmal für den vor sieben Jahren verstorbenen hervorragenden Techniker Franz Reuleaux feierlich eingeweiht. Unser Bild zeigt das Denkmal kurz nach der Enthüllung. Das Denkmal ist eine Ehrung für Reuleaux, die er sich durch seine erfolgreiche Lehrtätigkeit an der Anstalt wie durch seine Wirksamkeit im allgemeinen erworben hat.

Es war, als wenn sich für sie alle Abenteuer, die der tapfere Volko dort an Land vielleicht erlebt hatte, von selbst verstanden. Und ebenso merkwürdig war auch das Verhalten der Mannschaft.

Wie gesagt, Volko bekam ja nichts vom unteren Ded des



entstehen, zu verhindern. Die Kraft der Wassermassen wird für das vor der Mauer befindliche Elektrizitätswerk ausgenützt, so daß dieses Werk mit dem der Queistalsperre den größten Teil Niederschlesiens mit Kraft und Licht versehen kann.

Zur Einweihung der größten Tal-sperre Deutschlands in Mauer bei Girschberg Schlesien.

Die Einweihung dieses gewaltigen Miesendammes hat vor kurzem in Gegenwart des Kaisers stattgefunden. Die Sperrmauer hat eine Länge von 280 m, die größte Mauerhöhe 60 m, die Mauer selbst ist unten 60 m, oben 7½ m breit und oben als Fahrstraße ausgebaut. Das Becken faßt 50 Millionen cbm Wasser und die Baukosten betragen acht Millionen Mark. Die Tal-sperre wurde erbaut, um die großen Gefahren und unberechenbaren Verluste, die durch das Hochwasser des Wobers

Schiffes zu sehen. Aber oben, auf dem ersten Deck, wohin er sich sofort begab, da gab es nichts von jenem Zusammenlaufen, Staunen, Fragen und Schwagen, wie es die Eingeborenen oder die Matrosen jedes anderen Schiffes in einem auch nur annähernd ähnlichen Fall geäußert hätten.

Das war merkwürdig. Aber Volkso war mit der Zeit schon so weit gekommen, daß er selbst, aus freien Stücken, jede Frage in solchen eigentümlichen Situationen vermied — auch Fragen, die er am Ende nur sich selbst stellte!

Zimmerhin merkte er doch an den Blicken der Lady und der Bemannung, daß er wohl eine ziemliche Probe von Mut und von Stählung der Nerven abgelegt haben mußte, denn wenn auch alles an einem Menschen künstlich verstellt werden kann, die Augen kennen keine Verstellung. — Der Steamer nahm seine merkwürdige Fahrt durch die grünen Wirrwirle des brasilianischen Urwaldes wieder auf.

Die Strömung des Amazonasflusses änderte ihr Wesen von Meile zu Meile immer eigentümlicher.

Bald merkte Volkso, daß der Kapitän das Schiff nicht mehr genau in der Mitte des breiten Stromes hielt. Oft wich er nach rechts oder links von der geraden Linie des Kielwassers ab, und Volkso beobachtete, wie auf höchst sorgfältige Art mit dem Rote die Tiefe des Stromes festgestellt wurde. Diese Unregelmäßigkeit im Strombette bewies, daß sie sich den großen Stromschnellen des Amazonas näherten.

In einer Nacht bemerkte Volkso, der in einem unruhigen Halbchlummer in seiner Kabine lag, ein aufgeregtes Hin- und Herlaufen an Bord. Er nahm wahr, daß die Schiffsmaschinen mehrmals stoppten und dann wieder zitternd und den ganzen Schiffsrumpf in Beben setzend, angelassen wurden.

Als er am Morgen aus seiner Kabine heraus an Deck ging, da drang ein mächtiges schwellend wirres Rauschen an sein Ohr. Der Dampfer stand. Volkso begab sich an die Reeling. Doch ehe er den Schiffstrand erreicht hatte, fühlte er sich plötzlich übergossen von sprühenden Tropfen, gleich, als wäre er auf offenem Meere. Und seinem Auge bot sich ein neuer und noch nie gesehener Anblick.

Der Dampfer war in eine kleine hafentartige Ausbuchtung des Ufers eingelaufen und saß dort fest. Aber vor ihm, über die ganze Breite des Stromes ergoß sich von oben herab aus einer riesigen Höhe eine mächtige, schäumende Wassermasse, die, getrübt und grünlich-gelb, oft auch weißlich gefärbt, in die Tiefe schoß.

Es waren die Katarakte des Amazonas.

Es war ein Bild, das in seiner ursprünglichen, grauisigen Wildheit kein anderer Strom der Welt bietet. Wenn der bedeutendste Katarakt der Welt, der des Niagara, im weißen Schaum vom Felsen herabstürzt und mehr durch die Grandiosität seiner Dimensionen wirkt, so war der Eindruck von den Stromschnellen des Amazonas doch ein ganz, ganz anderer, wie ihn sich keine Phantasie ausdenken, kein an Ordnung gewöhntes Auge ausmalen kann.

Hoch oben, auf dem Rammte, von dem die Wassermassen mit ungeheurem Getöse herabstürzten, schien der ganze Urwald dicht zusammengewachsen zu sein. Scheinbar stürzten diese Fluten gerade aus der Tiefe des Urwaldes hervor, und es war ein Anblick, als spete ein ungeheures, dunkles und unheimliches Maul jene Wogen hervor. Ein riesiges, in die Breite gedehntes, düsteres Höllenmaul, aus dem in weiß wirbelndem Tosen ein Meer herausschäumte. —

Hier konnte der Dampfer in der Tat nicht weiter. Hier war von der Natur den Menschenkräften ein Ziel gesetzt; diesen Strom konnte kein Fahrzeug, das von Menschen gelenkt wurde, ungehindert bis zu seinen Quellen befahren. — Doch was nun? Volkso sah, wie die Inassen des Schiffes sich reisefertig machten. Die Maschinen standen still, das Feuer im Heizraum wurde gedämpft.

Schweigend betrachtete Volkso von Dannhäuser an der Reeling lehnd das Klarmackel der Boote, welche sie an Land führen sollten.

In den schäumenden, strudelnden Wassermassen war das kein leichtes Stück Arbeit. —

Es war für die Matrosen unmöglich, die Boote an den Seiten des Dampfers festzumachen und nach vielen vergeblichen Versuchen brachen sie die Boote zum Steuerbord, wo die Wasserwirbel des Katarakts gebrochen wurden.

Volkso, welcher mit gespannter Aufmerksamkeit den Matrosen zuschaute, fuhr durch den leichten Druck einer Hand erschrocken empor.

Dicht neben ihm stand die Lady. —

Statt der sonstigen leichtsinnigen Gewänder in ein festes

feinere Tropentkostüm gekleidet und das üppige blonde Haar durch dicke Schleier verdeckt. —

Sie lachte, zeigte mit der Hand nach dem Ufer und sagte in deutscher Sprache: „Dorthin, wo die Zitronen blühen, laß uns, mein Freund nun ziehn.“ —

Volkso blickte sie starr an. —

Sie erschien ihm plötzlich wie umgewandelt.

„Das Zitat aus Mignon stimmt nicht ganz, my lady friend,“ erwiderte er.

„Oh,“ scherzte sie mit langgedehntem Ton. — „ist das aber schade, nicht wahr?“

„Falls es Ihre Meinung.“

Sie machte mit ihrer Hand eine Bewegung zum Munde, als wolle sie ihn verschließen.

Ein leises „Hocking!“ konnte er hören, dann verließ das sorglose Lächeln, der ausgelassene, freudige Ausdruck ihr Gesicht und die kalte, förmliche, englische Lady stand wieder vor Volkso von Dannhäuser und sagte in ihrem gleichmütigen, interesselosen Ton: „Ich bin froh, auf einige Tage wieder festen Boden unter den Füßen zu bekommen. Das wochenlange Maschinenstampfen macht nervös.“

Bevor Volkso von Dannhäuser etwas erwidern konnte, fiel der schwarze Schatten des Malaien zwischen sie und kurz darauf meldete er in dienstlichem Tone: „Senmorita, die Boote warten.“

„Allright, geleiten Sie mich.“

Volkso sah aus ihrer Armbeugung, daß sie seine Person mit den letzten Worten meinte.

Galant verbeugte er sich und führte sie zu den Booten. Gewandt kletterte sie ohne Hilfe der Matrosen, die ziemlich steil herabhängende Strickleiter herab und nahm in dem Boote Platz.

Dann folgte Volkso und unter lautem Gelächter der Matrosen die alte, ziemlich corpulente Negerin, welche sich durchaus weigerte, die nach ihrer Meinung lebensgefährliche Kletterpartie zu unternehmen.

Erst unter Beihilfe von zwei handfesten Matrosen, die ihr den Strick um die Hüften legten, wurde sie vom Deck wie ein Packballen in das Boot herabgelassen.

Dann folgte das Gebäck.

Währenddem betrachtete die Lady zu Volkso's Erstaunen durch einen Krimsteher das Ufer und sagte: „Sie warten bereits.“ —

Wer mochte dort warten, — fragte sich Volkso, — wer mußte, daß sie hier ankommen, — — — war das Ganze eine wohlüberlegte und fürsorglich angeordnete Reise? — — — Es mußte unbedingt sein. — Dann war er jetzt überflüssig, als eventuellem, ritterlicher Schutz, und konnte mit dem Dampfer zurückkehren, um in der schmutzigen Hafenstadt sich seinem unbekanntem Auftraggeber zur Verfügung zu stellen. Das Blut schoß ihm bei diesem Gedanken heiß ins Gesicht. —

Sein Auftrag! —

War der nicht durch ihn selbst zum Ruuduck geflogen? — Was sollte eigentlich nun geschehen! —

Da war er tausend Meilen weit ins Innere Brasiliens an der Seite einer ihm völlig Unbekannten mitgezogen. —

Wie ein Falter das Licht, so hatte ihn, — den Mann, der Liebreiz der Engländerin gefangen genommen. —

War er nicht derselbe alte Narr geblieben, wie früher! — Und er hatte es sich doch so fest vorgenommen, nie wieder zu entgleiten. —

Und schon saß er so fest wie ein Boot auf einer Sandbank. Ob er die Kraft besäßen würde, sich frei zu machen? — Langsam nur vermochte sich das Boot durch die freisenden Wasserwirbel unter den kräftigen Rudererschlägen der Matrosen vorwärts zu arbeiten.

Sie hatte ihre rechte Hand in das Wasser getaucht und blickte träumerisch auf die perlenden, funkelnden Tropfen an ihrem Handgelenk.

Sie achtete nicht auf den seltsam verzehrenden Blick aus Volkso's Augen.

Wie gebannt hing er an der schönen, klassischen Silhouette ihres Gesichtes.

Alle seine Vorsätze verflüchteten, an nichts dachte er mehr, — nur an sie. —

Wie aus einem schönen Traum erwachte er, als das Boot von einem Duzend Eingeborener und Neger mit lautem Geschrei ans Land gezogen wurde. —

(Fortsetzung folgt.)

Ein Weihnachtsabend.

Novellette von Emma Hausdorfer-Merk.

(Nachdruck verboten.)

In der Pension „Zimmergrün“, in einer der eleganten neuen Münchener Vorstadtstraßen, saßen an dem 24. Dezember nur mehr wenige Gäste an der Mittagstafel.

„Meine Herrschaften!“ rief ein bartloser, blasser, junger Mann, dem eine geniale Locke in die Stirn hing. „Wir bekommen herrliches Winterwetter für die Feiertage! Wer fährt mit nach dem Fartal? Zum Rodeln?“ Er war Musiker, Geiger, hatte vor kurzem ein erfolgreiches Konzert gegeben und trat seitdem in der Pension mit dem Selbstbewußtsein des „berühmten Mannes“ auf. Während er sprach, heftete er eine großen, schwarzen Augen auf ein hübsches, brünettes Mädchen ihm gegenüber, als gelte seine Frage hauptsächlich ihr. Aber Trude Karstens blieb stumm.

„Bitte, machen Sie doch den Reijemarschall, Herr Prohaska! Wir kommen gern mit!“ klang's ihm von allen Seiten entgegen.

„Ich muß genau wissen, wie viele sich anschließen, damit ich wegen der Unterkunft telefonieren kann,“ drängte er weiter und schaute immer noch unberwandt auf das blühende, pikante Mädchengesicht, das bei seinem auffallenden Anstarren errötete.

Dann sprang er auf und stand so plötzlich dicht neben Trude, daß sie fast erschraf.

„Sie sagten noch kein Wort, gnädiges Fräulein.“

„Ich hatte wahrhaftig noch keine Zeit, mir irgend etwas zu überlegen. Es gab so viel zu tun!“ meinte sie zögernd. Sie war trotz ihrer Jugend schon Leiterin eines neugegründeten Kunstgewerblichen Ateliers, das rasch emporblühte.

„Sie dürfen — dürfen nicht fehlen!“ bat er schmeichelnd in seinem weichen slavischen Tonfall. „Es sollen köstliche Feiertage werden! Wir wollen morgen dann weiter hinein in die Berge. Es ist herrlich, in der klaren Winterluft talabwärts zu sausen, als hätte man Flügel! Sie werden es genießen!“

Ihr war es peinlich, daß sich alle Blicke auf sie richteten, und sie sagte rasch: „Wo ja! Ich komme mit!“

„Danke, danke!“ rief Prohaska triumphierend. „Wer ist noch von der Partie?“ „Bitte mich vorzumerken!“ warf der Privatdozent Dr. Gilbert mit kühlem, fast feindseligem Tone hin. Er hatte das geflüsterte Zwiegespräch beobachtet; seine Haltung war noch schroffer und ablehnender als sonst gegen den Musiker, der auch in der Pension die „erste Violine spielen“ wollte. „Also, um drei Uhr geht der Zug, meine Herrschaften!“ verkündete Prohaska noch, mit der Miene eines gewandten Impresarios. „Es wird alles geordnet!“

Beim Kaffee war es fast leer im Speisesaal. Trude saß noch mit der Zahnärztin Franz in einer Fensterbank. Dr. Gilbert las die Zeitung. Aber über das Blatt weg betrachtete er unauffällig Trudes braunen Kopf, ihren hübschen schlanken Hals, und er konnte auch, ohne zu lauschen, das halblaute Gespräch der Damen hören.

„Es wundert mich, daß Sie nicht heimsfahren, Fräulein Karstens,“ sagte die ältere der beiden. „Sie Glückliche haben es doch so nah nach Hause.“

Trude schüttelte trotzig den Kopf. „Seit Mama tot ist, habe ich kein richtiges Zuhause mehr. Mein Vater lebt, seit er pensioniert ist, auf dem Land am Ammersee mit seiner Schwester, die ihm den Haushalt führt, und weil ich mich nicht winterslang zu ihm in die Verbannung setze, bin ich für ihn eine entartete Tochter, ein Ungeheuer.“

„Aber wie, sollen Sie denn fort von der Stadt! Sie haben doch eine Stellung, um die Unzählige Sie beneiden.“

„Das begreift Papa eben nicht! Wenn ich tot bin, kannst Du tun, was Du willst! Jetzt ist Dein Platz bei mir! sagt er. Daß meine Brüder fortgingen, daß meine Schwester sich nach Windhuf verheiratete, fand er ganz in der Ordnung. Aber ich soll nicht an meine Zukunft denken! Als ob sich so leicht wieder eine Rinde fände, wenn man einmal seinen Posten im Stich gelassen hat! Papa hat es für eine Spielerei gehalten, daß ich auf die Kunstschule ging. Daß ich jetzt mein gutes Gehalt, meine Selbständigkeit nicht preisgeben will, das scheint ihm unnatürlich, undankbar, empörend!“

„Es ist ja immer derselbe Konflikt,“ meinte die Zahnärztin nachdenklich. „Aber heutzutage müssen wir Frauen lernen, auf eigenen Füßen zu stehen, und deshalb brauchen Sie sich keine Skrupel zu machen.“

„Tu ich auch nicht,“ lachte Trude. „Und ich will auch nicht immer böse Gesichter sehen! Ich mag mich nicht andrummen

lassen! An einem Feiertag will ich lustig sein! Kommen Sie, Fräulein Franz! Auf zur Rodelbahn! Lassen wir das alte Weihnachten!“

Alles fand sich rechtzeitig auf dem Bahnhof ein. Dr. Gilbert machte einen Versuch, in Trudes Nähe zu gelangen; aber Prohaska kam ihm mit seiner raschen, geschmeidigen Beweglichkeit zuvor und nahm sie während der Fahrt vollständig in Beschlag. Es ärgerte ihn freilich, daß sie nur zerstreut auf sein Geflüster lauschte und ihre Aufmerksamkeit ein paar kleinen Mädchen zuwendete, die offenbar zur Weihnachtsbescherung nach Hause fuhren und ihre selige Erwartung kaum zu bändigen vermochten.

„Es ist merkwürdig,“ sagte er mit leisem Spott. „Sie sind eine selbständige Frau und doch im Grunde ein großes Kind! Freier müssen Sie werden, moderner, leichtlebiger!“

In einer Stunde war man am Ziel. Nun dunkelte es schon. Beim Tee in der gemütlichen Gaststube gab es noch eine Ueberraschung: Prohaska hatte seine Geige mitgebracht, und er war bereit zu spielen. „Für Sie! Nur für Sie!“ raunte er zärtlich in Trudes Ohr.

Er war ein Virtuose. Er konnte die Saiten so verführerisch erklingen lassen, daß ein junges Herz wohl dem Zauber dieser Töne verfallen mußte. Aber bei all seiner Berechnung hatte er doch keine Ahnung, wie diese süßen, schmachtenden Weisen, mit denen er um Liebe werben wollte, auf Trude wirkten, welche Erinnerungen sie in ihr wachriefen.

Während er spielte, war ein alter Herr in das Gastlokal getreten und hatte sich an einem entfernten Tischchen niedergelassen. Vor ihm stand ein Teller mit Lebkuchen und in einem Glas ein Rannenzweig. So feierte er sein einsames Weihnachten.

Und Trude mußte plötzlich mit dumpfem Reuegefühl an ihren Vater denken. Das graue Haar rief ihr sein Bild vor Augen. So vieles strömte in diesem Klängen und Singen der Geige auf sie ein: Die Stimmung, das selig bange Gefühl von einst! Wie ihr Vater wochenlang für sie gearbeitet, geklebt, gemalt hatte! Wie er mit seinen Kindern glücklich gewesen war, in seiner Freude zu schenken, ihre überraschten Gesichter zu sehen! Und nun! Nun lag seine treue Gefährtin unter dem weißen Hügel im Waldfriedhof; seine Schwester hatte ihn heute wohl auch verlassen, um zu den Ihren zu reisen. Er war allein, ganz allein!

Sie hörte immer nur die traurigen, herzaufwühlenden Worte in den wehmütig süßen Tönen: Allein! Ganz allein! Als Prohaska zu Ende war und seine Feueraugen auf sie richtete, um den Dank für sein Spiel von ihrem jungen Gesicht zu lesen, sah er, daß dicke Tränen über ihre Wangen herabrollten.

„Aber Fräulein! Das wollte ich nicht! Sie so tief bewegen!“ rief er geschmeichelt, mit eitlem Lächeln.

„Verzeihen Sie! Ich mußte an zu Hause denken. Ich bekam plötzlich solches Heimweh!“ sagte sie leise. „Nach unserem alten Weihnachten!“

Einen Augenblick war er verblüfft, fassungslos vor Enttäuschung.

„O, wir wollen die Sentimentalität verjagen!“ rief er dann mit einem harten Aufschauen. Er packte die Geige und spielte mit all seiner Pravour, mit feurigem Temperament einen tollen ungarischen Tanz, um mit dieser wild ausgelassenen Musik ihre elegische Stimmung zu verschrecken, ihr Lebensluft durch die Sinne zu jagen, um sie her zu zwingen zu sich mit unwiderstehlicher Gewalt.

Aber Trude lauschte nicht mehr. Die Erinnerung war übermächtig. Ganz leise huschte sie aus dem Gastlokal, sprang die Treppe hinauf, holte ihre Reijetasche — und in der nächsten Minute stand sie schon draußen in der stillen, kalten, klaren Winternacht.

Ein Schritt folgte ihr. Sie lief immer rascher. War er ihr gefolgt? O, er sollte sie nicht wanfend machen in ihrem Entschluß, und wenn er noch so überlegen spottete über ihre Weichheit und sie wieder ein großes Kind nannte.

Sie atmete ordentlich befreit auf, als dann nicht der schwarze Kopf des Musikers, sondern das blonde, ernste Gesicht Dr. Gilberts neben ihr auftauchte.

„Ich darf Sie doch begleiten zur Bahn, Fräulein,“ sagte er bewegt. „Ich kann Ihnen gar nicht ausdrücken, wie ich mich freue, daß Sie zu Ihrem Vater wollen.“





Auf dem Wege zur Christmette

Nach dem Gemälde
von R. Cronau.



Auf selbiger Höhe das Kirchein steht
In glühender Pracht:
Und hell durch die Nacht
Erglänzen die Fenster. Die Mutter geht
Mit ihrem Kinde den Berg hinan,
Denn heute, am Weihnachtsabend, kann
Nicht bleiben sie dem Heiligum fern,
In dem sie des Sonntags weilt so gern,
Wo Weihrauchduft und Glockenklang
Sich mischen mit dem frommen Sang:
„Christ ist geboren!“

Am Himmelszelt droben glänzt Stern an Stern
In glühender Pracht;
Und hell durch die Nacht
Erklingt aus der Kirche: „Lobe den Herrn!“
In den Ruinen der Wind leis summt,
Sonst ist die ganze Natur verstummt,
Sie will nicht hören die Stimme heut
Die vom Kirchein tönt zu Tale weit
Und durch der Glocken ehernen Mund
Den Menschen wieder machet kund:
„Christ ist geboren!“ J. Bernau.



Sie schaute ihn verwundert an. Woher mußte er? Konnte er Gedanken lesen?

„Das ist sehr schmeichelhaft, Herr Doktor,“ erwiderte sie und verbergte ihr Erstaunen, ihre Verwirrung unter einem kurzen Lachen. „Sie sind also sehr froh, mich hier los zu sein?“

„Sie wissen sehr wohl, daß ich mich nur Zwetwegen anschloß,“ gab er in einem erregten Ton zur Antwort, der ihr ans Herz ging.

„Wie sollte ich das wissen?“ fragte sie verlegen. „Sie haben mich niemals vermuten lassen, daß Ihnen etwas an meiner Gesellschaft liegt.“

„Herr Prohaska ist ja beständig an Ihrer Seite und tuschelt Ihnen in die Ohren,“ warf er heftig ein.

„Herr Doktor! Das klingt wirklich, als wären Sie eifersüchtig!“

„Nein, bang, furchtbar bang ist mir um Sie,“ flüsterte er bebend vor Erregung. „Um Sie zu schützen, zu warnen vor einer Gefahr, darum kam ich mit.“

„Vor einer Gefahr?“ wiederholte sie betroffen.

„O, dieser Rattenfänger weiß so schmeichelnd zu locken!“ stieß er leidenschaftlich hervor. „Güten Sie sich vor ihm! Sie gehören nicht zu den Menschen, die über alles spotten können, die jede weiche Regung sentimental finden! Heute folgen Sie Ihrem guten Engel! Möge er Sie nie verlassen, Trude!“

Es hatte etwas Ergreifendes, wie er, in tiefster Seele bewegt, die Worte heftig hervorprudelte, während sie dahingingen in der großen schönen Winternachtsstille. Aus dem Schulhaus kam Kindergefang; ein Weihnachtslied von zarten Mädchenstimmen.

Als er ihren Namen nannte, mit einem Ausdruck heißer, scheuer, banger Sehnsucht, schlug sie die Augen zu ihm auf und schaute ihm erschüttert in das warme, junge Gesicht.

„Ich danke Ihnen! Danke Ihnen!“ stammelte sie, ihm die Hand reichend, „und ich will nachdenken über Ihre Worte.“

Er hielt ihre Hand so fest und zärtlich in der seinen. „Trudel! Trudel!“ rief er. „Es ist so lieb von Ihnen, daß Sie zu Ihrem Vater reisen! Das ist ja auch für mich eine große, herzensgute Menschenliebe! Sie doch im Grunde sind!“

Noch ganz befangen und verwirrt von ihrem Erlebnis, sah Trude dann im Zug. Der Ton, wie er ihren Namen gesprochen, klang ihr nach in der Seele und weckte ihr ein neues süßes Glücksempfinden.

Dann mußte sie plötzlich laut vor sich hinlachen, wenn sie an Prohaskas enttäuschtes Gesicht dachte! Warum hatte sie es dem Doktor nicht gesagt, daß sie gar nicht im Bann dieser schwarzen heißen Augen war, daß sie innerlich mit einem gewissen Mißtrauen von dem Musiker abrückte, je mehr er ihre feine Nähe aufzwang!

So trumm war sie geworden vor diesem Unerwarteten, vor diesem Wunder, das ihr die Christnacht offenbart!

Sie mußte kaum, wie die Stunde der Fahrt vorübergegangen war, so verlassen hatte sie vor sich hingeträumt. Dann umfing sie wieder das Stadtleben. In allen Fenstern schim-

merkte es hell. Die Christbäume brannten. Wie Kinderjubel schwirrte es durch die Luft.

Sie kaufte, was ihr einfiel, in einer seligen, verschwenderischen Gebelaupe, packte ihre Geschenke in die Tasche und lief dann rasch wieder zum Bahnhof. Es klappte gerade, daß um Neun noch ein Zug nach dem Ammersee abging.

Nun ward ihr die Stunde lang. Denn während der Fahrt ergriff sie mit einem Male eine beklemmende Angst.

Wenn ihrem Vater etwas zugestoßen wäre! Warum hatte sie plötzlich sein Bild so scharf, so lebendig vor sich gesehen? Gab es nicht Ahnungen, die sich gerade in der Stunde aufdrängten, in der ein nahestehender Mensch in Gefahr schwebt?

Wie furchtbar, wenn er krank wäre! Wenn sie ihn am Ende gar nicht mehr sähe! Sie meinte, das Herz müßte ihr zerpringen vor Ungeduld.

Die Bangigkeit wollte auch nicht weichen, als sie dann durch das Dorf lief, in die Wiesenwege einbog. Weiß und Licht lag das winterliche Land. Der Mond war heraufgekomen; eine glitzernde einsame Märchenpracht war um sie her.

Endlich, endlich das Haus! So totenstill war es hier. Sie hörte ihre Schritte knirschen in den Gärtchen. Ihr Schatten huschte über die weißen Beete.

Gott sei Dank! Am Wohnzimmerfenster schimmerte noch Licht!

Ihr Herz klopfte, als sie die Klingel zog. Es dauerte eine Weile, bis die alte Magd heranschlärfte und vorsichtig hinausspähte.

„Wie geht es meinem Vater?“ stieß Trude hervor. „Es fehlt ihm weiter nie,“ brummte die Alte. „Traurig ist er halt, heut am heiligen Abend!“

Reife öffnete Trude die Tür. Er sah von ihr abgewendet. Vor ihm auf dem Tischchen unter der Hängelampe hatte er die Photographieen der Familie aufgestellt; in der Mitte die Mutter, die der ferneren Kinder daneben, auch die der Enkelchen, die er noch nie gesehen.

Trude atmete auf wie aus erstarrtem Herzen. Auch ihr Bild war darunter! Ihm wendete er sich um. Er hatte feuchte Augen. Sie sah es wohl. Aber er fuhr sich mit der Hand über die Lider und hätte ihr am liebsten seine traurige, einsame Feier verborgen. Aber es klang doch eine tiefe Nüchternung durch seine Stimme: „Da kommt sie wirklich noch in der späten Stunde; ganz weiß bereift, ganz allein, zu mir!“

„Verzeih, verzeih, Papa, daß es so spät geworden ist!“ bat sie und streichelte ihm das graue Haar, und ihr Herz war so voll Neue und Liebe, daß sie kaum zu sprechen vermochte.

„Baum habe ich ja keinen,“ stammelte er dann. „Nur ein paar Tannenzweiglein!“ Sie hätte fast aufgeschluckt, weil sie wieder an den einsamen alten Herrn denken mußte, der ihr das Bild des Vaters vor Augen gerufen.

„Aber nun will ich einmal eine Bescherung für Dich richten, wie Du es so oft für uns getan hast, Papa!“

Ein feierlicher Ton klang durch die Winternacht. In allen Dörfern läuteten die Glocken zur Christmette und von den fernsten Einzelhöfen, aus jedem Haus, aus jeder Hütte, gingen durch das lichte Weiß die dunklen Gestalten nach altem frommen Brauch zur Kirche.

Ums blaue Band des Ozeans.

Seeroman von Oscar L. Schweriner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wolpert schien aus Träumen emporgerüttelt.

„Wie? Ach so! Die Derbyntianal O ja, ein schönes Schiff!“

Und dann: „Ich wünschte, wir wären darauf.“

Belle blickte erstaunt in das Gesicht Wolperts.

„Weshalb? Gefällt es Dir hier nicht?“

„So meine ich's nicht, aber jede Minute, die ich jetzt früher in Newyork ankommen kann, wäre mir von Wert.“

„Und Du glaubst, daß wir auf der Derbyntianal früher angekommen wären?“

„Ich bin überzeugt davon!“

„Aber ich denke doch, wir haben das blaue Band, wir sind das schnellste Schiff,“ widersprach Belle.

Wolpert blickte einen Moment sinnend in die Augen seiner Braut.

„Ich bin nicht eingenommen für Wetten,“ sagte er. „Ein anständiger Mensch wettet überhaupt nicht auf eine Sache, deren Endresultat er genau kennt. Aber ich will Dir einen Tip geben. Wette auf die Derbyntianal Wette, so viel Du

sehen willst! Sie wird die Amerika um einige Stunden schlagen.“

„Glaubst Du?“

„Ich glaube überhaupt nichts. Ich raate Dir schon, ich weiß!“

„Ja, aber —“ begann Belle.

Ihre Worte wurden jedoch durch das helle Trompetensignal unterbrochen, das die Passagiere zum Frühstück rief. Galant bot Wolpert seiner Braut den Arm, um sie zum Speisesalon zu führen. Das Deck ringsum war leer, es schien, als ob die übrigen Passagiere geflüstert bestrebt waren, das Brautpaar möglichst ungestört und allein zu lassen. Und als Belle bereits ihre Hand in seinen Arm gelegt hatte, beugte er sich zu ihr hinab und flüsterte ihr ins Ohr: „Wirst Du denn, wie sehr ich Dich liebe?“

Es war das erste Wort von Liebe, das er zu ihr gesprochen. Sie blickte auf und nickte mit dem Kopfe.

„Doch, Du dummer Kerl! Sätte ich sonst gewagt zu tun, was ich getan?“

Da preßte er ihren Arm fest an den seinen und so schritten sie zum Speisesaal.

Wie üblich, nahmen Kapitän, Oberingenieur und erster Offizier an der Frühstückstafel gleichzeitig teil.

Es war noch nie vorgekommen, daß, wie heute, bald nach Beginn der Tafel, ein Steward sich dem Kapitän näherte, ihm einige Worte ins Ohr flüsterte, und der Kapitän darauf sich bei seinem Nachbar entschuldigend, schleunigst den Saal verließ.

Da der Kapitän als unumschränkter Herr seines Schiffes während der Dauer einer Fahrt stets und überall der Mittelpunkt des Interesses aller ist, so war sein plötzliches Verschwinden sämtlichen Passagieren natürlich sofort aufgefallen. Man flüsterte sich fragend allerlei Vermutungen zu, was eigentlich vorgefallen sein mochte. Da das Wetter schön, die See ruhig, der Gang der Schiffsmaschinen fortgesetzt ein ganz gleichmäßiger blieb, so konnte der Verlauf der Fahrt zur Zeit nicht gefährdet sein. Und während man sich noch den Kopf über allerhand Möglichkeiten zerbrach, kam derselbe Steward und flüsterte auch dem Oberingenieur etwas zu, worauf dieser sofort dem Kapitän folgte. Und als nun gar eine Minute später auch der erste Offizier abgerufen wurde, da hatte die Erregung unter den Passagieren den Höhepunkt erreicht. Bis gleich darauf einer von ihnen, dessen Sitz sich dicht am Fenster befand, auf das Meer hinaussehend, plötzlich ausrief: „Die Derbyntania! Die Derbyntania! Sie ist uns mit einem Male voraus!“

Das war das Signal zum allgemeinen Aufbruch. Ihr Frühstück im Stich lassend, stürzten Herren und Damen der Treppe zu und bald standen sie alle in langen Reihen an der Neeling. Sie brauchten nicht mehr ihre Ferngläser auf das andere Schiff zu richten. Die Derbyntania schien kaum noch eine Seemeile vom eigenen Schiff entfernt. Selbst das ungeübteste Auge konnte es wahrnehmen, daß der Engländer bereits einigen Vorsprung hatte.

Wolpert und Welle Davis standen in der Nähe der Kommandobrücke. Auf dem Gesicht des Mannes lag es wie Triumph, seine Augen schienen zu blitzen.

„Was habe ich Dir gesagt,“ murmelte er, „was habe ich Dir gesagt, Welle?“

Sämtlicher Passagiere hatte sich selbstverständlich eine große Aufregung bemächtigt; waren es doch zumeist Deutsche, die schon aus Nationalstolz es nicht miterleben mochten, daß der Engländer dem Sapagdampfer das blaue Band wieder abjagte. Denn, man gewinnt auf einer Ozeanreise das Schiff in wenigen Tagen so lieb, wie man sein eigenes Heim zu Hause lieb hat, und es hätte sich jeder Passagier in eigener Person gekränkt gefühlt, wenn sein Schiff geschlagen würde.

„Nein!“ das stand bei allen fest, die Amerika durfte nicht geschlagen werden!

Man tat, was man bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich tut. Man machte Dummheiten. Man ernannte in aller Eile eine Deputation, die zum Kapitän gehen und ihm sagen sollte, daß alle Passagiere ihn herzlich bäten, sein möglichstes zu tun, um der Amerika den Vorrang zu sichern. Er möchte die Maschinen aufs äußerste anspannen, sie, die Passagiere, würden ihn sicherlich decken. Und was für Ratschläge mehr. Und Wolpert? Gerade Wolpert heßte sie zum Sprechen auf. Welle Davis ging auch mit.

Sie fanden den Kapitän in Beratung mit dem Oberingenieur und dem ersten Offizier. Er hörte die Sprecher mehr oder weniger ruhig an und ein ernster Beobachter hätte bemerken müssen, daß er sich Gewalt antat, nicht die ganze Gesellschaft zur Kajüte hinauszurufen. Wolpert mochte auch Ähnliches fühlen. Hin und wieder huschte ein unbestimmtes Etwas über seine Züge. Jedenfalls versprach der Kapitän, daß er sein Möglichstes tun werde, die Amerika an der Spitze zu halten. Und dann standen sie wieder alle oben auf dem Sonnendeck. Und die Derbyntania entfernte sich schneller und immer schneller.

Schon mußten die Ferngläser hervorgeholt werden, immer mehr vergrößerte sich die Entfernung zwischen den beiden Schiffen. Es war jetzt zwei Uhr nachmittags. Und es war ganz klar, daß, wenn es so weiter ging, um sieben Uhr die Derbyntania den Augen der Passagiere der Amerika entschwunden sein würde.

Eine Viertelstunde später. Dicker, schwarzer Rauch quoll aus sämtlichen vier Schornsteinen der Amerika und immer dicker wurde er und immer schwärzer. Unausföhrlich fiel ein feiner Kohlenruß auf die Passagiere des Sonnendecks herab. Die weißen Nachtanzüge der Männer, die eleganten hellen Toiletten der Damen wurden beschmutzt und verdorben. Alle paar Minuten eilte jemand die Treppe hinunter, um zu sehen, wieviel Meilen jetzt in der Stunde zurückgelegt würden. Denn der Kapitän hatte dort am Fuße der Treppe neben der

üblichen Tourenkarte noch eine große Seekarte anschlagen lassen, auf welcher halbstündlich durch ein Fädchen die Entwicklung der Schnelligkeit des Schiffes markiert wurde. Trotz des Vorsprungs der Derbyntania, oder war es gerade infolgedessen, hörten die Wetten fast ganz auf, denn niemand wagte auf die Amerika zu wetten. Aber auf die Derbyntania zu wetten, würde wiederum jedem einzelnen Passagier jetzt wie Hochverrat vorkommen, — und immer mehr steigerte sich die Aufregung.

Es ist merkwürdig, was Menschen in der Aufregung ertragen können, ohne es zu beachten!

Um bessere Fernsicht zu haben, hatten sich die Passagiere alle auf das unbedeckte Sonnendeck begeben. Man merkte nicht, wie das Schiff infolge der aufs äußerste angepannten Maschinen erzitterte. Man achtete nicht auf Hunger und Durst. Stunde um Stunde verrann, im Westen senkte sich die Sonne, man merkte es nicht. Nur immerzu die Augen auf das andere Schiff gerichtet! Fast unbeweglich, an der Neeling sich festhaltend, verbrachten die Passagiere der Amerika den Nachmittag des Tages.

Als es dunkelte und das Trompetensignal die Passagiere zum Diner rief, da hörten sie es nicht. Es gab nur eine Frage: sind wir näher gekommen?! Und als es ganz dunkel war, daß man nur noch die Lichter des anderen Schiffes aus der Ferne blitzen sehen konnte, als man notgedrungen für heute die weitere Beobachtung aufgeben mußte, da herrschte eine recht gedrückte Stimmung.

Denn man mußte sich eingestehen, daß die Amerika nicht nur der Derbyntania nicht näher gekommen, sondern daß die Distanz zwischen den beiden Schiffen sich zuungunsten des eigenen Schiffes vergrößert hatte.

8.

Der nächste Morgen war ein Sonntag. Eigentlich war es auf der Amerika wie auf jedem Ozeandampfer Brauch, daß an Sonntagen schon frühmorgens der Kapitän oder irgend ein anwesender Geistlicher eine kurze Andacht abhielt.

Anders heute.

Sowohl der Kapitän wie ein mitreisender junger Geistlicher, der sich freiwillig erboten hatte, die Andacht abzuhalten, fühlten, daß dieser Tag unter den Passagieren keine andächtige Stimmung aufkommen lassen würde. So fiel denn der Gottesdienst aus.

Schon vor Sonnenaufgang hatte sich eine größere Zahl der Passagiere auf dem Promenadendeck versammelt, um sich zu vergewissern, ob während der Nacht ihr Schiff den Feind eingeholt hätte. In dem noch unklaren Dämmerlicht hatte man zuerst nichts wahrnehmen können. Weit und breit war kein Mast in Sicht. Und dann war im Osten die Sonne aus dem Meere emporgetaucht, gleich einem auf dem Wasser schwimmenden Feuerball. War größer und größer geworden, ringsum Himmel und Wasser blutrot färbend. Und immer heller und heller war es geworden und bald war kein Zweifel mehr, daß die Derbyntania aus dem Sehbereich der Passagiere der Amerika entschwunden war.

Und es war menschlich, daß man das noch immer nicht glauben wollte. Und so wurden die Ferngläser hervorgeholt. Und siehe da, draußen, ganz weit draußen am Horizont war etwas zu erblicken, das einer Nusschale ähnelte und aus dessen Mitte eine feine überaus dünne Linie dunkel am blauen Horizont sich abzeichnete. Die Derbyntania.

„Wie groß ist die Entfernung zwischen beiden Schiffen?“ fragte einer der Passagiere einen Matrosen, der gerade das Promenadendeck entlang kam.

„Mit dem bloßen Auge sind's sieben Seemeilen,“ meinte der, „mit dem Fernglas aber, aus dieser Höhe gesehen, dürften es doppelt so viel Meilen sein.“

Und ging seiner Wege.

Vierzehn Meilen Vorsprung, das sah böse aus.

Der junge Geistliche, der sich schon darauf gefreut hatte, zum ersten Male in seinem Leben auf hoher See einen Gottesdienst abhalten zu dürfen, stand nun selbst unter den übrigen Passagieren und mit der angeborenen Liebe für das Meer und Schiffe, die jedem Hamburger eigen — denn ein Hamburger war er — vergaß er jetzt wohl selbst, daß heute der Tag des Herrn war. Er wandte sich an den neben ihm stehenden Passagier: „Schade, die holen wir wohl nicht mehr ein. Schade!“

Der Passagier — richtiger gesagt die Passagierin — war Welle Davis.

„Herr Pastor,“ erwiderte sie lächelnd, „das wollten Sie doch nicht sagen. Wissen Sie nicht, daß bei Gott alles möglich ist?“

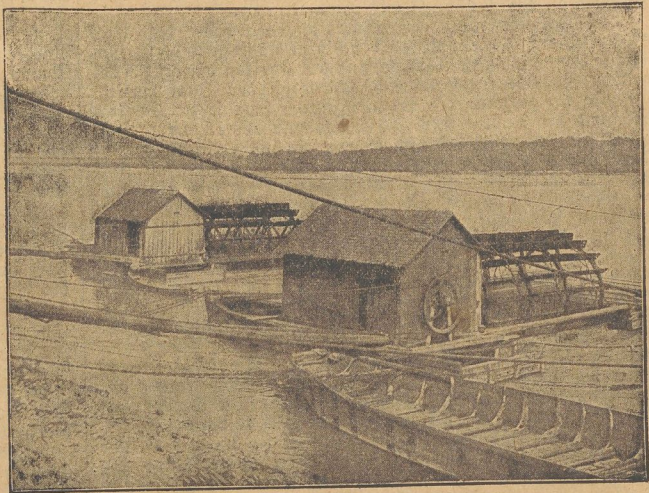
(Fortsetzung folgt.)

Interessantes aus aller Welt

Der Fundort des größten Goldklumpens der Welt liegt in der Nähe von Bachejston in Transbaal, wo der Goldklumpen durch einen Gold-



Der größte Goldklumpen der Welt.



Alte Wassermühlen an der Donau bei Prezburg in Ungarn.

gräber gegraben wurde. Der Peacockklumpen, wie er nach seinem Finder genannt wurde, hat ein Gewicht von 179 Unzen à 28,35 g und einen Gesamtwert von 16 220 Mark. — Alte Wassermühlen an der Donau bei Prezburg in Ungarn. In der Donau unweit Prezburg in Ungarn befinden sich interessante alte Mühlen. Dieselben stehen auf im Wasser beraterten Pontons und werden durch große Schaufelräder getrieben, welche durch den starken Strom der Donau ihren Antrieb finden. Diese Mühlen sind die letzten ihrer Art, da neue Konzeptionen zum Betrieb beratiger Mühlen nicht mehr erteilt werden.

Lustige Ecke

Durch die Blume.

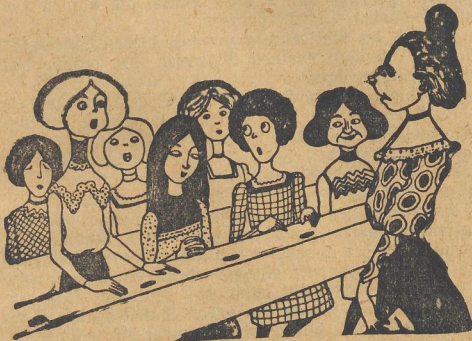
Die Frau Professorin schmollt mit ihrem Manne seit einigen Tagen, möchte aber gern wieder mit ihm gut werden. Doch da sie nicht zuerst anfangen will und auch er keine Miene hierzu macht, so entschließt sie sich am achten Tage, die Suppe zu versalzen. — Diesen Wind verstand ihr Mann und gab ihr den Versöhnungstuch.

Immer modern.

A.: „... Wie lebt denn eigentlich das junge Schriftstellernde Ehepaar?“
B.: „O, sehr gut! Einen Tag löst sie und er schreibt und den andern Tag löst er und sie schreibt!“

Gut ausgedacht.

Frau (eines durch Erbschaft plötzlich reich gewordenen Bäckermeisters): „Ich werde also, lieber Loisl, zwei Bücher über den guten Ton und die feine Sittlichkeit kaufen! ... Das eine lesen wir fleißig und das andere lassen wir unaufgeschritten auf unserm Salontisch liegen, daß es so aussieht, als ob wir das Buch gar nicht nötig hätten!“



In der höheren Töcherschule.

Lehrerin: „Fräulein Gretchen, nennen Sie mir ein Bindemort.“
Schülerin (herausblabend): „Trauung!“



Auch etwas.

Lehrer: „Was wissen Sie über den Kopfen zu sagen, Müller?“

Schüler (nach kurzem Nachdenken): „Kopfen und Maß, Gott erhalte!“

Gedankensplitter.

Während manche das ihnen von anderen erwiesene Gute nur zu schnell vergessen, vergessen sie das anderen erwiesene Gute nie.

Beim Doktor.

„Stottern Sie immer?“
„N—n—ur, we—we—wenn ich d—s—preche!“

Druck und Verlag: Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berlinstr. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs: Max Gertenin, Charlottenburg, Weinmarche 40.



Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.

Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Freitagen und Sonntagen. In den übrigen Tagen ist nur mit besonderer Genehmigung zu bestellen. Der Preis umfasst den Postzuschlag für den Fernverkehr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seilig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis

für die erste Zeile über deren Raum für vier Wochen und 10 Spalten 10 Mk., für die folgenden 25 Pf., außerdem 20 Pf. für den ersten Tag. Bei sonstigen Bedingungen sind besondere Abmachungen möglich. Für den Fernverkehr sind besondere Abmachungen möglich. Für den Fernverkehr sind besondere Abmachungen möglich.

Nr. 300

Sonntag den 22. Dezember 1912.

39. Jahrg.

Bauernbund und Bund der Landwirte.

Der deutsche Bauernbund und die außerdem noch bestehenden einzelstaatlichen Bauernbünde sind bekanntlich Organisationen, welche sich in der Erkenntnis, daß eine große Differenz zwischen den Interessen der Bauern und denen der Großgrundbesitzer besteht, vom Bunde der Landwirte losgelöst haben und die, wenn auch nicht in jeder Hinsicht auf liberalen Boden, so doch der liberalen Parteien weit näher stehen, als den konservativen. Auf der vor einigen Tagen in Danabück stattgefundenen und von Witt'bergen aus allen Teilen des Reichs zahlreich besuchten Generalversammlung des deutschen Bauernbundes erwies sich letzteres in deutlicher Weise. Namentlich hatte es sich der Vorsitzende, Hofbesitzer Bachhorst de Wente aus Groß-Mimmelage zur Aufgabe gemacht, die trennenden Punkte hervorzuheben, wofür er stimmige Beifallsbezeugungen erntete. Er bedauerte, daß es notwendig geworden sei, aus dem Bunde der Landwirte auszutreten und einen besonderen Bauernbund zu gründen; aber es ist nicht zu umgehen gewesen, noch mehr man gesehen, daß der Bund der Landwirte in erster Linie nicht die wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder wahr, sondern alles bekämpft, was sich nicht zur konservativen Partei rechnet und unter dem Deckmantel eines wirtschaftlichen Programms politische und soziale konservative Ziele erstrebt. „Wir dagegen“, sagte der Redner, „bilden in unseren Reihen Mitglieder aller Parteien, die auf nationalem Boden stehen.“ Er hob ferner hervor, daß aber auch das wirtschaftliche Programm des Bundes der Landwirte vornehmlich nicht der Bauernschaft, sondern dem Großgrundbesitzer diene, denn zwischen Beiden bestehe nun einmal ein tiefgehender Interessengegensatz, so namentlich bezüglich der Futtermittelzölle. Das Bauerninteresse verlange billige Futtermittel, damit sie möglichst viel Fleisch produzieren können, während die Großen den Kleinen vortreiben, daß die Futtermittel ihnen um so mehr Nutzen bringe, je höher sie verzollt sei.

Bachhorst de Wente betonte auch sehr eindringlich, daß die Fragen der Reform des preussischen Wahlrechts und des Reichstagswahlrechts ebenfalls

haltenden kleinen und mittleren Bauern. Die Versammlung nahm denn auch einstimmig eine dementsprechende Resolution an, welche sich zugleich gegen die Aufhebung oder Abänderung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes wandte. Eine ebenfalls übereinstimmend mit dem Bunde der Landwirte bestehende jedoch nicht in der Ostmarkenfrage. All dings verteidigt auch der Bauernbund die antipolitische Politik, aber er macht den Bund der Landwirte dafür verantwortlich, daß alljährlich 200 000 Menschen vom Osten wegzögen und das Her der Proletariat in den Städten vermehren und daß dafür Hunderttausende von slavischen Landarbeitern herbeigekommen und auf diese Weise die Germanisierung nicht vorwärts kommen lassen. Der deutsche Großgrundbesitzer im Osten werde in nicht ferner Zeit vom Slaventum abhängig werden, wogegen kein Zolltarif helfen könne. Die Großgrundbesitzer in den Ostmarken zögen leider die billiger arbeitenden Slawen den Deutschen vor und veranlaßten dadurch letztere zur Aus- und erstere zur Einwanderung. Der Bund der Landwirte habe diese Mängel unterläßt und sich dadurch zum Hauptschuldigen gemacht.

Aufsehen erregte auch die Mitteilung, daß durch die Unterdrückung von seinen der königlichen preussischen Rentenbank 4700 selbständige Polen im Osten angehebelt worden seien.

Wahlurnen und Wahlbezirke.

Der Mittelgutsbesitzer Veder, Hartmannshagen, lebt in Danabück wohlhabend, der durch seinen Prozeß gegen den Gutsbesitzer Landrat westfalen Kreelen bekannt geworden ist, hat an den geschäftsführenden Ausschuss des pommerischen Provinzialverbandes der fortschrittlichen Volkspartei folgenden Antrag gerichtet:

Der Herr Schriftführer des pommerischen Provinzialverbandes möge schleunigst für den Freigentag einen Antrag formulieren, der, ausführlich begründet, die Forderung nach amtlichen Wahlurnen und nach gezielte Regelung der Wahlbezirkteilung enthält u. zur Verarbeitung des bereits vorhandenen Materials und unter Verweisung auf frühere Anträge, auf die traug: Geschichte, des in Pommern vorhandenen offenkundigen Mißstandes, auf den Zwiespalt zwischen den Taten der Regierung und der tatsächlichen Pflicht der verbündeten Regierungen, für den Schutz des Wahlgeheimnisses zu sorgen“ (Graf Hofadovitz als Staatssekretär im Reichstage; Vergleich: das amtliche Stenogramm der Reichstagsverhandlungen vom 21. April 1903).

Der Herr Schriftführer möge ganz besonders die Zustände bei der im Gange befindlichen Ersatzwahl in Stolp-Lauenburg mit berücksichtigen und die Erscheinungen dieser Reichstagswahl an der Hand der demnach zu erwartenden amtlichen Veröffentlichung der Wahlergebnisse: in den einzelnen Orten statistisch verarbeiten“

Herr Veder schneidet hier auf neue eines der trübsten Kapitel der deutschen Wahlgeschichte an; in Pommern hat man ja ganz besondere Gelegenheit, auf dem Gebiete der Wahlurnen und der Einteilung der Wahlbezirke klassische Erfahrungen zu sammeln. Bereits der erste Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei Pommerns, der im November 1909 zu Köslin stattfand, nahm eine eingehende Entschließung an, von der Herr Veder wünscht, daß sie jetzt auch dem Freigentage der Partei unterbreitet werden möge. Es war darin eine Statistik über die Wahlbewegung in den königlichen Wahlbezirken verlangt und die Forderung aufgestellt worden, die Volkziehung der Wahlhandlung im Wohnhaus des Wahlvorstehers, im Gutschaufe oder im Inspektorenkaufe solle untersagt werden. Es wurde ferner verlangt, daß sich zum mindesten die Reichstagswahlbezirke mit den Schulbezirken decken (zur Vermeidung der das Wahlrecht gefährdenden Zwergbezirke); die Schule sei auf dem Lande das beste Wahllokal. Der alte freimüthigen Forderung, daß von rückwärtigen eine Mindestzahl von Wählern für jeden Wahlbezirk (125) festgesetzt werde, siehe nichts im Wege. Die wenigen notwendigen Ausnahmen, etwa im Gebirge, könnten geleglich gefast werden. Schließlich wurde auch

darnach die gelegliche Einführung von Wahlurnen als „dringende Notwendigkeit“ gefordert.

Veder hat noch einen zweiten Antrag an den geschäftsführenden Ausschuss des pommerischen Provinzialverbandes gerichtet, in dem er ebenfalls auf einen Beschluß des Kösliner Parteitages von 1909 hinweist und den Wunsch äußert, der pommerische Provinzialverband möge auch diese Entschließung dem Freigentage unterbreiten und zur Annahme empfehlen. Es handelt sich hierbei um die Stellungnahme zu den Kreisblättern — auch einem der wunden Punkte in der Verwaltung Preussens. Es wird in dieser Resolution verlangt, daß die amtlichen Publikationsorgane auf dem Lande (Kreisblätter) ohne politischen Charakter erscheinen, genau wie die Amtsblätter der Regierungen, und daß sie an alle Parteien, die es wünschen, gegen Entlohnung der wirtlichen Unkosten in beliebiger Anzahl von Exemplaren gleichzeitig abgeben würden. Mit Recht wird darauf aufmerksam gemacht, daß die fortgesetzte drückende Verquickung amtlicher Aufierungen mit einseitig parteipolitisch polemischen Kampfen nicht vertrage mit der Aufrechterhaltung besiegigen Rahmens der Ordnung und Vertrauens, dessen die publizierenden Behörden zu einer glücklichen, staatsverhaltenden Wahlfahrt unbedingt bedürfen.

In der Frage des Petroleum-Monopols

Das Zentrum als rechtliche Gründe des Monopols eine große Schwere geltend gemacht, indem nach anfänglicher prinzipieller Zustimmung zu dem Gesetzentwurf der Regierung dieser bei der ersten Beratung im Reichstage als nicht unangelegentlich eingeleitet hat. Wie plötzlich dieser Umstand eingetreten ist, das zeigt in ergiebiger Weise das Dezemberheft der Monatschrift „Das Zentrum“, des Verbandsorgans der Provinzialverbände, das eben ausgegeben worden ist. Dieses Heft bringt nämlich noch einen Artikel über das Petroleum-Monopol, in dem im Gegenzug zur Haltung der Zentrumskammer im Reichstag das Vorhaben der Standard Oil Company auf das Geschäft verurteilt und der Regierungsentwurf auf das lebhafteste begrüßt wird. In dem Aufsatz wird zum Schluß hervorgehoben, daß man sich freilich gegen Finanzmonopole wenden müsse, um alles das drehe es sich bei diesem Monopol aber nicht, sondern um das Gemeinwohl.

Es soll keine Verärgerung des Koniums erfolgen, sondern es wird eine Verbilligung angestrebt. Der Kleinhandel soll nicht verdrängt, sondern wieder in seine Stellung eingesetzt werden. Es gilt, den deutschen Konium und Kleinhandel von der zum Teil schon eingetretenen, in erheblichem Maße aber noch drohenden Umflammerung durch den amerikanischen Öltrust zu befreien. Und das ist zweifellos ein wichtiges Werk.

Dieses „wichtige Werk“ aber war schon einige Tage vor dem Erscheinen des Mittels von den liberalen Rednern im Reichstage in Grund und Boden verdammt worden! Man hatte offenbar vergessen, die Redaktion des „Zentrums“ rechtzeitig von dieser veränderten Haltung in Kenntnis zu setzen. Es wird den Zentrumskammern gewiß nicht angenehm sein, daß ihre Monatschrift, das offizielle Organ einer bedeutenden liberalen Organisation, noch nachträglich die Ausführungen der eigenen Parteirede, der Abg. Wader und Erdberger, mit schlagenden Gründen widerlegt.

Die Balkanfragen.

Wie das „Neuerliche Bureau“ erfährt, herrscht in diplomatischen Kreisen eine optimistische Auffassung der europäischen Lage. Wenn auch über die Botsprechung der Balkanfrage Stillschweigen herrscht, so gibt man doch zu, daß sie bereits gute Ergebnisse gehabt hat. Das wollen wir hoffen, wenngleich nach den letzten Erfahrungen die Ergebnisse derartiger Diplomatenarbeit nicht sonderlich hoch zu veranschlagen sind.

Von der Friedenskongferenz liegen nur ganz dürftige Berichte vor. Über die dritte Beratung der Friedensdelegierten wurde Donnerstag nachmittag 5½ Uhr folgende offizielle Mitteilung veröffentlicht: In der dritten Sitzung der Konferenz unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Herzogs wurde das Protokoll der zweiten Sitzung genehmigt. Nachdem dann der erste türkische Bevollmächtigte Reichsdr Bischof den Delegierten mitgeteilt hatte, daß ein Spezialkurator mit den erbetenen Instruktionen Konstantinopel verlassen habe, wurde die Sitzung am Sonnabend 4 Uhr nach-



Der Einprägung der in den verschiedenen Farben, aber nur infolge seiner Nachahmung auf den die-